



Paris trifft Wien

Stadtentwicklung | Stadterneuerung

Dokumentation von zwei Seminaren





REPORT

Herausforderungen und innovative Aktivitäten
im Rahmen einer neuen Stadtentwicklungs- und
Stadterneuerungspolitik

Die Stadtentwicklungspläne –
PLU, STEP05 und ihre Umsetzung

Paris trifft Wien

Stadtentwicklung | Stadterneuerung

Dokumentation von zwei Seminaren und Workshops

Heidrun Feigelfeld
SRZ Stadt+Regionalforschung

Herausgeber:
Wiener Wohnbauforschung
in Kooperation mit
Stadtentwicklung Wien

Wien 2007

Vorwort

Die Zukunft eines gemeinsamen Europas gestalten die Städte und Regionen. Städtevergleich ist Praxis, sollte jedoch – anstatt als Mittel zu Städteranking und als Bild zur Städtekonkurrenz - für produktiven Austausch genutzt werden. Paris und Wien sind diesen Prozess eingegangen und wollen ihn weiter verfolgen.

Ein Austausch zu Aktivitäten in der Stadterneuerung auf Quartiersebene mit einem Schwerpunkt auf Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger im Jahr 2004 machte neugierig, mehr zu erfahren.

Daher wurde 2006 die Thematik auf gesamtstädtische Planung und Umsetzung ausgeweitet und als Höhepunkt in einem zweitägigen Treffen in Wien zum Mittelpunkt von Information und Diskussion gemacht.

Wohnen und Stadtentwicklung, zwei Geschäftsgruppen des Wiener Magistrats, taten sich zu diesem Zweck zusammen.

Und es zeigte sich, wenn man ‚den Putz von der touristischen Fassade kratzt‘ und die Klischees vergisst, dass zwei moderne Städte mit großer Geschichte zum Vorschein kommen, deren Politik und Verwaltung vor durchaus vergleichbaren Herausforderungen steht. Aus den in den Grundzügen sehr verwandten, in der Praxis jedoch unterschiedlichen Herangehensweisen können auf beiden Seiten Impulse gewonnen werden.

Wir danken den Mitgliedern der Pariser Delegation für ihre intensive Mitarbeit, den Wiener Beitragenden und Diskutierenden für ihren großen Einsatz und hoffen, dass der Besuch der Veranstaltungen auch für die vielen Wiener Gäste Anregung gebracht hat.

Nicht zuletzt wollen wir die Dolmetscherinnen hervor heben, ohne die der Fach-austausch nie in dieser Klarheit möglich gewesen wäre.

Shams Asadi

Wolfgang Förster

Heidrun Feigelfeld

Impressum

Paris trifft Wien

Austausch Paris Wien 2006
zu Stadtentwicklung und
Stadterneuerung

Eigentümer und Herausgeber:
Magistratsabteilung 50
in Kooperation mit
Magistratsabteilung 18

Inhalt, Konzeption und Redaktion:
DI Heidrun Feigelfeld
SRZ Stadt+Regionalforschung GmbH
Lindengasse 26/2/3
1070 Wien
hf@srz-gmbh.com
www.srz-gmbh.com

Lektorat:
Eva Stocker
SRZ Stadt+Regionalforschung GmbH

Fachliche Betreuung:
Dr. Wolfgang Förster, MA 50
wolfgang.foerster@wien.gv.at
DI Shams Asadi, MA 18
shams.asadi@wien.gv.at

Grafische Gestaltung:
Heidrun Feigelfeld
Jürgen Hajek
SRZ Stadt+Regionalforschung GmbH

Grafik Cover:
Atelier Unterkircher Jankoschek, Wien

Produktion, Druck:
MA 21A, Referat Reprografie

Copyright:
2007 MA 50
Alle Rechte vorbehalten

Bildnachweis:

Auszüge aus Powerpoint-Präsentationen
mit freundlicher Genehmigung
der jeweiligen Beitragenden

Übersetzung PPT französisch – deutsch:
Margret Millischer
Eveline Urban

Bilder der Veranstaltung:
Sabine Koder (27.11.06)
Winnie Küchl (28.11.06)

Coverbilder, Bilder Paris:
Heidrun Feigelfeld

© der Bilder bei den hier und im Text
angeführten Urhebern.

Kurzfassung

Paris trifft Wien

Austausch Paris Wien 2006 zu Stadtentwicklung und Stadterneuerung

Seit wenigen Jahren entwickeln sich zwischen den Großstädten Paris und Wien Austauschaktivitäten auf unterschiedlichen Ebenen. So wurde im Jahr 2004 auf Initiative der Wiener Wohnbauforschung ein Austauschprojekt zu Stadterneuerungsaktivitäten mit Bürgerbeteiligung zwischen ausgewählten innerstädtischen Quartieren beider Städte durchgeführt. Daraus wurde die Idee entwickelt, diese produktive Aktivität auf einen Einblick in den Gesamtrahmen der Stadtentwicklung auszudehnen.

Auf Initiative der beiden Bürgermeister, Bertrand Delanoë, Paris und Michael Häupl, Wien, und mit Unterstützung von Stadträten in beiden Städten wurde 2006 diese weitere Stufe angegangen. In Wien schlossen sich dazu zwei Geschäftsgruppen – Stadtentwicklung und Verkehr sowie Wohnen, Wohnbau und Stadterneuerung – zusammen. Projektziel war nun sowohl Austausch über Stadtentwicklung (Planungsinstrumente und Umsetzung) als auch über Stadterneuerung und kulturelles Erbe.

Kernaktivität und Höhepunkt stellte das zweitägige Seminar in Wien am 27. und 28. November 2006 dar. Jeder Tag war einem Hauptthema gewidmet: ‚Herausforderungen und innovative Aktivitäten im Rahmen einer neuen Stadtentwicklungs- und Stadterneuerungspolitik‘ und ‚Die Stadtentwicklungspläne - PLU, STEP05 - und ihre Umsetzung‘.

An den Vormittagen fanden Workshops mit der eingeladenen Pariser Delegation statt, je ein Halbtage war einer Veranstaltung für ein breiteres Publikum gewidmet.

In den Workshops wurden den Pariser Gästen auf ihre deklarierten Schwerpunktinteressen zugeschnittene Beiträge geboten und Raum für Nachfragen zu und Diskussionen über Wiener Politik, Instrumente und Umsetzungen gegeben.

Die Beiträge an den Publikums-Nachmittagen bestritten zum einen die Mitglieder der Pariser Delegation, einschließlich des Pariser Stadtrats für Stadtentwicklung und Architektur, Jean-Pierre Caffet. Zum anderen hielten Stadtrat Rudi Schicker und der Leiter der Gruppe Planung, MD-Stadtbauverwaltung Kurt Puchinger Referate zur Wiener Stadtentwicklungspolitik und zur Umsetzung der Ziele des STEP05. Fazit der abschließenden Podiumsdiskussion war ein deutliches Votum für derartigen Austausch und ein Ausblick auf Fortsetzung.

Die Mitglieder der Pariser Delegation, aus Stadtpolitik, Verwaltung, Bezirk und Forschung, leisteten gerne der Einladung folge, an den zwei Nachmittagen dem Wiener Publikum einen Einblick in die aktuellen Herausforderungen und die vorrangigen Aktivitäten der Pariser Stadtregierung zu bieten. Ihre Beiträge werden im Report kurz zusammen gefasst.

Zu Schwerpunkt 1, den Projekten in Stadtentwicklungs- und Stadterneuerungsgebieten, referierte Catherine Barbé zu den besonderen Charakteristika von Paris und seiner Agglomeration, zu der Breite des aktuellen Erneuerungsprogramms und zu den Organisationsformen. François Dubois erklärte, wie das Prinzip Nachhaltigkeit diesen Aktivitäten unterlegt wird, und beschrieb Ziele, Steuerung und Management des *G.P.R.U. (Grand Project de Renouvellement Urbain)*, illustriert anhand des Projekts *Porte Pouchet*. Didier Berthelot zeigte, welche Erfahrungen bei kleinteiliger Quartierserneuerung mit Bürgerbeteiligung im 4. Pariser Bezirk, im *Marais*, gewonnen werden. Dazu erläuterte Christiane Blancot Bemühungen der Anpassungen des *PSMV* (nationalen Regelwerks zum Schutz kulturellen Erbes) an die neuen Regelungen des 2006 beschlossenen *PLU* (Stadtentwicklungsplans).

Aktuelle Fragen des Schwerpunkts 2, Stadtentwicklungsplanung, wie die künftige Höhenentwicklung und die Kooperation in der Region diskutierte Stadtrat Jean-Pierre Caffet. Didier Bertrand erklärte die Grundzüge des *PLU* und seines Regelwerks. Zum Erstellungsprozess, insbesondere zur umfangreichen Bürgerbeteiligung, äußerte sich Elsa Martayan.

Die Workshops der Vormittage spannten in ihren Beiträgen für die Pariser Gäste einen breiten Bogen. Der erste Workshop zu ‚Herausforderungen und innovative Aktivitäten im Rahmen einer neuen Stadtentwicklungs- und Stadterneuerungspolitik‘ behandelte das Wiener Verkehrskonzept und dessen Umsetzungen auf Bezirksebene anhand des 6. Bezirks, den Umgang mit dem Schutz des kulturellen Erbes und die dabei eingesetzten Instrumente, sowie Prinzipien und Aktivitäten der Wiener Stadterneuerungspolitik. Gebietsbetreuungen für Stadterneuerung und für städtische Wohnhausanlagen legten die unterschiedlichen Anforderungen in ihren Zugängen und Arbeitsbereichen klar und zeigten exemplarische Aktionen.

Abgerundet wurden die Diskussionsrunden des Workshops durch die Mitwirkung von ExpertInnen aus Wiener Umweltschutzabteilung, Geschäftsgruppe Kultur, Gebietsbetreuung und Lokale Agenda 21.

In der Publikumsveranstaltung des ersten Tages gab Stadtrat Schicker einen Überblick über die Wiener Stadtentwicklungspolitik.

Der zweite Workshop zu ‚Die Stadtentwicklungspläne - PLU, STEP05 - und ihre Umsetzung‘ sollte die Parallelen und Unterschiede im konzeptiven und regulatorischen Rahmen weiter vertiefen. Die Einbettung der baulichen Maßnahmen in ein Gesamtkonzept, Grundausrichtungen der Planung und themenbezogene Konzepte standen im Mittelpunkt.

Wieder war der Vormittag als Workshop konzipiert, in dem der Pariser Delegation Präsentationen zu ihren Wunschthemen mit anschließender Diskussion und Detailnachfrage geboten wurden.

Spezielle Bedeutung hatte dieser Programmpunkt dadurch erhalten, dass Stadtrat Caffet aus Paris die Veranstaltung nur an diesem Tag besuchen konnte. Daher wurde der Workshop auch mit zwei Referaten zum Wiener Umgang mit Hochhausbauten eingeleitet, da diese Frage in Paris im Herbst 2006 besondere Aktualität erhalten hatte.

Weitere im Vorfeld von Paris geäußerte Interessenspunkte betrafen den Wiener Prozess der Erarbeitung eines Stadtentwicklungsplans, die Berücksichtigung von

Gender-Aspekten in diesem Prozess und generell in der Stadtpolitik, sowie die exemplarische Umsetzung eines Projekts der inneren Stadterweiterung (Kabelwerk).

Am Nachmittag, in der Publikumsveranstaltung, wurde den Referaten des Pariser Stadtrats und weiterer Mitglieder der Pariser Delegation eine Übersicht von Kurt Puchinger zu STEP05 und den Vorhaben in Zielgebieten gegenübergestellt.

In diesem Report werden die Inhalte all dieser Präsentationen und der Diskussionen kurz umrissen.

Das Podiumsgespräch zeigte das große Interesse beider Seiten und erste Ergebnisse im Sinne gegenseitigen Lernens und der Identifizierung übertragbarer Prinzipien und Praktiken. Ein weiterführendes Seminar in Paris in näherer Zukunft wurde ins Auge gefasst.

Die Projektleitung und kooperative Planung im Magistrat lag bei Shams Asadi von der Geschäftsgruppe Stadtentwicklung und Verkehr, Spezialprojekte und Internationales, und Wolfgang Förster, Geschäftsgruppe Wohnen, Wohnbau und Stadterneuerung, Wiener Wohnbauforschung und internationale Beziehungen. Die Koordination, Organisation, Begleitung und Dokumentation des Projekts im vorliegenden Report leistete Heidrun Feigelfeld.

Der Report zu den Seminaren, mit zahlreichen Abbildungen, ist in pdf-Version auf der Homepage der Wiener Wohnbauforschung (www.wohnbauforschung.at) zu finden, sowie in einer Printversion erhältlich.

Kontakte:

Shams Asadi
shams.asadi@wien.gv.at

Wolfgang Förster
wolfgang.foerster@wien.gv.at

Heidrun Feigelfeld
hf@srz-gmbh.com

Wien, 2007.

Paris trifft Wien

Austausch Paris Wien 2006

zu Stadtentwicklung und Stadterneuerung

Vorwort

Impressum

Kurzfassung

1 Das Projekt 2006	1
1.1 Die Vorgeschichte	1
1.2 Der Projektablauf.....	2
2 Die Veranstaltung „Paris trifft Wien“ November 2006.....	2
2.1 Das Konzept der Veranstaltung.....	2
2.2 Die zwei Hauptthemen.....	3
3 Präsentationen der Pariser Delegation	5
3.1 Thema "Herausforderungen und innovative Aktivitäten im Rahmen einer neuen Stadtentwicklungs- und Stadterneuerungspolitik"	5
3.1.1 Catherine Barbé Stadtentwicklungsprojekte in Paris - Planung und Methoden	7
3.1.2 Cédissia du Chastenot / François Dubois Der PLU (Pariser Stadtentwicklungsplan) und danach ?	10
3.1.3 François Dubois Die G.P.R.U.: die Gebiete des Großprojekts für Stadterneuerung	13
3.1.4 Didier Berthelot / Dominique Bertinotti Aktuelle Herausforderungen der lokalen Politik mit Bürgerbeteiligung im 4. Pariser Bezirk	16
3.1.5 Christiane Blancot PSMV Plan zur Erhaltung und Aufwertung des Marais	19
3.2 Thema "Die Stadtentwicklungspläne - PLU, STEP05 – und ihre Umsetzung.....	22
3.2.1 Jean-Pierre Caffet Politik der Stadtentwicklung in Paris.....	23
3.2.2 Didier Bertrand Der PLU (Pariser Stadtentwicklungsplan).....	26
3.2.3 Elsa Martayan Concertation - Die Bürgerbeteiligung beim revidierten PLU (Pariser Stadtentwicklungsplan).....	29

4 Präsentationen der Wiener TeilnehmerInnen – Kurzfassungen 32

4.1 Thema "Herausforderungen und innovative Aktivitäten im Rahmen einer neuen Stadtentwicklungs- und Stadterneuerungspolitik"	32
4.1.1 Rudi Schicker In Zukunft Wien –Politik der Stadtentwicklung	33
4.1.2 Heidrun Feigelfeld Ein Vergleich Paris – Wien.....	33
4.1.3 Angela Winkler Stadtentwicklung im Rahmen des ‚Masterplan Verkehr‘	35
4.1.4 Renate Kaufmann / Shams Asadi Wien 6 Mariahilf - Mehr Lebensqualität durch Verkehrsreduzierung und Verkehrsvermeidung	35
4.1.5 Peter Scheuchel Die Wiener Schutzzonen und das kulturelles Erbe	37
4.1.6 Wolfgang Förster Stadterneuerung und Gebietsbetreuung	37
4.1.7 Wolfgang Niederwieser Making it - Sprache der Straße Bevölkerungsnah Aktionen in zentralen Stadtgebieten	39
4.1.8 Stefan Arlanch Gebietsbetreuung Favoriten Struktur und Projektarbeit in Gemeindewohnanlagen	39
4.1.9 Fragen und Diskussionen	41
4.2 Thema "Die Stadtentwicklungspläne - PLU, STEP05 – und ihre Umsetzung	43
4.2.1 Kurt Puchinger Umsetzung des STEP05 – ausgewählte Beispiele.....	43
4.2.2 Klaus Vatter Hochhauskonzept für Wien	45
4.2.3 Silja Tillner Hochhäuser in Wien – Beispiele.....	45
4.2.4 Kurt Mittringer Die Zielgebiete und der STEP05.....	47
4.2.5 Shams Asadi Gender Mainstreaming in der Wiener Stadtentwicklungsplanung	47
4.2.6 Volkmar Pamer KDAG Kabel und Draht Fabrik Entwicklung eines ehemaligen Industriestandortes.....	49
4.2.7 Fragen und Diskussionen	49
4.3 Podiumsgespräch: Was können wir voneinander lernen?	51

5 Resumé und Ausblick 53

Anhang:

Einladung zu den Nachmittagsveranstaltungen mit Publikum
AkteurInnen in Paris und Wien
Literatur zur Thematik

1 Das Projekt 2006

In einem gemeinsamen Europa, in dem die Bedeutung von Regionen und Städten gegenüber der nationalstaatlichen Ebene ständig wächst, in dem aber auch die Metropolen und Großstädte zunehmend zueinander in Konkurrenz gestellt werden, ist es eine Herausforderung, dem eine positive Vernetzung und Kooperation entgegen zu setzen.

Die Stadt Wien verfolgt seit langem eine Strategie der Zusammenarbeit und des Austausches, einerseits in Städtenetzwerken, andererseits auch im direkten Kontakt mit ausgewählten Städten.

Eine dieser wachsenden Kooperations-ebenen Wiens ist die mit Paris, der Hauptstadt Frankreichs. BürgermeisterInnen und StadträtInnen, aber auch Kulturschaffende, PlanerInnen und Verwaltungen gewinnen Anregung und profitieren von kritischer Auseinandersetzung. Auf den ersten Blick, bezogen auf die jeweiligen Regionen, mag es wie ‚David und Goliath‘ aussehen, der zweite Blick zeigt jedoch sehr ähnliche Größenordnungen, Problemlagen und strategische Antworten auf Ebene der Verwaltungseinheiten.

1.1 Die Vorgeschichte

Seit wenigen Jahren entwickeln sich Austauschaktivitäten auf unterschiedlichen Ebenen, über Ausstellungen zu Architektur, über Stadtentwicklung, Verkehr, aber auch bildende Kunst und Fotografie, über Austausch von VerwaltungsbeamtenInnen, über studentische Exkursionen, über Kontakte auf Bezirksebene zu Stadterneuerung.

Städte-
austausch
produktiv

Austausch
Wien – Paris
2004
Quartiers-
erneuerung,
Bürger-
beteiligung

Vertiefung und
Ausdehnung
auf Stadt-
entwicklung

2 Geschäfts-
gruppen
und SRZ

Im Jahr 2004 wurde, ausgehend von Kontakten auf Wissenschaftler-Ebene, auf Initiative der Wiener Wohnbauforschung ein Projekt gestartet, das einen Austausch zu Stadterneuerungsaktivitäten mit Bürgerbeteiligung zwischen ausgewählten innerstädtischen Quartieren in beiden Städten zum Ziel hatte. Das Ausschreibungsverfahren ermittelte das Institut SRZ Stadt+Regionalforschung als Projektkoordinator und –organisator.

In einem einjährigen Prozess wurde unter Beteiligung von Arbeitsgruppen in beiden Städten Fragen entwickelt, Infor-

mationen ausgetauscht, und mittels Exkursionen und Seminaren erste vielversprechende Ansätze gemeinsamen Verständnisses entwickelt. Parallel wurde auch eine Ausstellung zu den Wiener Gebietsbetreuungen (*L'urbanisme à Vienne: Les Bureaux de Quartiers*) veranstaltet.

Den Arbeitsgruppen gehörten BezirksvorsteherInnen, politische Mandatäre der Bezirksebene, Mitglieder der zentralen Verwaltung und der Bezirksverwaltung, InitiatorInnen von kulturellen und sozialen Initiativen und die koordinierenden Forschungsinstitute – SRZ Wien, CSTB Paris – an. Sprachbarrieren waren bewältigbar, und so konnte auch ein gemeinsames Fachvokabular erarbeitet werden.

Einhelliges Fazit beider Seiten war, dass eine weitere Verdichtung dieses aufgebauten Potentials die ersten Anstrengungen rechtfertigen würde, und eine Ausweitung auf einen Einblick in den Gesamtrahmen der Stadtentwicklung zusätzlichen Erkenntnisgewinn bringen würde.

Der Zeitpunkt dafür war ideal, da sich beide Städte gegen Ende des Prozesses einer Erarbeitung eines neuen Stadtentwicklungsplans befanden.

So konnte auf Initiative der beiden Bürgermeister, Bertrand Delanoë, Paris und Michael Häupl, Wien, und mit Unterstützung von Stadträten in beiden Städten für 2006 eine weitere Stufe des Austausches angegangen werden.

In Wien schlossen sich zwei Geschäftsgruppen – Stadtentwicklung und Verkehr sowie Wohnen, Wohnbau und Stadterneuerung - zusammen, um ein weiteres Projekt ‚auf die Beine zu stellen‘, das sowohl Austausch über Stadtentwicklung – Planungsinstrumente und Umsetzung – als auch über Stadterneuerung und kulturelles Erbe beinhalten sollte.

Die Projektleitung und kooperative Planung im Magistrat übernahmen Shams Asadi von der GGR Stadtentwicklung und Verkehr, Spezialprojekte und Internationales, und Wolfgang Förster, GGR Wohnen, Wohnbau und Stadterneuerung, Wiener Wohnbauforschung und internationale Beziehungen. Die Koordination, Organisation und Dokumentation des Projekts lag wieder bei Heidrun Feigelfeld, SRZ Stadt+Regionalforschung.

1.2 Der Projektablauf

Ziel des Projektes war, innerhalb von sieben Monaten einen Informationsaustausch und einen Diskurs zu ‚Herausforderungen und innovativen Aktivitäten im Rahmen einer neuen Stadtentwicklungs- und Stadterneuerungspolitik‘ und zu ‚Die Stadtentwicklungspläne – PLU, STEP05 – und ihre Umsetzung‘ zu führen.

Kontakte mit MitarbeiterInnen des Magistrats der Stadt Paris und der Ebene der Stadtregierung wurden aufgebaut, Basismaterial zu Stand und Inhalt der Stadtentwicklungspläne und der Aktivitäten der Stadterneuerung ausgetauscht und die jeweiligen Interessenschwerpunkte ausdiskutiert.

In einem weiteren Schritt sollte darauf aufbauend ein gemeinsames zweitägiges Seminar mit einer Pariser Delegation in Wien strukturiert und organisiert werden.

Zur Vorbereitung wurde ein Arbeitsmeeting in Paris abgehalten, in dem Kontakte verdichtet, die Inhalte und der Aufbau des Wiener Seminars weiter präzisiert und Vor-Ort-Besuche von relevanten Projekten für die Wiener Arbeitsgruppe organisiert wurden.

Am 27. und 28. November 2006 wurde in Wien an zwei Standorten (Wiener Urania, Wohnservice Wien, Skyline) ein zweitägiges Seminar (mit Simultanübersetzung) abgehalten, sowie für die Pariser Delegation Besichtigungen von Stadtentwicklungs- und Stadterneuerungsprojekten organisiert.

Die Pariser Delegation setzte sich zusammen aus dem Stadtrat für Architektur und Stadtentwicklung, Mitgliedern des Magistrats, Abteilung Stadtentwicklung (einschließlich der Leiterin) und Abteilung Internationale Beziehungen, einem Mitarbeiter der Bezirksleitung des 4. Pariser Bezirks und einer Mitarbeiterin des Forschungsinstituts Apur zusammen.

Am Ankunftstag wurde den Pariser Gästen eine kleine begleitete Besichtigungstour zu markanten Orten der Wiener Stadtentwicklung und Stadterneuerung geboten (Gürtel, Donaukanal, 2. Bezirk, 21. Bezirk Donau-City, Seidler Tower, Erdberg, Gasometer, Wienerberg und Spittelberg).

Parallel zur Veranstaltung gab es ein informelles Treffen der beiden Stadträte Schicker und Caffet, das auch der Vorbereitung einer Teilnahme von Stadtrat Schicker an einer Veranstaltung zu ‚Hohen Bauten und Hochhäusern‘ in Paris auf Einladung von Stadtrat Caffet diente.

Endprodukt des Projekts ist diese Dokumentation des Seminars, sowie ein Folder zum Projekt.

2

Die Veranstaltung ‘Paris trifft Wien’ November 2006

Kernaktivität und Höhepunkt des Austausch 2006 stellte das zweitägige Seminar am 27. und 28. November in Wien dar.

2.1

Das Konzept der Veranstaltung

Die Veranstaltung sollte den Austausch von Informationen und Diskussion zu zwei Hauptthemen bieten.

Um dies auch einen breiten Kreis von Interessierten aus Politik, Verwaltung und Fachbereichen zugänglich zu machen, wurde an beiden Seminartagen ein Halbtag einer geladenen Veranstaltung für ein breiteres Publikum gewidmet. Die Veranstaltung fand ein reges Interesse.

An den Vormittagen fanden konzentrierte Workshops mit der Pariser Delegation statt, die den Zweck verfolgten, ihr auf ihre deklarierten Schwerpunktinteressen zugeschnittene Beiträge zu bieten, und Raum für Nachfragen zu und Diskussionen über Wiener Politik, Instrumente und Umsetzungen zu geben.

Zu diesen Workshops wurden ExpertInnen innerhalb und außerhalb des Magistrats geladen, die Präsentationen zu ausgewählten Themen beitrugen und / oder mit den Pariser Gästen diskutierten.

Die Beiträge an den Publikums-Nachmittagen bestritten zum einen die Mitglieder der Pariser Delegation, einschließlich des Pariser Stadtrats für Stadtentwicklung und Architektur, Jean-Pierre Caffet. Zum anderen konnte Stadt-

**Kontakte, Fragen-
entwicklung,
Seminar Wien**

27./28.11.2006

**Pariser
Delegation
mit Stadtrat**

Besichtigung

Aufarbeitung

rat Rudi Schicker und der Leiter der Gruppe Planung, MD-Stadtbaudirektion Kurt Puchinger für Referate zur Wiener Stadtentwicklungspolitik und zur Umsetzung der Ziele des STEP05 gewonnen werden.

Die abschließende Podiumsdiskussion fand unter Teilnahme eines hochrangigen Runde einschließlich Stadtrat Jean-Pierre Caffet, Leiter der Gruppe Planung, MD-Stadtbaudirektion, Kurt Puchinger und der jeweiligen LeiterInnen der Magistratsabteilungen für Stadtentwicklung, Catherine Barbé und Thomas Madreiter, statt.

Die Moderation der Veranstaltung teilte sich das Projektteam: Shams Asadi (MA 18), Wolfgang Förster (MA 50) und Heidrun Feigelfeld (SRZ).

(Eine Liste der Beitragenden und Teilnehmenden der einzelnen Programmpunkte können Sie dem Anhang entnehmen.)

2.2 Die zwei Hauptthemen

Basierend auf Recherchen, schriftlichen Austausch, Vorgespräche und die Abstimmung in Paris waren von beiden Seiten zwei Hauptthemen und dazu jeweils Interessensschwerpunkte entwickelt worden, auf welche der Aufbau, die inhaltliche Gestaltung und die Auswahl der jeweiligen ReferentInnen abgestimmt wurden.

Thema ,Herausforderungen und innovative Aktivitäten im Rahmen einer neuen Stadtentwicklungs- und Stadter- neuerungspolitik':

Auf Wunsch der Pariser konzentrierte sich der Workshop der Arbeitsgruppen des ersten Tages auf Information und Diskussion zur Wiener Stadterneuerungspolitik, zu bevölkerungsnahen Einrichtungen wie Gebietsbetreuungen, zum Umgang mit und Instrumente für Schutz des kulturellen Erbes, zum Verkehrskonzept und zu dessen Umsetzungen auf Bezirksebene.

In der Publikumsveranstaltung des ersten Tages gab Stadtrat Schicker einen Überblick über die Wiener Stadtentwicklungspolitik und es wurden Vergleiche zwischen den beiden Städten gezogen. Von Pariser Seite wurden das Erneuerungs-

programm der Großprojekte unter der Prämisse der Nachhaltigkeit, kleinräumige Stadterneuerungsprojekte mit Bürgerbeteiligung sowie der damit abzustimmende Schutz des kulturellen Erbes vorgestellt.

Thema ,Die Stadtentwicklungspläne PLU, STEP05 und ihre Umsetzung':

Der Workshop der Arbeitsgruppen des zweiten Tages bot Auseinandersetzung mit dem Wiener Umgang mit hohen Bauten und informierte über den Erstellungsprozess und Aufbau des STEP05, einschließlich des Querschnittsprinzips Gender Mainstreaming, sowie über ein exemplarisches Stadtumbauprojekt.

Die zweite Publikumsveranstaltung stellte die Wiener Umsetzung in Zielgebieten in Kontrast zu einem Exkurs über aktuelle Fragen der Pariser Stadtentwicklungspolitik durch Stadtrat Caffet sowie zu Erstellungsprozess und Aufbau des *PLU*, einschließlich der Bürgerbeteiligung.

Berichtsaufbau

Um einen Einblick zu bieten, werden hier anschließend in Kapitel 3 die Referate der Pariser Delegation kurz gefasst dokumentiert.

Kapitel 4 ist einem kleinen Überblick zu den Beiträgen der WienerInnen gewidmet, sowie knappen Zusammenfassungen der Diskussionen und des Podiumsgesprächs.

Abschließend versucht Kapitel 5 ein kurzes Resümee zu ziehen.

Zwei
thematische
Linien

Workshops zu
Wiener
Aktivitäten
und Plänen

Publikums-
Nachmittage
zu Pariser
Aktivitäten und
Plänen

Podiums-
diskussion



3 Präsentationen der Pariser Delegation

In dieser Publikation soll aus den in der zweitägigen Veranstaltung gehaltenen zahlreichen Referaten denen der Pariser Gäste vorrangig Raum eingeräumt werden. Wir nehmen an, dass diese wahrscheinlich wenig bekannten Informationen zur Pariser Stadtentwicklung das Interesse eines breiteren Publikums finden werden.

Die Mitglieder der Pariser Delegation leisteten mit viel Engagement der Einladung folge, an zwei Nachmittagen in Präsentationen dem Wiener Publikum einen Einblick in die aktuellen Herausforderungen und die vorrangigen Aktivitäten der Pariser Stadtregierung zu bieten.

Dadurch, dass sie an den jeweiligen Vormittagen in Intensiv-Workshops mit Wiener ExpertInnen im kleinen Kreis komprimierte Informationen erhalten hatten, waren ihnen einige Unterschiede zwischen Paris und Wien schon deutlich geworden. Daher konnten sie auf die Interessen des Wiener Publikums noch gezielter eingehen.

Die Beiträge werden kurz zusammen gefasst, mit jeweils wenigen ausgewählten Abbildungen, da eine vollständige Dokumentation den Rahmen der Publikation gesprengt hätte. Sie werden hier in der Reihenfolge angeführt, in der sie auf der Veranstaltung gehalten wurden. Sie folgen demnach auch einem thematisch logischen Aufbau, der grundsätzlich durch die unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen der beiden Halbtage strukturiert wird.

Da sich die Referatsinhalte ergänzen und teilweise auch überschneiden, immer jedoch mit unterschiedlichen Akzenten, finden sich Informationen zu gleichen Themen an verschiedenen Stellen, was uns für die Verständlichkeit der Beiträge auch sinnvoll erscheint.

Die zwei Themenblöcke hatten sich, wie vorne beschrieben, aus den auf die Interessen zweier Geschäftsgruppen zugeschnittenen Schwerpunkten ergeben. Dies brachte verdichtete Information einerseits zu Projekten in Stadtentwicklungs- und Stadterneuerungsgebieten, andererseits zum dahinter stehenden Ziel und Regelwerk.

**Schwerpunkt:
Kurzfassungen
der
Präsentationen
der Pariser**

**Themenblock 1:
Programm
Stadtumbau,
Nachhaltigkeit,
Großprojekt,
Erneuerung
Marais**

3.1 Thema ,Herausforderungen und innovative Aktivitäten im Rahmen einer neuen Stadtentwicklungs- und Stadterneuerungspolitik'

Enorme Energien konzentriert die 2001 gewählte neue Stadtregierung (Sozialisten - *Groupe Socialiste et Radical de Gauche*, Grüne - *Groupe Les Verts* und Kommunisten *Groupe Communiste*) auf 10% der Stadtfläche, das heißt 940 ha Erneuerungsprojekte, vorwiegend in den Randzonen der Stadt (*G.P.R.U.*). Zwei Drittel davon wurden seit 2001 gestartet, ein Drittel ist Weiterführung und Überarbeitung früherer Projekte.

Catherine Barbé gibt den Rahmen vor, indem sie über die besonderen Charakteristika von Paris und seiner Agglomeration, über die Breite des Programms und über die Organisationsformen spricht.

De Chastenet / Dubois erklären, wie das Prinzip Nachhaltigkeit diesen Aktivitäten unterlegt wird (festgehalten im *P.A.D.D.*), welche Ziele die ‚Methode zur nachhaltigen Stadtentwicklung‘ verfolgt, und welche Mittel der Umsetzung dienen.

François Dubois beschreibt Ziele, Steuerung und Management des *G.P.R.U.*. Nach Skizzierung von Lage und Unterschiedlichkeit der Einzelprojekte beschreibt er eines, ‚*Porte Pouchet*‘, näher.

Neben diesem Stadtentwicklungsschwerpunkt wird in innerstädtischen Bezirken der kleinteiligen Quartierserneuerung mit Bürgerbeteiligung großes Augenmerk geschenkt. Didier Berthelot zeigt, welche Erfahrungen in einem der zentralsten Bezirke, dem 4. Bezirk, gewonnen werden.

Die Besonderheit, dass ein Teil dieses Bezirks, der Marais, wegen seiner kulturhistorischen Bedeutung zentralstaatlichen Regelungen (dem PSMV) unterliegt, nimmt Christiane Blancot zum Anlass, über Bemühungen der Anpassungen des PSMV an die neuen Regelungen des für das übrige Stadtgebiet geltenden *PLU* (Stadtentwicklungsplan) zu referieren.

Damit wird der Bogen zu Themen und Fragen gespannt, die auch für Wien von großer Aktualität sind.

Auch zahlreiche Schutzbestimmungen im *PLU* wurden zusammen mit BürgerInnen erarbeitet, sie werden von ihr in Beispielen erläutert.

Auf die Diskussion zu den beiden Themenbereichen, Wiener und Pariser Beiträge, wird im Kapitel 4 jeweils kursorisch und zusammengefasst eingegangen. Dort finden Sie auch, wie erwähnt, Angaben zu den Wiener Beiträgen. Kapitel 5 nimmt zuletzt Schlussfolgerungen der Teilnehmenden auf.



3.1.1 Catherine Barbé Stadtentwicklungsprojekte in Paris - Planung und Methoden

Projets d'aménagement urbain - organisation et méthodes

Überlegte und bürgernahe Stadtentwicklung sei die einzige Möglichkeit für Paris, neue Arbeitsplätze anzuziehen, seine Bevölkerung und seine soziale Vielfalt zu halten und weiterhin innovative Architektur zu entwickeln, betont Catherine Barbé, Leiterin der ‚*Direction de l'Urbanisme*‘ (welche in etwa einer Kombination der Wiener Magistratsabteilungen 18, 21, 35 entspricht).

Der 2006 beschlossene *PLU Plan Local d'Urbanisme* (Stadtentwicklungsplan) soll das Instrument darstellen, um hier schnell und in großem Umfang Fortschritte zu erzielen. (Siehe auch Kapitel 3.2.2.)

In ihrem Referat zeigt sie eingangs die besondere Lage von Paris inmitten der Agglomeration auf, erläutert kurz die Ziele und schildert die Gebiete, auf die sich die vorrangigen Aktivitäten der Stadt Paris konzentrieren. Anhand von beispielhaften Projekten wird Größenordnung, Ausrichtung und Gestaltung gezeigt. Ein Paket von Methoden wurde für Planung und Durchführung entwickelt, das im Referat nur kurz angerissen werden kann.

Paris und seine Agglomeration

Paris bildet die Mitte der Region *Ile de France* (rund 11 Mio. Einwohner), die sich aus sieben Departements zusammensetzt.

Innerhalb dessen umfasst der Großraum Paris – die ‚*Aire Métropolitaine*‘, genannt ‚*Paris et la petite couronne*‘, auf einer Fläche von rund 76.000 ha eine Bevölkerung von rund 6,2 Mio. Das Gebiet der Stadt Paris selbst ist jedoch wesentlich kleiner, 10.500 ha (und damit deutlich kleiner als das Wiener Stadtgebiet mit rund 41.500 ha. Innerhalb der Pariser Stadtgrenzen leben rund 2,12 Mio. Einwohner. (Wien ist daher durchaus gut mit Paris vergleichbar.)

Diese Gegenüberstellung zeigt jedoch auch, dass sich Paris durch eine sehr hohe Bevölkerungsdichte auszeichnet. Ein Vergleich mit anderen Großstädten bzw. Großstadtregionen (Greater London,

Berlin, New York, Tokio) verdeutlicht, dass an Paris, in dem etwa auf der Hälfte des Stadtgebiets die Bevölkerungsdichte über 250 Einwohner pro ha liegt, allenfalls Teile von Manhattan NY heran kommen.

Die dicht bevölkerten Gebiete reichen in Paris bis an die Stadtgrenze, und setzen sich in der Agglomeration vor allem in den direkt angrenzenden Gemeinden (*communes limitrophes*) mit mittlerer Dichte (100 bis 150 EW/ha) fort.

(Zum Vergleich: in Wien werden selbst Dichten von 150 bis 250 EW/ha nur in Teilen der Inneregierungsbezirke erreicht.)

Die Breite des Programms

Paris hat zwar eine sehr weit zurückreichende Tradition der Stadtentwicklungsplanung, der nun gültige (und rechtsverbindliche) *PLU* stellt jedoch in seinem umfassenden Ansatz und in der Art seiner Instrumentarien ein Novum dar. (Mehr dazu siehe Kapitel 3.1.2 und Kapitel 3.2). Um seine Hauptziele - Wohnungen bauen und Arbeitsplätze bewahren – umzusetzen, wurde seit 2001 ein ehrgeiziges Stadtentwicklungsprogramm gestartet.

Das Ziel der Vermehrung von (leistbarem) Wohnraum und vor allem besseren Verteilung über das Stadtgebiet erklärt sich aus dem derzeitigen Ungleichgewicht, dass sich Sozialwohnungen auf den nordöstlichen bis südöstlichen Stadtrand konzentrieren, wohingegen weite Teile des Stadtgebiets keine oder fast keine Sozialwohnungen aufweisen.

Die Nutzungsmischung zwischen Wohnen und Arbeiten ist ebenfalls extrem polarisiert, Gebieten hoher Wohndominanz (Sozialwohnungsgebieten) stehen Gebiete in zentraleren Stadtbereichen mit fast ausschließlich betrieblicher Nutzung gegenüber. Gemischte Gebiete bilden allenfalls etwa ein Drittel des Stadtgebiets.

Von der 2001 ins Amt gesetzten neuen Stadtregierung wurde, mit über 30 Projekten auf 940 ha, das sind etwa 10% des Pariser Stadtgebiets, ein großes Stadtentwicklungsprogramm begonnen, dessen Umsetzung (weit) in das nächste Jahrzehnt hinein gehen wird.

Leitfaden ist die vorrangige Entwicklung der ‚*Couronne*‘ (Krone), entlang des

**Paris in der
Agglomeration,
hohe Dichte,
Ziele:
Wohnungen
bauen,
Arbeitsplätze
bewahren,
bessere
Nutzungs-
mischung,
Programm
G.P.R.U.**

Boulevard Périphérique und *Boulevard des Maréchaux* (an beiden Seiten des Autobahnringes), an der Grenze zu den Anrainer-Gemeinden mittels *G.P.R.U.* (*GPRU Grand Projets de Renouveau Urbain* - Großprojekten der Stadterneuerung) unter dem Motto *„Réhabiliter la couronne“* / die ‚Krone sanieren‘. Dies sind die für die Zukunft des Ballungsraums wesentlichen strategischen Flächen.

Als Beispiele dieser *G.P.R.U.* zeigt Catherine Barbé PNE *Paris Nord-Est* (18. und 19. Bezirk), *Porte Pouchet* (17. Bez.) und *Porte des Lilas* (19. u. 20. Bezirk).

Paris Nord-Est ist mit 200 ha das größte dieser Gebiete, derzeit vorwiegend Straßenflächen und Bahngelände; geplant sind 1 Mio. m² Nettogeschoßfläche (SHON), Wohnungen, Infrastruktur, Büros und Handelsflächen, Verbesserung der Freiflächen und Anbindung durch eine Tramway.

Porte Pouchet ist mit 15 ha eines der kleinsten Entwicklungsgebiete. Vorgabe sind 60.000 m² Bruttogeschoßfläche, davon etwa ein Drittel für Wohnungen. Weiters sollen Arbeitsstätten, technische Infrastruktur und Quartiereinrichtungen geschaffen werden. (Diesem Projekt war ein gesondertes Referat gewidmet, siehe Kapitel 3.1.3).

An der *Porte des Lilas*, auf 25 ha, bisher Straßen- und Grünflächen, werden rund 300 Wohnungen, Infrastruktur, Büro- und Handelsflächen errichtet, sowie der *Boulevard Périphérique* überdacht.

Einen weiteren Schwerpunkt bilden, unter dem Motto *„investir les enclaves“* / die Enklaven aktivieren, kleinere innerstädtische Stadtumbau- bzw. Konversionsflächen (Beispiele hier: *Batignolles*, 17. Bezirk, 50 ha inklusive 10 ha neuer Park, Wohnungen, und *Boucicaut*, 15. Bezirk., 3 ha, mit einem Krankenhausbau).

Prominentestes Projekt ist, bis weit in die Stadtmitte reichend, die ZAC (*Zone d'Aménagement Concerté* – Zone abgestimmter, gemeinschaftlich entwickelter Planung) *Paris Rive Gauche* (linkes Seine-Ufer) im Südosten, im 13. Bezirk, auf ehemaligem bzw. reduziertem Bahngelände bis zum *Gare d'Austerlitz* (130 ha, 5000 Wohnungen).

Auch in den *Faubourgs* / Vorstädten wird weiter entwickelt (gezeigte Beispiele *Passage Goix* / *Ilot Caille*).

Nicht zuletzt verlangen zur damaligen Zeit innovative Stadtgebiete der Nachkriegszeit, zumeist mit Sozialwohnungsanlagen, nach Sanierung. Deren Charakteristikum ist oftmals eine Bauweise ‚auf der Platte‘ – *„sur dalle“*. (Beispiele *Curial Cambrai* / *Cité Michelet*, *Beaugrenelle*; auch das Projekt *„Les Halles“* fällt in diese Gruppe.)

Die Methoden

Aus einer kritischen Bilanz der bisherigen Methoden wurde ab 2001 eine Palette neuer, den Anforderungen des *PLU* entsprechender Methoden entwickelt.

Basis ist das nationale Gesetz *SRU (Solidarité et Renouveau Urbains* / Städtische Solidarität und Erneuerung) mit den drei Hauptforderungen Solidarität, Nachhaltige Entwicklung und Stärkung von Demokratie und Dezentralisation.

Schwerpunkt ist eine Vertiefung der programmatischen Phase mit starker Bürgerbeteiligung (*„concertation“*). BürgerInnen werden in verschiedenen Phasen und in unterschiedlicher Intensität einbezogen, wobei auf eine möglichst Vielfalt der AkteurInnen geachtet wird. (Siehe dazu auch Kapitel 3.2.3).

Eine weitere Komponente ist die Einbeziehung externer Kompetenzen zur Diversifizierung der urbanen Projekte: in den bisherigen vier Jahren haben 90 Architekten und Stadtplaner und 150 weitere Dienstleister zur Erarbeitung der urbanen Projekte beigetragen, sowie zahlreiche Studien unter der Leitung der Stadtentwicklungsabteilung erstellt.

Die Durchführung der Entwicklungsprojekte erfolgt durch öffentliche Träger, wie die *SEM (sociétés d'économie mixte d'aménagement* / gemischtwirtschaftliche Entwicklungsgesellschaften) und die Pariser *OPAC (office public d'aménagement et de construction de Paris*, öffentliche Wohnhausverwaltung von Paris).

Die ‚Krone‘
sanieren,
die Enklaven
aktivieren,

die Vorstädte
weiter
entwickeln,

Nachkriegs-
anlagen
‚reparieren‘

Methoden:
Bürger-
beteiligung,
externe
Experten,
öffentliche
Träger



Paris, sein Stadtgebiet und die Ile de France Region

La région Ile-de-France

0 20 kilomètres

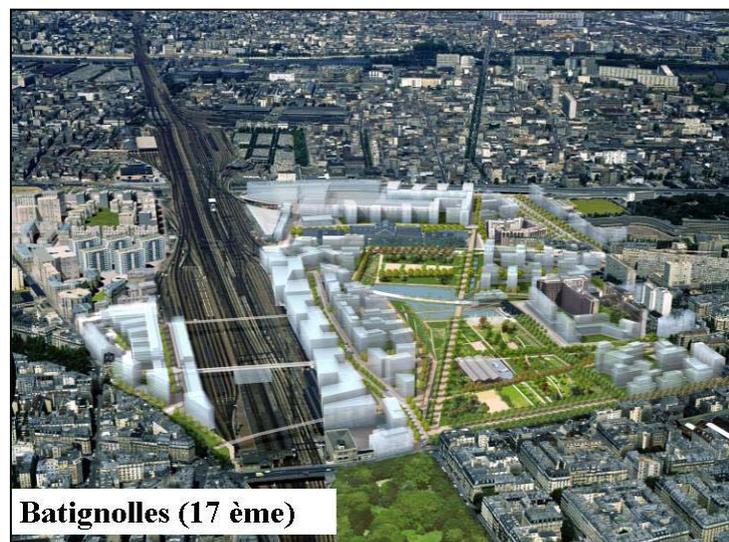
27/11/2006 2

Die Stadtentwicklungsprojekte an beiden Seiten des Autobahnringes

REHABILITATION, RENOUVELLEMENT ET AMÉNAGEMENT DU PAYS ET DU PÉRIPHÉRIQUE
REHABILITATION ET RENOUVELLEMENT
OPÉRATIONS D'AMÉNAGEMENT

- OPAH
- Rehabilitation logements sociaux
- Requalification de quartiers
- OPH - OPV - OPH
- à l'étude
- en cours
- en voie d'achèvement
- Boulevard périphérique en tranchée
- Boulevard périphérique en élévation
- Couverture du périphérique (parapentes)
- Couverture du périphérique (à l'étude)
- Maire d'arrondissement / Hôtel de ville

Source : Atlas des Projets de Paris
Rédaction : DR. BERTH, DR. P. LAFITTE, DR. J. LAFITTE, DR. J. LAFITTE



3.1.2 Cédissia du Chastenet / François Dubois Der PLU / Pariser Stadtentwicklungsplan und danach?

Le PLU Plan Local d'Urbanisme de Paris – et après ?

Der *PLU (Plan Local d'Urbanisme)* deklariert sich ebenso wie der Wiener STEP als ‚nachhaltig‘. Das Programm dazu wurde im *P.A.D.D. (Projet d'Aménagement et du Développement Durable, Projekt für Planung und Nachhaltige Entwicklung)* definiert.

Schon in den ersten Kontakten zwischen Wien und Paris wurde die Rolle von ‚Nachhaltigkeit‘ von beiden Seiten, Paris und Wien, als ein Kernthema des Austausches identifiziert. Für Wien ist vor allem von Interesse, wie die Stadt Paris denkt, diesen Zielen in der Umsetzungsphase Gewicht und Operationalität zu geben.

Cédissia de Chastenet von der *Direction de l'Urbanisme*, die als diese Referentin zur Thematik ‚Nachhaltigkeit‘ (*durabilité*) tätig ist, gestaltete einen Beitrag für das Seminar. Leider war sie an der persönlichen Teilnahme verhindert, daher wurde die Präsentation von M. François Dubois, dem Leiter der Unterabteilung gehalten.

Die strategischen Ziele der Nachhaltigkeit sind, entsprechend dem dreiteiligen Aufbau des *PLU* (siehe auch Kap. 3.2.2) im *P.A.D.D.* in Teil B festgehalten.

Zur Umsetzung der politischen Ziele des *P.A.D.D.* in der Praxis wurde dazu vorab als wesentlich angesehen, eine/n ReferentIn innerhalb der Abteilung zu ernennen.

**P.A.D.D.
Teil des PLU**

**Umsetzung:
Bestandsaufnahme,
externer
Beauftragter**

Methode zur nachhaltigen Stadtentwicklung

**vier
Bezugsachsen**

Erster Arbeitsschritt was die Durchführung einer Bestandsaufnahme zur Feststellung, ob bei den Stadtentwicklungsaktionen der Stadt Paris die nachhaltige Entwicklung berücksichtigt wird. Derzeit kann man sagen, dass die Umwelt-, sozialen und wirtschaftlichen Aspekte im Großen und Ganzen bereits bei den meisten dieser Aktionen berücksichtigt werden, jedoch noch in unterschiedlicher Weise und nicht systematisch. Im Juni 2004, also noch vor in Kraft Treten des *PLU*, wurde dazu die ‚Methode für Umweltqualität – *GPRU (Méthode pour la qualité environnementale – GPRU)*‘ angenommen.

Zweiter Schritt zur Umsetzung war die Bestimmung eines Beauftragten für die ‚Erarbeitung einer begleitenden Überprüfung zur Umsetzung der nachhaltigen Entwicklung bei den Stadtentwicklungsaktionen der Stadt Paris‘ – ein Weg zu Monitoring und Evaluation.

Ein unabhängiger externer Dienstleister wurde als Beauftragter für ‚nachhaltige Entwicklung‘ heran geholt, um die Stadt bei der Erarbeitung einer ‚Methode zur nachhaltigen Entwicklung‘ zu unterstützen. Diese Studienphase verlief über zwei Steuerungsausschüsse (mit den Kabinetten, politischen Vertretern und den jeweiligen Abteilungen). Nach Aussendung der Unterlagen wurden von sämtlichen Abteilungen Meinungen und Kommentare eingeholt.

Dies resultierte in einer akkordierten ‚Methode zur nachhaltigen Stadtentwicklung‘ für Paris.

Diese gliedert sich in zwei große Bereiche:

1) Die Bestandsaufnahme, sowie 2) die ‚Strategischen Bezugspunkte‘ plus dem ‚Strategischen Ziel‘ (untergliedert nach vier Bezugsachsen, 21 strategischen Zielen sowie daraus zu entwickelnden Erfordernissen und Empfehlungen. Weiters ist zu entscheiden, welche Indikatoren heran gezogen werden sollen.

Die Bestandsaufnahme gliedert sich in den Städtischen, den Umwelt- und den sozio-ökonomischen Bereich, und hier wieder in insgesamt 16 einzelne Themenbereiche. (Anmerkung Verfasserin: Sie folgt damit über weite Strecken der Gliederung der Bestandsaufnahme des Wiener STEP, ausgenommen der expliziten Behandlung von ‚Gender Mainstreaming‘ in Wien). (Die einzelnen Themenbereiche siehe Bild am Ende dieses Referates.)

Die vier großen Bezugsachsen mit ihren strategischen Zielen sind:

- Achse 1: der Aufbau einer Projektsteuerung, sowie, in reziproker Beziehung dazu stehend,
- Achse 2: die Schaffung eines lebendigen, ansprechenden städtischen Umfelds,
- Achse 3: die Entwicklung eines kostenbewussten, verantwortungsvollen Umweltmanagements, und

- Achse 4: die Förderung des sozialen Zusammenhalts und der wirtschaftlichen Vielfalt in den Stadtvierteln.

Welche sind nun die strategischen Ziele in diesen vier Achsen?

Die vorangestellte prozessuale Achse des Aufbaus einer Projektsteuerung bezweckt die Integration der nachhaltigen Entwicklungsziele in alle wichtigen Etappen eines Stadtentwicklungsprojektes.

Der Prozess soll bereichsübergreifend, unter Einbindung sämtlicher Beteiligten, stattfinden. Interne Steuerung wird konzipiert, sowie eine Strategie laufender Verbesserungen.

Drei Prioritäten wurden herausgearbeitet: erstens die Notwendigkeit einer Evaluierung, ob die nachhaltigen Entwicklungsziele berücksichtigt wurden, sowie zweitens die Notwendigkeit einer ständigen Weiterentwicklung der Methode zur nachhaltigen Entwicklung. Drittens soll die Frage des weiterreichenden Managements behandelt werden (Einbeziehung von Wartung und Erhaltung, sowie Sicht auf die Gesamtkosten).

In Bezug auf das städtische Umfeld wurden sechs Ziele definiert:

- Planung in Bezug auf das städtische Umfeld und qualitätsvolle öffentliche Räume,
- Aufwertung der historischen Bau- substanz,
- Aufwertung des Grünbestands,
- Entwicklung und Förderung der Biodiversität,
- Umsetzung der Verkehrspolitik und
- Verstärkung des Sicherheitsgefühls.

Besseres Umweltmanagement bezieht sich auf Wasser und Abwasser, die Effizienz bei Energieangebot und –nachfrage, auf den Kampf gegen Lärm und Luftverschmutzung, auf Abfall, Management und Verringerung der Abfallmenge, Auswahl von Baumaterialien und Risikomanagement.

Sozialer Zusammenhalt und wirtschaftliche Vielfalt sollen verbessert werden durch Förderung der Durchmischung von sozialen Schichten und Generationen, Stärkung der Vielfalt der Wirtschaftsbetriebe und Arbeitsplätze in den Quartieren, Verbesserung in Bezug auf Gesundheit und durch Bekämpfung unzumutbarer Wohnverhältnisse.

Dieser durch die neue Methode gegebene Bezugsrahmen erfordert nun Änderungen bei der praktischen Durchführung der Projekte. Das Beiziehen von externen Dienstleistern wird erforderlich, bereichsübergreifend soll unter den einzelnen Abteilungen zusammen gearbeitet werden, und vieles mehr.

Dies wirft natürlich eine Reihe von Fragen nach den Mitteln auf, die für die Umsetzung zur Verfügung stehen. Hier nur einige davon:

- Welche Unterstützung gibt es für die Projektleiter?
- Welche Organisation evaluiert die ‚Methode für eine nachhaltige Entwicklung‘ und entwickelt diese weiter?
- Welche Weiterbildungsmöglichkeiten gibt es für die Projektleiter?
- Welche Mittel stehen zur Umsetzung der nachhaltigen Entwicklungsstrategie zur Verfügung (AMO, Umsetzungsassistent für Nachhaltigkeit, und zusätzliche Studien, Ausbildungskurse für Stadtentwickler ...)?
- Welche Formen der Zusammenarbeit sollen zwischen den einzelnen Beteiligten entwickelt werden?

Alles Fragen, für die in den laufenden und künftigen Projekten der Stadtentwicklung schnell Lösungen gefunden werden müssen.

Hauptthemen derzeit sind zum einen die ‚Zertifizierung‘. Dazu ist eine Studie 2007 projektiert. Zum anderen steht, als gesamtstädtische und abteilungsübergreifende Thematik, die Agenda 21 im Vordergrund. Soeben, im Herbst 2006, wurde die Pariser Agenda 21 offiziell eingeführt. Ein Beauftragter (*chargé de mission*) für ‚die Agenda 21 und die nachhaltige Entwicklung‘ im Generalsekretariat wurde bestellt, und in jeder Abteilung der Stadt Paris wurde ein/e Agenda 21-ReferentIn definiert.

Die Abteilung für Stadtentwicklung (*Direction de l'Urbanisme*) stellt mit der ‚Methode für eine nachhaltige Entwicklung‘ ihren Beitrag zu dieser Agenda 21.

Weitere Informationen finden Sie unter www.paris.fr/portail/Urbanisme, *Textes du Plan Local d'Urbanisme*, *Projet d'aménagement et de développement durable (P.A.D.D.)*, in französisch.

**Bereichs-
übergreifende
Prozess-
steuerung
mit drei
Prioritäten**

**6 Ziele für das
städtische
Umfeld**

**‚Zertifizierung‘,
Agenda 21**



**Vom PADD (Projekt für Planung und nachhaltige Entwicklung)
zum Projekt der nachhaltigen Stadtentwicklung**

- **Die « Methode zur nachhaltigen Stadtentwicklung »**
- besteht aus zwei großen Bereichen:
- **1. Bestandsaufnahme**
- **2. Strategische Bezugspunkte und Ziel**

- Welche Indikatoren ?

**Vom PADD (Projekt für Planung und nachhaltige Entwicklung)
zum Projekt der nachhaltigen Stadtentwicklung**

Die « Methode zur nachhaltigen Stadtentwicklung »

- **1. Bestandsaufnahme**
- aufgeteilt in 16 Themenbereiche:

Städtischer Bereich	Umweltbereich	Sozio-ökonomischer Bereich
1) Öffentlicher Raum und städtisches Umfeld	7) Wasser	13) Soziale Durchmischung und Wohnen
2) Historische Bausubstanz	8) Energie	14) Wirtschaftsbetriebe und Arbeitsplätze
3) Landschaftsgestaltung	9) Umweltverschmutzung	15) Kultur und Freizeit
4) Grünflächenetz und Biodiversität	10) Abfälle	16) Gesundheit und gesunde Wohnverhältnisse
5) Mobilität (Verkehr + Zufahrtmöglichkeiten)	11) Baustoffe	
6) Sicherheit	12) Risiken	

**Vom PADD (Projekt für Planung und nachhaltige Entwicklung)
zum Projekt der nachhaltigen Stadtentwicklung**

- **Achse 4 : Förderung des sozialen Zusammenhalts und der wirtschaftlichen Vielfalt in den Stadtvierteln**

Themenbereiche	Strategische Ziele
1) Soziale Durchmischung und Wohnen	4.1. Förderung der Durchmischung von sozialen Schichten und Generationen
2) Wirtschaftsbetriebe und Arbeitsplätze	4.2. Stärkung der Vielfalt der Wirtschaftsbetriebe und Arbeitsplätze im Nahbereich
3) Kultur und Freizeit	4.3. Förderung von Kultur- und Freizeitbetrieben
4) Gesundheit und gesunde Wohnverhältnisse	4.4. Verbesserung bei Gesundheit und Bekämpfung unzumutbarer Wohnverhältnisse

3.1.3 François Dubois

Die G.P.R.U.: die Gebiete des Großprojekts für Stadterneuerung

Les quartiers du Grand Projet de Renouvellement Urbain (G.P.R.U.)

François Dubois, Referatsleiter für die Umsetzung der Ziele des *PLU* in den *G.P.R.U.*, stellte das Gesamtprogramm vor, erläuterte die generellen Ziele, und zeigte den Stand der praktischen Arbeit anhand des Beispiels des *G.P.R.U. ‚Porte Pouchet‘* im 17. Pariser Bezirk (auf das schon Catherine Barbé in ihrem Referat eingegangen war, siehe 3.1.1).

Paris verfolgt ein ehrgeiziges Programm zur Sanierung und inneren Stadterweiterung. Im Rahmen dieses Programms (*Aménager Paris / Paris planen*) nehmen die *G.P.R.U.* den prominentesten Platz ein (zum Programm insgesamt siehe Kap. 3.1.1). Alle elf Großprojekte, mit einer Gesamtfläche von 532 ha, das ist immerhin ein Zwanzigstel des Pariser Stadtgebiets, und rd. 85.000 BewohnerInnen, liegen in der sogenannten ‚*Couronne*‘, der ‚Krone‘, wie die Flächen entlang des die Stadt umfassenden, und zumeist die Stadtgrenze bildenden *Boulevard Périphérique*, und des *Boulevard des Maréchaux* genannt werden.

Sowohl nach Fläche als auch nach vorhandener bzw. geplanter Bewohnerschaft, Ausgangssituation und geplanten Maßnahmen sind die Projekte des *G.P.R.U.* höchst unterschiedlich, von dem Projekt ‚*Porte Pouchet*‘ im Norden mit rund 1.900 BewohnerInnen bis zum Projekt ‚*Porte de Vanves*‘ mit mehr als 19.000 BewohnerInnen.

Allen Projekten gemeinsam sind drei grundlegende Ziele:

- die Entwicklung eines Sozialprojektes
- die nachhaltige Verbesserung des Lebensumfelds der BewohnerInnen, und
- die Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung und der Verbindung zu den Nachbargemeinden.

Die ‚Entwicklung eines Sozialprojektes‘, Ziel 1, soll die Förderung unterschiedlicher Wohnformen beinhalten, neue Angebote für Kinder und Jugendliche bereitstellen, sowie neue Dienstleistungen und

soziale Dienste im Nahbereich. Vor allem in dem Ziel ‚Förderung des Quartierslebens und Kampf gegen soziale Ausgrenzung‘, das eine Art gemeinsame Klammer für die sonstigen Ziele bildet, wird weit über baulich/technische Bereitstellung hinaus geplant.

Ziel 2, die ‚nachhaltige Verbesserung des Lebensumfelds für die BewohnerInnen‘, umfasst die weiteren aus europäischen Gebietsaufwertungsprojekten bekannten Sub-Ziele, wie Verbesserung der Wohnqualität (Sanierung, Abbruch, Neubau...), Aufwertung des öffentlichen Raums (Platzgestaltungen ...), verstärkter Einsatz der öffentlichen Verkehrsmittel (z.B. *Tramway Sud*) und des sanften Verkehrs, Verringerung von Schmutz- und Lärmbelastung sowie als organisatorisches und vermittelndes Medium die Entwicklung von Quartiersmanagement.

Wesentlichen Strukturproblemen dieser Gebiete soll mit Ziel 3, der Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung und der Verbindung zu den Nachbargemeinden begegnet werden. Diese umfassen vor allem die Schaffung zusätzlicher Arbeitsplätze im Osten der Stadt und die Schaffung von örtlichen Wirtschaftszentren, wo Synergien mit der jeweiligen Struktur des Viertels eingegangen werden sollen und darüber hinaus Verbindungen zu den benachbarten Vierteln hergestellt werden sollen.

Damit soll die oftmals vorhandene Isolation der Gebiete aufgebrochen werden. Dazu gehört auch die Entwicklung von Verbindungen innerhalb der Viertel, zu angrenzenden Bereichen und mit den Nachbargemeinden (*communes limitrophes*) – letzteres ein wesentlicher Ansatz, um die bauliche, administrative, wirtschaftliche und soziale Abschottung von Paris-Stadt gegen das direkte und weitere Umland aufzubrechen.

Ermöglicht werden diese Konzepte durch die aufgrund des strukturellen Wandels oftmals eingelagerten Konversionsflächen (Bahn-, Betriebsflächen, mindergenutzte Infrastrukturfächen), die zur Neunutzung anstehen. Gleichzeitig stellt die Überwindung der enormen Barrieren (hochrangige Verkehrsnetze, auch in Hochlage) eine große Herausforderung dar.

elf
Großprojekte
in der
‚*Couronne*‘,
Entwicklung
eines
Sozialprojekts
Verbesserung
des Lebens-
umfelds
Wirtschafts-
förderung
Verbindung zu
Nachbar-
gemeinden

Vorhandene Wohnanlagen datieren aus den Stadterweiterungsphasen nach dem Zweiten Weltkrieg. Es sind dies große Sozialwohnungsanlagen mit den bekannten strukturellen Problemen für eine benachteiligte Bewohnerschaft.

Die für die *G.P.R.U.* gewählte Vorgangsweise reflektiert die in den Zielen ersichtliche Breite des Konzepts, indem sie den ‚doppelten Ansatz – Stadtentwicklung und soziale Entwicklung‘ zum Grundprinzip wählt. Dem entspricht auch eine doppelte Steuerung: politisch und fachspezifisch, und eine geschäftsgruppenüberschreitende Kompetenz.

Auch das Management findet auf zwei Ebenen statt – zentral und lokal. Und allen Planungs- und Entscheidungsphasen unterliegt die Handlungsmaxime der Abstimmung unter Bürgerbeteiligung (*‚concertation‘*), der die Stadt Paris generell seit dem Regierungswechsel 2001 einen prominenten Raum in der Stadtpolitik einräumt. (Zu *‚concertation‘* siehe auch Kapitel 3.2.3).

Die Ziele der Maßnahmen sollen immer auf zwei Zeithorizonte ausgelegt sein, das heißt, sowohl kurzfristig Verbesserungen für die BewohnerInnen bringen, als auch eine umfassenden langfristigen Erneuerungsprozess gestalten.

Exemplarisch für die *G.P.R.U.* stellte François Dubois das Projekt *‚Porte Pouchet‘* vor. Dieses mit 15 ha eines der kleinsten der aktuellen Projekte liegt an der nördlichen Stadtgrenze gegenüber den Umlandgemeinden *Clichy* und *St. Ouen*, eingezwängt in den Streifen zwischen der Nordumfahrung in Hochlage (*Boulevard Périphérique*) und dem hochrangigen *Boulevard des Maréchaux*.

Doppelter Ansatz:
Stadt+Sozial-Entwicklung
Management zentral und lokal
zwei Zeithorizonte
Beispiel Porte Pouchet

Die besonderen Herausforderungen liegen einerseits in dieser extrem abgeschlossenen Lage, andererseits in der vorhandenen Flächennutzung (flächenintensive technische Anlagen neben Sozialwohnungsanlagen aus Blocks (*barres*) und Hochhäusern (*tours*), Mangel an Arbeitsplätzen und fehlender Nahversorgung. Chancen liegen in dem guten Grünflächenpotential (inklusive eines Friedhofs), und den günstigen Bedingungen für die Verbindung zu den Nachbargemeinden (mögliche Unterquerung der Autobahn, Projekte jenseits der Stadtgrenze).

Das laufende, mit der Bevölkerung abgestimmte Umsetzungsprojekt setzt mehrere Schwerpunkte:

Die Verbesserung der Wohnsituation soll in einer Kombination aus Generalsanierung einer Anlage (Substanzverbesserung inklusive Lärmschutz, Sanierung eines Hochhauses und von zwei Drittel eines Blocks mit innovativer Architektur, Abbruch des anderen Wohnhochhauses und eines Drittels des Blocks) und stadtvillen-artigen Neubauten auf Flächen, die durch Straßenverschmälerung gewonnen werden, erreicht werden.

Den Entscheidungen zu Abbruch bzw. Sanierung war ein umfangreicher Prozess der BewohnerInnenbeteiligung voran gegangen.

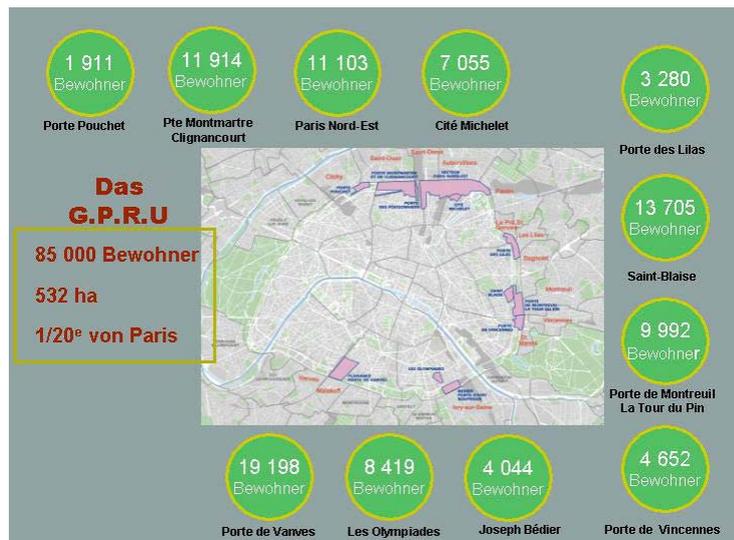
Die Umgestaltung des öffentlichen Raums setzt auf Barriereminderung, Verkehrsberuhigung und Vermehrung von Grünflächen auf Kosten von Verkehrsflächen. Durch Anhebung und Unterbauung eines Sportplatzes werden Flächen, die für städtische Infrastruktur (Fuhrpark) genutzt wurden, frei. Eine neue, attraktive Verbindung zu den Nachbargemeinden *Clichy* und *St. Ouen* wird durch einen gemeindeübergreifend gestalteten Platz unterhalb des in Hochlage befindlichen *Boulevard Périphérique* hergestellt. Der Friedhof wird als Bestandteil des Grünflächennetzes und ‚Puffer‘ zu den Verkehrsflächen beibehalten.

Entlang der Autobahn sollen weitere Betrieben geschaffen werden.

Begleitet werden diese und weitere Maßnahmen sowie das ‚Sozialprojekt‘ über ein Quartiersmanagement-Büro in fußläufiger Entfernung zum Gebiet.

Insgesamt wird das Projekt nach den von der Stadt entwickelten neuen Methoden bearbeitet, wie sie bei Catherine Barbé (Kapitel 3.1.1) und im vorangegangenen Kapitel zur nachhaltigen Entwicklung kurz geschildert werden.

(Weitere Informationen zu *G.P.R.U.* und dem Programm *‚Aménager Paris‘* siehe Publikation der Stadt Paris: *Mairie de Paris; Aménager Paris*, Paris 2005; sowie www.paris.fr, *Logement et Urbanisme*, in französisch.)



Porte Pouchet : der Kontext

Besonderheiten :

- Extrem abgeschlossenes Viertel : an den Boulevard périphérique et den Boulevard des Maréchaux angrenzend, unüberwindliche Barrieren (Stadion, Friedhof, Gymnasium, Kaserne...)
- flächenintensive technische Anlagen
- Bevölkerung fühlt sich benachteiligt und ausgegrenzt
- keine Geschäfte, keine Betriebe, wenig Vereinstätigkeit

Positive Aspekte :

- schönes Grünflächenetz (begünter Friedhof, schöne Baumreihen)
- Nachbarviertel werden gerade umgestaltet: Clichy und Saint-Ouen
- Boulevard périphérique verläuft als Überführung, kann unterquert werde

Porte Pouchet : Diverse Eingriffe in die Wohnsubstanz

Neue Wohnbauten rue Rebière

Sanierung Tour Bois le Prêtre

- Aufwändige Sanierung eines Wohnhochhauses und von 2/3 des Wohnblocks
- Bau neuer Wohnungen entlang des Friedhofs
- Abbruch eines Wohnhochhauses und 1/3 des langgestreckten Blocks

3.1.4 Didier Berthelot

Aktuelle Herausforderungen der lokalen Politik mit Bürgerbeteiligung im 4. Pariser Bezirk

Défis actuels de la politique locale avec concertation au 4e arrondissement de Paris

Dominique Bertinotti, Bürgermeisterin des 4. Pariser Bezirks, war 2004 engagierte Austauschpartnerin des Pilotprojekts ‚Wien – Paris, Austausch über Aktivitäten der Quartierserneuerung unter Bürgerbeteiligung‘ gewesen, und hatte großes Interesse an einer Fortsetzung dieses Prozesses gezeigt. Da kurzfristig verhindert, entsandte sie Didier Berthelot, Beauftragten für Fragen der Architektur, Stadtentwicklung und Umwelt in der Bezirksleitung), der, anknüpfend an die 2004 präsentierten und diskutierten Bezirksvorhaben, über die aktuellen Schwerpunkte der Bezirkspolitik berichtete.

Das berühmte zentrale, historische Quartier des ‚*Marais*‘ ist ein herausragendes Beispiel großer Homogenität in Gestalt und Baugeschichte. Es erstreckt sich über Teile des 3. und 4. Bezirks, und hier gilt, einzigartig in Paris, seit etwa 30 Jahren ein spezielles Regelwerk mit nationaler Zuständigkeit – der *PSMVM Plan de Sauvegarde et de Mise en Valeur* / Plan für Schutz und qualitative Aufwertung (*PSMV*) / für den *Marais*. Seine Prinzipien sind in etwa mit denen der Wiener ‚Schutzzonen‘ in Verbindung mit dem Bundes-Denkmalchutz zu vergleichen.

Während nun der *PLU Plan Local d'Urbanisme* (Stadtentwicklungsplan) seit September 2006 in Kraft ist (siehe dazu die Kurzfassungen der vorhergehenden Referate), wurde eine Revision des *PSMVM* – in Hinblick auf eine Harmonisierung mit dem *PLU* vor kurzem von staatlicher Seite beschlossen. Ein Aufruf zur Interessensbekundung für Stadtplaner wurde ausgeschrieben, die Erarbeitung wird 4 bis 5 Jahre in Anspruch nehmen.

Die stellt die Bezirkspolitik vor die besondere Herausforderung, dass zwei verschiedene Regelwerke im Bezirk gelten, der *PSMVM* für etwa zwei Drittel der Fläche, der *PLU* für etwa ein Drittel. Der

sorgsame Umgang damit und die Teilhabe am Revisionsprozess ist aktuell eine dominante Agenda.

Ziel ist, dass es in Zukunft keine Unterschiede für die realen Lebensbedingungen der rund 30.000 BewohnerInnen des *Marais* zum übrigen Paris geben soll, und dass die Frage der Abgrenzungen von Gebieten unterschiedlicher Regelwerke irrelevant wird.

Wichtigster Teil der Revision des *PSMVM*, und Gegenstand zahlreicher Debatten, wird die Prüfung des Aspekts des ‚kulturellen Erbes‘ im Reglement sein. Die Sichtweise hat sich hier in den Jahrzehnten deutlich weiter entwickelt. Vielfach wird heute die Ablesbarkeit der historischen Veränderungen und der Geschichte der Gebäude mehr Gewicht gegeben, als dem Prinzip der Wiederherstellung des ursprünglichen Zustands. Insbesondere ist der Platz des Menschen im kulturellen Erbe inzwischen anerkannt.

Weitere Ausführungen zum *PSMVM* finden sich in der Zusammenfassung des Referats von Christine Blancot, Forschungsinstitut APUR, im folgenden Punkt 3.1.5.

PSMVM und Bürgerbeteiligung

Der Revisionsprozess des *PSMVM* wird, wie es auch generell Grundprinzip der derzeitigen Stadtpolitik ist, mit einer starken Bürgermitbestimmung (*concertation*) verbunden sein. In den Pariser Bezirken wurde dazu vor wenigen Jahren die Institution der ‚Quartiersräte‘ geschaffen.

Diese ‚Quartiersräte‘ nahmen auch an dem, erstmaligen, breiten Mitbestimmungsprozess zur Erstellung des *PLU* teil. Dies auf vielfache Weise: Erkundungsgänge, Beobachtungen und Meldungen im Zuge der öffentlichen Enquete, aktive Mitwirkung bei den öffentlichen Zusammenkünften, Beteiligung an Arbeitsgruppen u.a.m.. (Siehe dazu auch die Zusammenfassung des Referats von Elsa Martayan, Kapitel 3.2.3). Sie gingen dabei so vor, als würden die Grenzen des *PSMVM* nicht existieren.

Evaluation dieser Teilhabe führt aktuell zu einer Verstärkung durch weitere Akteure, vor allem durch die phantasievollen junge Leute des 4. Bezirks, und durch

Marais: Start der Revision des ‚PSMV‘

Abstimmung mit dem PLU

auch hier Bürgerbeteiligung

Quartiersräte

Einbeziehung breiter Gruppen bei PLU

ein Kontrollgremium (*Observatoire*) bzw. eine lokale Stadtentwicklungskommission. Diese ist auch für die Begleitung der Umsetzung des *PLU* vorgesehen, und wird sich aus ExpertInnen zusammen setzen (Stadtplaner, Historiker, Soziologen ...). Aber alle sind Freiwillige aus dem Bezirk.

Der Abstimmungsprozess zum *PSMVM* wird nach Themen oder ‚Reflexionspolen‘ strukturiert sein, und dabei gut zwischen den morphologischen Regeln und den generellen Regeln sozialer und ökonomischer Reichweite unterscheiden. Bearbeitet werden:

- Nachhaltige Entwicklung und ‚Reversibilität‘ vorgesehener Regelungen
- Geschäftsleben – Aktivitäten – Tourismus
- Öffentliche Räume – Nischen
- Wohnen: wohnen in ‚Kulturerbe‘
- Transport und Verkehr

Diese Mitbestimmung in der Revision des *PSMVM* wird ihrer Rolle nicht ohne die direkte Einbindung kompetenter Animatoure in die zahlreichen (erforderlichen) thematischen Arbeitsgruppen gerecht werden können. Die Funktion werden einerseits Mitarbeiter des *CSTB* (*Centre Scientifique et Technique du Bâtiment*), des Forschungsinstitutes, das schon etliche Projekte im Bezirk begleitet hat, andererseits Mitglieder der Stadtverwaltung einnehmen.

Lokale Projekte

In der lokalen Mitbestimmung kann im 4. Bezirk schon auf positive Erfahrungen und eine aktive Zivilgesellschaft aufgebaut werden. So wurden seit 2001 etliche kleinräumige Stadtentwicklungsmaßnahmen zur Verbesserung des öffentlichen Raums mit umfangreicher und kontinuierlich weiter entwickelter ‚concertation‘ getroffen.

Nach dem, nach Ansicht der Bezirkspolitik sehr erfolgreichen, Pilotprojekt der Neugestaltung der kleinen Sackgasse ‚*rue du Trésor*‘, unter Lösung von Nutzerkonflikten, wurde aktuell, ebenfalls mitten im *Marais*, die *rue des rosiers* fußgängerfreundlich umgestaltet. Auch hier konnten letztendlich die Vorbehalte der lokalen Geschäftsleute gemeinsam ausgeräumt werden.

Derzeit ist ein derartiges Projekt für den ‚*terre-plein Saint-Paul*‘, den ausgedehnten

Mittelstreifen bei dem Aufeinandertreffen der *rue de Rivoli*, *rue Saint-Antoine* und der *rue Francois Miron*, und der gleichnamigen Metrostation, in fortgeschrittenem Stadium. Nächste Projekte könnten die ‚*rue des Archives*‘ oder der ‚*place Edmond Michelet*‘ sein.

Diese Maßnahmen im öffentlichen Raum, gestützt auf Beratungen mit AnrainerInnen und die Vermittlungsfunktion der Quartiersräte, hatten großen pädagogischen Wert. Sie brachten, neben dem gemeinsamen Ziel, den BürgerInnen nach und nach die unterschiedlichen Rollen näher, die Stärke der eigenen Vorschläge, die Machbarkeits-Analyse der Techniker, sowie die Verantwortlichkeit der Politik in der Rolle des Schiedsrichters und Entscheidenden.

Die Einrichtung ‚Quartiersrat‘

Quartiersräte sind Orte der Information, des Anhörens, der Diskussionen und der Stellungnahmen zu Entwicklungsprojekten des Quartiers, zum Quartiersleben und zu Verbesserung von Lebensbedingungen, und erlauben eine bessere Vermittlung und Kommunikation in Richtung Bevölkerung des Quartiers.

Sie bilden eine der Vermittlungsstellen zwischen den Dienststellen der Bezirksverwaltung, den gewählten Mandataren und der Bevölkerung des Quartiers, ohne eine dieser Seiten zu repräsentieren. Dazu können sie dem Bezirksrat Wünsche unterbreiten. Dieser trifft die Entscheidung über Annahme und Weiterleitung.

Aktions- und Gestaltungsspielraum ermöglicht ihnen ein kleines Verwaltungsbudget für die laufenden Agenden und einem Investitionsbudget (‚Fonds für die Beteiligung der Bewohner‘) für kleinere Maßnahmen, beides aus dem Sonder-Etat des Bezirks.

Zusammensetzung und Organisation eines ‚Quartiersrats‘ divergieren von einem Quartier zum anderen. Daran teilnehmen können, Pariserinnen und Pariser jeden Alters und jeder Nationalität, freiwillig. Sie setzen sich aus Mandataren, Vertretern von Vereinigungen, qualifizierten Personen oder sonstigen Bewohnern zusammen. Ihre Rahmenbedingungen und Agenden sind in einer ‚Charta der Quartiersräte‘ festgehalten.

**Abstimmung
PLU / PSMVM:
Reflexionspole**

**neu:
Animateure**

**lokale
Projekte:
rue du Trésor
rue des rosiers**

**terre-plein
Saint- Paul**

**mehr zur
Einrichtung
‘Quartiersrat‘**



3.1.5 Christiane Blancot

PSMV du Marais

Plan zur Erhaltung und Aufwertung des Marais

Plan de Sauvegarde et de Mise en Valeur du Marais

Das *Apur Atelier parisien d'urbanisme*, das große Pariser Stadtforschungsinstitut, an dem die Stadt Paris beteiligt ist, ist mit Vorarbeiten zur Überarbeitung des *PSMV Plan de Sauvegarde et de Mise en Valeur du Marais* / Plan zur Erhaltung und Aufwertung des *Marais* befasst.

Wie schon in Beitrag 3.1.4 (Didier Berthelot) erwähnt, unterliegt das Pariser Stadtgebiet den Regeln des jüngst beschlossenen *PLU Plan Local d'Urbanisme*, Stadtentwicklungsplans der Stadt Paris, mit Ausnahme zweier Gebiete. Das bei weitem größere ist das *Quartier des Marais* im 3. und 4. Bezirk, das zweite befindet sich im 7. Bezirk. Zusammen mit dem die beiden räumlich verbindenden UNESCO-Weltkulturerbe ‚Seine - Uferbereich‘ liegen sie im Zentrum der Stadt. Für diese beiden Gebiete gilt der *PSMV Plan de Sauvegarde et de Mise en Valeur* in Verantwortung der nationalen Regierung.

Derzeit beginnt der Prozess der Überarbeitung des *PSMV* für den *Marais* und seiner Angleichung an die Ziele des *PLU*.

Christine Blancot, Mitglied des *Apur* und Verfasserin einer Studie zum *PSMV du Marais* aus 2004, erläutert die Kernpunkte der aktuellen Diskussion und der potentiellen Änderungsrichtung aus der Sicht des Forschungsinstitutes.

In ihrem Referat stellt sie anhand von Plan- und Bildmaterial die baulich-historische Entwicklungsgeschichte und exemplarische Maßnahmen unter dem bisherigen *PSMV* (Wiederherstellung der ursprünglichen Gebäudegestalt durch Teilabriss und/oder Entkernung, Schaffung von Durchgängigkeit von Baublöcken u.v.m.) vor.

Paris hat sich jedoch in den 30 Jahren seit Erstellung des ersten *PSMV* für den *Marais* stark verändert. In den zentralen Stadtgebieten, insbesondere im *Marais*, ist die Erneuerung des architektonischen und urbanen kulturellen Erbes weit fortgeschritten. Niemand kann sich noch vorstellen, angesichts der Kosten pro Quadrat-

meter im Pariser Zentrum, dass der *Marais* noch ‚geschützt werden müsse‘. Die Beibehaltung des Instruments *PSMV* für diesen Bereich des historischen Paris findet daher von nun an vor allem seine Rechtfertigung in der ‚Aufwertung‘ des kulturellen Erbes, in gesteigerten Anforderungen in der Gebäudesanierung, im Schutz der Innenräume, sowie in Entwicklungsprojekten für den öffentlichen Raum.

Der *Marais* hat sich tiefgreifend verändert - er ist ‚chic‘ und dynamisch geworden, zwar ist er dicht bewohnt wie zuvor, aber die Bevölkerung ist besser gestellt, jünger, es gibt mehr Kinder. Der Wohnungsstandard hat sich deutlich erhöht, aber auch die Wohnkosten. Im Geschäftsleben gab es einen Wandel zu Dienstleistungen und neuen Medien.

Auch das Verständnis von kulturellem Erbe hat sich in den 30 Jahren stark entwickelt. Das Erbe des 19. und 20. Jahrhunderts bekam neue Bedeutung.

Man muss diese Entwicklungen zur Kenntnis nehmen, die Anwendbarkeit des *PSMV* überprüfen und Vorsorge für künftige Entwicklungen treffen.

Herausforderungen und Modalitäten einer Novellierung des PSMV

Zwei Ziele müssen in Einklang gebracht werden: einerseits die Gebote des Schutzes und der Aufwertung des kulturellen Erbes und andererseits die generellen Ziele der Pariser Stadtpolitik.

Diese Ziele unterscheiden sich *à priori* und basieren teilweise auf unterschiedlicher Logik. Eine Logik geht von der Notwendigkeit aus, ein außergewöhnliches kulturelles Erbe zu schützen, die andere davon, die Dynamik der zentralen Quartiere zu stärken, ihren Bewohnern zu ermöglichen, dort zu verbleiben, die Phänomene der ‚Musealisierung‘ zu bremsen und die bedeutenden touristischen Bewegungsströme zu steuern. Um dies aufeinander abzustimmen, ist eine zweifache Veränderung vonnöten.

Einerseits ist den generellen politischen Zielen der örtlichen Gemeinschaft Rechnung zu tragen, um sie an den speziellen Kontext des *PSMV* anzugleichen, andererseits, im Detail, die inzwischen überkommenen Regeln des Schutzes und der Aufwertung im Licht der aktuellen urbanen

Revision *PSMV*
des *Marais*

Vorbereitung:
Institut *Apur*

starke
Veränderung:
Bezirk,
Sichtweise

Akkordierung
zweier Ziele

Entwicklungen und der Ziele der allgemeinen städtischen Politik zu hinterfragen.

Themen aus den Zielen des PADD und neuer Festlegungen des PLU

Das *P.A.D.D. (Projet d'Aménagement et du Développement Durable*, Projekt für Planung und Nachhaltige Entwicklung) ist ein national, im Gesetz *SRU (Solidarité et Renouveau Urbains*, Städtische Solidarität und Erneuerung) seit 2000 vorgeschriebenes Planwerk, das in örtlichen Entwicklungsplanungen zu berücksichtigen ist. Das Pariser *P.A.D.D.* ist als Grundlage und Rahmen in den schon erwähnten *PLU* integriert.

Themen daraus, die in der Überarbeitung des *PSMV* zu berücksichtigen sind, können in sieben Gruppen zusammen gefasst werden.

- Soziale Durchmischung: Einführung von Zugriffsrechten und Auflagen in Bezug auf Sozialwohnungen
- Förderung von Natur in der Stadt: Schaffung eines ‚Biotop-Koeffizienten‘
- Wahrung der Nahversorgung und der lokalen Geschäfte und Kontrolle des Großhandels: entlang von Geschäftsstraßen Verbot von Branchenwechsel
- Verbesserung der Lebensqualität im Alltag: Schaffung neuer Reserven für Einrichtungen öffentlicher Infrastruktur
- Verringerung des Autoverkehrs durch Stellplatzreduktion
- Reduktion von baulicher Dichte: neues Berechnungssystem des Bebauungsdichtewerts (COS)
- Kleinräumige, maßstabsgerechte Mischung Wohnen und Arbeiten: Schaffung von Zonen mit entweder privilegierten oder beschränkten Nutzungen.

**Örtlich
abstimmen,
Regeln
hinterfragen**

**7 Themen-
gruppen
des PADD/PLU**

**Themen des
PSMV**

**Wie in Zukunft
verfahren?**

Themen aus den Regeln des PSMV

- Festlegungen treffen, die stärker auf die vorhandene Struktur des städtischen Gefüges und auf den Grundstücks-Zuschnitt eingehen
- Die Baulinien und Bauflächen modifizieren, zur besseren Berücksichtigung des Bestands
- Überarbeitung der Liste geschützter Gebäude, ohne Einschränkung nach historischer Periode
- Überarbeitung der Liste abbruchwürdiger Gebäude mit besserem Eingehen

auf dort vorhandene Aktivitäten und Bewahrung verschiedener Arten von Grundstücksnutzung

- Verstärkung der Regelungen zum Schutz alter und neuerer ökonomischer Aktivitäten
- Berücksichtigung von Gebäudeveränderung aufgrund der Entwicklung des Regelwerks und der Geschichte der Bauten in den Vorschriften zur architektonischen Restaurierung
- Besseres Eingehen auf die Stadtlandschaft.

Entwicklung einer neuen Verfahrensweise?

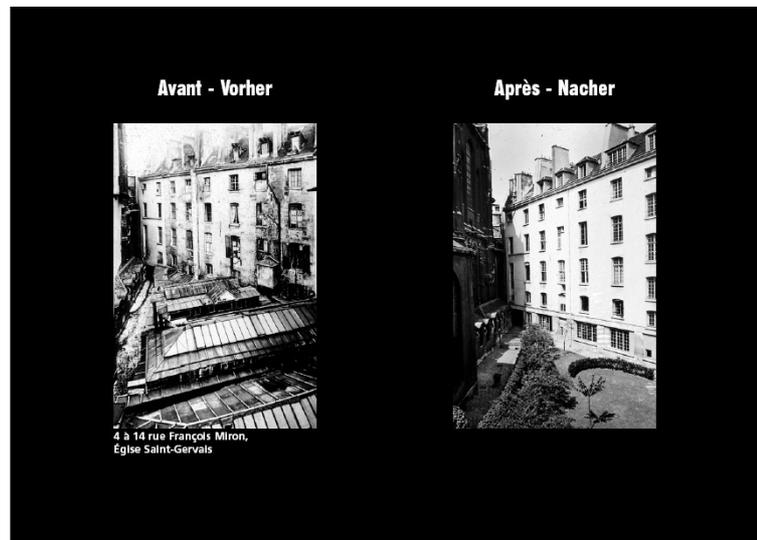
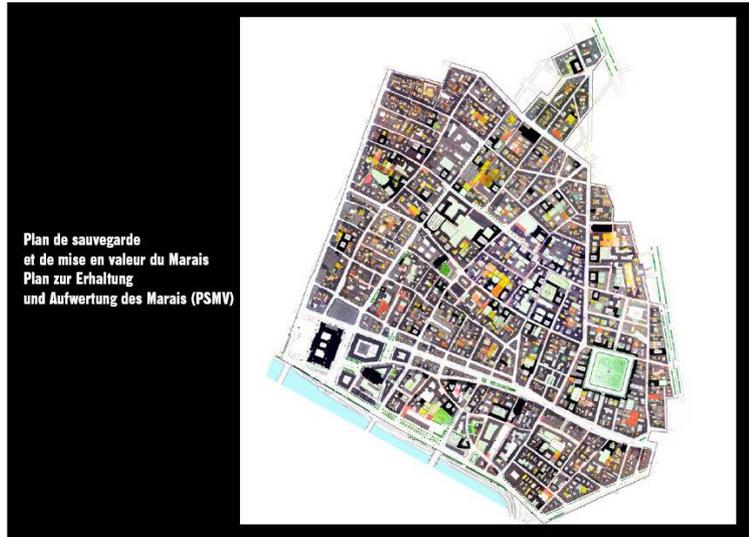
In Ergänzung der Überarbeitung des Regelwerks sollten dem *PSMV* Präzisierungen beigegeben werden. So würde die Schaffung einer Gebäudedatei die Erstellung von Vorgabeblättern für Restaurierung und Modernisierung je Gebäude ermöglichen, sowie eine vertiefte Kenntnis über bislang noch verkanntes kulturelles Erbe.

Schließlich ist es heute nicht mehr möglich, Stadtpolitik ohne örtliche Bürgerbeteiligung und ohne eine enge und ständige Partnerschaft zwischen den Akteuren der Stadt und des Staates. Außerdem vervielfachen sich heutzutage in Paris die örtlichen Einrichtungen zu Diskussion und Abstimmung und sind äußerst aktiv. In diesem Kontext bedarf das Erreichen von Konvergenz in den Standpunkten die Schaffung adaptierter Diskussionsverfahren.

Diese sollen einen Wandel im Umgang mit geschützten Bereichen bringen, dank einer umfangreicheren tagtäglichen gemeinsamen Arbeit der verschiedenen städtischen Akteure, sowie die Einrichtung neuer Arten der Abstimmung zwischen Stadt und Staat unter Einbeziehung der betroffenen Bevölkerung.

Diese Erneuerung der Verfahren sollte sich auf eine größere Genauigkeit der vorgegebenen Regeln stützen, um sowohl Streitfälle als auch unregelmäßige Vorschriften zu verringern.

(Mehr zum *PSMV* siehe Beitrag 3.1.4.)



3.2 Thema ,Die Stadtentwicklungspläne - PLU, STEP05 – und ihre Umsetzung‘

Der Moment könnte besser nicht gewählt sein: beide Städte konnten im Jahr 2006 ihre Stadtentwicklungspläne dem Gemeinderat zur Beschlussfassung vorlegen. Beide Pläne sind mit deutlich mehr Bürgerbeteiligung als früher entstanden und orientieren sich an sehr ähnlichen Prinzipien. Der eine wie der andere nimmt direkten Bezug auf Umsetzung in definierten Gebieten.

Und doch gibt es deutliche Unterschiede im Gesamtcharakter, in der Herangehensweise, in den Instrumenten und in Prioritäten.

Mit Schwerpunkt auf die aktuellste und in Paris heftig diskutierte Frage der künftig möglichen Höhenentwicklung im Neubau spricht Stadtrat Jean-Pierre Caffet über die Pariser Stadtentwicklung.

Didier Bertrand zeigt die erwähnten großen und kleinen Unterschiede auf und erklärt die Grundzüge des *PLU* und seines Regelwerks. Die nachhaltigen Entwicklungsziele, die klare Zoneneinteilung und die Festlegungen zur Bebauungsdichte sind Eckpunkte. Als Hauptregeln gelten der Schutz historischer Bausubstanz, und auch, mit einem innovativen Ansatz, die Förderung der sozialen Durchmischung.

Weitere Regeln betreffen die von Stadtrat Caffet schon angesprochene Begrenzung der Höhenentwicklung und Vorgaben zu Stellplätzen und zu Begrünung.

Auf Interesse stoßen dann vor allem die sogenannten ‚Ergänzenden Bestimmungen‘, der ‚Bonus COS Sozialwohnungen‘ und der ‚Bonus Energie‘.

Zum Erstellungsprozess, insbesondere zur umfangreichen Bürgerbeteiligung äußert sich Elsa Martayan. Der Ablauf der ‚concertation‘ auf unterschiedlichen räumlichen Ebenen, ihre gesetzlichen Grundlagen, die genutzten Medien und der Zeitplan werden vorgestellt.

Es kristallisierten sich thematische Schwerpunkte heraus, mit denen sich Fachausschüsse befassten.

Auch zahlreiche Schutzbestimmungen im *PLU* wurden zusammen mit BürgerInnen erarbeitet, sie werden von ihr in Beispielen erläutert.

Auf die Diskussion zu den beiden Themenbereichen, Wiener und Pariser Beiträge, wird im Kapitel 4 jeweils kursorisch und zusammengefasst eingegangen. Dort finden Sie auch, wie erwähnt, Angaben zu den Wiener Beiträgen. Kapitel 5 nimmt zuletzt Schlussfolgerungen der Teilnehmenden auf.

Themenblock 2:

**Höhen-
entwicklung,
Grundzüge *PLU*,
Bürger-
beteiligung**

3.2.1 Jean-Pierre Caffet Politik der Stadtentwicklung in Paris

La politique de l'aménagement urbain de Paris

Für einen Tag war auch der Stadtrat für Stadtentwicklung und Architektur nach Wien gekommen, um an der Veranstaltung teilzunehmen. Er hielt nicht nur ein interessantes Referat über die Grundzüge seiner aktuellen Politik und aktuell in Diskussion stehende Fragen, sondern war auch aufmerksamer Zuhörer und Diskutant bei den Wiener Beiträgen. Ein Treffen mit seinem Wiener Amtskollegen Rudi Schicker stand ebenfalls auf seinem Programm.

In seinem Referat betonte er den Wert der Gelegenheit, sich neben den Amtsgeschäften die Freiheit zu nehmen zu können, Erfahrungen auszutauschen. Sein vorrangiges Interesse gilt Beiträgen zu hohen Gebäuden bzw. Hochhäusern, die ihm in dieser Veranstaltung geboten wurden, und er lud Stadtrat Schicker ein, vor MandatarInnen in Paris über die Wiener Erfahrungen mit dieser Thematik zu sprechen.

Hier seine Ausführungen zur Aktualität der Frage der Höhenentwicklung in Großstädten:

Hochhäuser sind seit 30 Jahren aus Paris verschwunden.

Die Errichtung höherer Gebäude wurde in Paris, ja sogar in ganz Frankreich, ziemlich strikt Mitte der Siebziger Jahre beendet, nachdem viele hohe Gebäude, vor allem Wohngebäude, in den Sechziger und zu Beginn der Siebziger Jahre errichtet worden waren.

Seit dem Ende der Siebziger Jahre wurden in Paris nur einige große öffentliche Gebäude errichtet, die über 37 m maßen (*Centre George Pompidou*, die Bibliothek Francois Mitterand...).

Die Gebäude der großen Pariser Projekte der Achtziger Jahre (*Quartier Citroën*, *Bercy*, *Paris Rive Gauche*) blieben alle unter 37 m.

Seit 2001 soll die Stadt ‚wieder in Bewegung versetzt werden‘.

Die Stadregierung, der er angehört, wurde 2001 auf Basis eines ehrgeizigen

Programms gewählt, das insbesondere bestrebt war, kleinräumige öffentliche Einrichtungen, Grünflächen und Sozialwohnungen zu schaffen, und dabei gleichzeitig die Schaffung von Arbeitsplätzen zu fördern.

Diese Ziele erforderten eine totale Neuausrichtung der Stadtentwicklungspolitik.

Daher wurden umfangreiche Vorhaben angegangen: der Erwerb großer Flächen um darauf Stadtentwicklungsprojekte durchzuführen, die Definition und Umsetzung dieser Unternehmungen und die Gestaltung und Festlegung eines neuen Regelwerks für die Stadtentwicklung von Paris. (Zu all diesen Aktivitäten siehe die sonstigen Beiträge der Pariser Delegation in der Publikation.)

Es gibt in Paris Gegenstimmen gegen höhere Bauten.

Beim Herangehen an all dieser Bauvorhaben sollte kein Thema tabuisiert bleiben. Daher hat die Stadregierung auch die Frage der Höhenentwicklung in der Stadt aufgeworfen. Ihr Wunsch war, die PariserInnen dazu zu befragen. Dies geschah auch, im Rahmen einer großen Befragung zur Stadtentwicklungspolitik. Die Befragung hatte ein großes Echo, von den 800.000, an alle Haushalte ausgesendeten, Fragebogen wurden 120.000, d.h. 15% (demnach von mehr als 10% der Pariser Haushalte) beantwortet. Nun, das Ergebnis war eine mit 62% deutlich mehrheitliche Entscheidung gegen die Errichtung von Hochhäusern.

Außerdem muss man erkennen, dass aufgrund der Gegenhaltung verschiedener politischer Mandatäre, der Rechten wie der Linken, keine Mehrheit existiert, die es erlauben würde, das Regelwerk der Stadtentwicklung zu verändern und hohe Gebäude in Paris zuzulassen.

Es stellt sich die Frage, warum man auf diesem Wege bestehen sollte, wenn die PariserInnen und die politischen VertreterInnen der Idee negativ gegenüber stehen.

Stadtrat Caffet definiert jedoch die Frage der Höhenentwicklung nicht als eine Frage ‚an sich‘, isoliert von einer Gesamtüberlegung zur Stadt. Er sieht die Höhenentwicklung als ein Element unter anderen in einer urbanen Gesamtstrate-

**Aktuell:
Frage der
Höhen-
entwicklung

Neu-
ausrichtung
in der Politik

Gegen-
haltungen zu
hohem Bauen**

gie. Als Gründe dafür, die Frage der Höhenentwicklung weiterhin auf das Tapet zu bringen, nennt er folgende:

Die derzeitigen Herausforderungen der Stadtpolitik

Die schon vor 2001 festgestellten fundamentalen Herausforderungen, vor denen die Stadt Paris steht, haben weiter an Bedeutung gewonnen.

Antworten auf die Krise der Wohnversorgung in Frankreich sind dringend notwendig. In Paris gibt es 100.000 Wohnungssuchende. Trotz aller Bemühungen hat diese Zahl in den sechs Jahren noch zugenommen. Daher muss eine große Zahl Sozialwohnungen gebaut werden, jedoch dort, wo dieser Anteil gering ist, um die soziale Durchmischung zu fördern.

Es müssen Arbeitsplätze geschaffen werden, da Paris in den Neunziger Jahren viele verloren hat, und zwar unterschiedlicher Art, für niedrig Ausgebildete, aber auch hochrangige, um die Position von Paris als Weltstadt zu wahren.

Großer Bedarf besteht an Einrichtungen im Wohnungsnahbereich: öffentlichen Einrichtungen, Nahversorgung, Grünflächen.

Paris setzt sich dafür ein, auf seinem Stadtgebiet die großen städtischen Infrastruktureinrichtungen (Müllverbrennungsanlagen, Autobusgaragen etc.) unterzubringen, die es in früheren Jahrzehnten tendenziell lieber in die Nachbargemeinden abschob.

Gleichzeitig sind alle überzeugt, dass die ‚kompakte Stadt‘ einen großen Wert hat, mit einem effizienten Angebot an öffentlichem Nahverkehr (was die Luftverschmutzung verringert) und mit Bewahrung von Naturräumen im Zentrum oder an den Rändern des Ballungsraums.

All diesen Ansprüchen versucht die Stadtregierung zu entsprechen, aber es gibt eine weitere Schwierigkeit: Paris ist eine äußerst dichte Stadt, eine der dichtesten der Welt. (Siehe dazu auch den Beitrag von Catherine Barbé, 3.1.1.) Daher gilt es neue Antworten auf diese Herausforderungen finden:

Im Maßstab des Großraums handeln, in bestimmten Stadtsektoren höher bauen.

Angesichts der geschilderten Situation sieht sich er und sehen sich die Mitglieder seiner Fraktion in der Stadtregierung aufgerufen, ihre Überlegungen weiter zu führen, um ihre ‚Handwerkzeuge‘ zu verfeinern, und sie, letztendlich, effizienter zu gestalten.

Zwei große zukünftige Entwicklungslinien sind zu sehen, die sich grundsätzlich beide noch im Stadium der Reflexion befinden, wenn auch die erste weiter fortgeschritten ist als die zweite.

- Zuallererst müssen die Grenzen von Paris überschritten werden

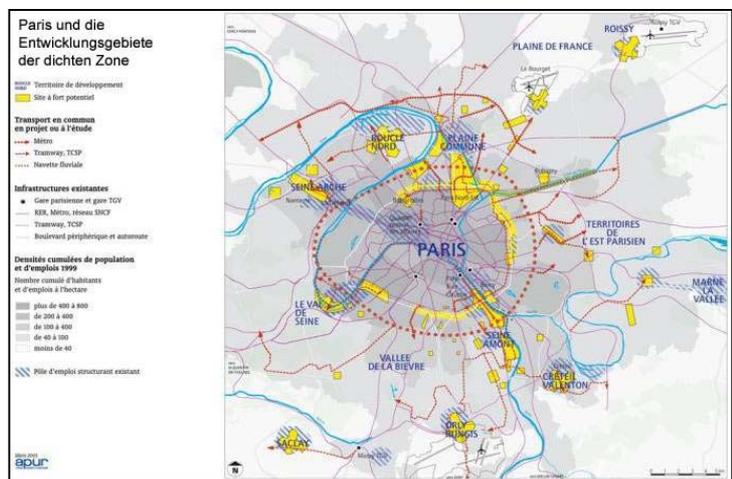
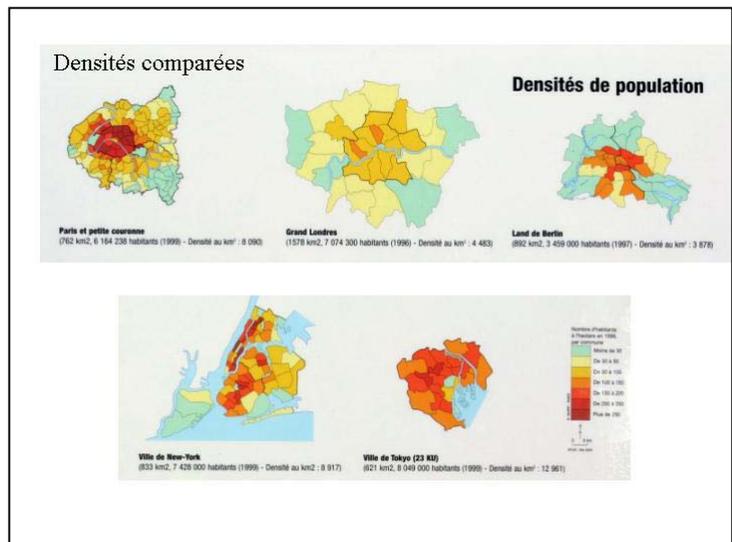
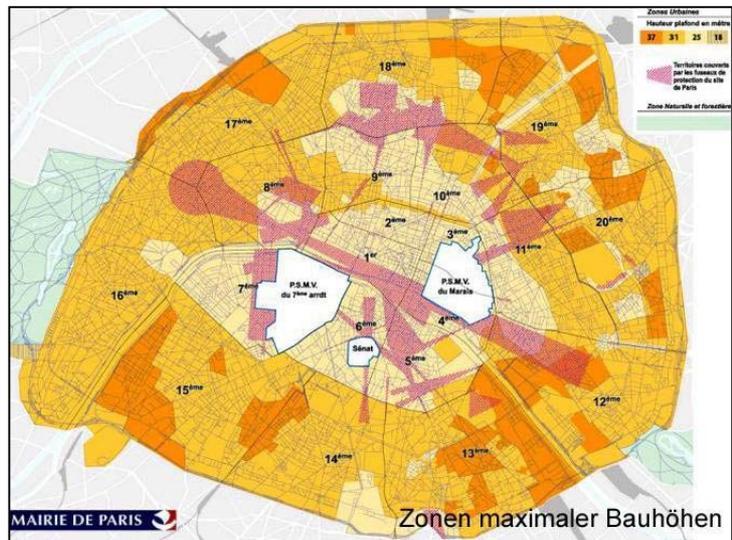
Paris ist eine Stadt von mehr als 2 Millionen Einwohnern, im Herzen eines Großraums von 11 Millionen. Die fundamentalen Fragen des Verkehrs, der Wohnungspolitik und der Wirtschaftspolitik könnten auf der Ebene der ‚dichten Zone‘ (Paris und angrenzende Gemeinden) behandelt werden. Es ist zwar noch ein langer Weg bis zu integrierter Politik mit all diesen Gemeinden, aber der Dialog ist eröffnet und erste Erfolge sichtbar.

- Die zweite Richtung: Höhenentwicklung

Höher zu bauen würde es ermöglichen, mehr Wohnungen, mehr Infrastruktur, mehr Flächen für Betriebe zu schaffen, mehr Bodenfläche für Grünräume freizuhalten. Es geht nicht darum, alte Fehler zu wiederholen, aber in bestimmten Stadtsektoren, im Bereich der ‚*Couronné*‘, könnte vielleicht dichter und höher gebaut werden.

Um das zu erreichen, müsse viel Überzeugungsarbeit geleistet werden, meinte der Stadtrat, und daher rühre das große Interesse an konkreten Beispielen in europäischen Großstädten. In diesem Sinn sei dieses Seminar mit der Stadt Wien ein großer Erfolg.

Herausforderungen:
Wohnungskrise, Arbeitsplätze - Mangel, Wohnungsnahbereich, große Infrastruktur, Nahverkehr, große Dichte
Großraum als Maßstab
höher bauen in Sektoren



3.2.2 Didier Bertrand Der PLU – Pariser Stadtentwicklungsplan *Le PLU Plan Local d'Urbanisme de Paris*

Alle Pariser VorrednerInnen hatten auf den *PLU* in der einen oder anderen Form Bezug genommen. In der *Direction de l'Urbanisme* (Abteilung Stadtentwicklung) der Pariser Stadtverwaltung war Didier Bertrand für die Erstellung des *PLU* verantwortlich. Er gab nun einen Überblick über das Gesamtwerk.

Zu beachten ist, dass *PLU* und *STEP* nicht 1:1 vergleichbar sind. Der grundsätzliche Unterschied zwischen ihnen liegt im Gesamtcharakter der beiden Planungsgrundlagen.

Der *STEP05* enthält die Grundlinien der Stadtentwicklung, eine kommentierte Situationsdarstellung, sowie generelle, aber auch detailreiche Vorgaben nach Themenbereichen zur künftigen Stadtentwicklung und die Festlegung von 13 ‚Zielgebieten‘ prioritärer Aktionen, jedoch keine rechtsverbindlichen Planfestlegungen und Bestimmungen, er hat demnach den Charakter einer ‚Leitlinie‘.

Dahingegen verbindet der Paris *PLU* Situationsanalyse (*diagnostic*) mit generellen Leitlinien (*PADD* Projekt für Planung und Nachhaltige Entwicklung), aber auch einer planlich festgelegten Zonierung, Maßnahmenfestlegung für die Zonen, sowie Plandarstellung in Parzellenschärfe mit Festlegungen, die dem Wiener Flächenwidmungs- und Bebauungsplan entsprechen. Es ist damit auch ein Dokument mit Rechtswirksamkeit.

Unterschiedlicher Gesamtcharakter PLU / STEP05

vier Stadt-Zonen

Bebauungsdichte 3,0

Wohnschutzzone

Einleitend stellt Bertrand die Grundzüge des *PLU* und seines Regelwerks vor. Im folgenden werden daraus die Zoneneinteilung und einige der Hauptregeln erläutert. Zuletzt wird aufgezeigt, wie anhand von ergänzenden Bestimmungen (Sozialwohnungen, Energie) die Zielerreichung unterstützt werden soll.

Die nachhaltigen Entwicklungsziele, umgesetzt im *PADD*, sind:

- Nachhaltige Verbesserung des alltäglichen Lebensumfeldes aller Pariser Bewohner

- Förderung des Pariser Flairs und Schaffung von Arbeitsplätzen für alle
- Abbau der Ungleichheiten - für ein solidarisches Paris.

Gemäß dieser Ziele werden gesamtstädtische Festlegungen getroffen, aber auch Ideen für das jeweilige Viertel oder den jeweiligen Bereich in Entwicklungsplänen festgehalten.

Interessant an den neu entwickelten Regeln des *PLU* sind vor allem die Zoneneinteilung und einige Hauptregeln.

Die Zoneneinteilung

Gegenüber dem komplizierten alte *POS* (Bebauungsplan) sieht der *PLU* eine klare Aufteilung in vier große Zonen vor:

- Allgemeine Stadtzone
- Zone der großen städtischen Infrastrukturen (Einrichtungen der Stadt Paris, Bahnflächen, Hafen, Spitäler)
- Städtische Grünzone (größere und kleiner Parkanlagen und Grünzüge)
- Natur- und Waldzone (nur *Bois de Vincennes* und *Bois de Boulogne*)

Analysen aus der Bestandsaufnahme, die in Karten dargestellt wurden, zeigen deutlich die Herausforderungen, v.a. durch ungleiche Verteilung über das Stadtgebiet. (Siehe auch Erwähnung in Beitrag C. Barbé, Kapitel 3.1.1.)

Daraus wurden, bezogen auf die allgemeine Zone, die Festlegung nach maximal zulässiger Bebauungsdichte (*COS*) entwickelt, die einerseits Schutz von Wohngebieten, andererseits Förderung von Arbeitsplätzen bewirken sollen.

Der *COS* (*Coefficient d'Occupation du Sol*) ist gesetzlich auf den Wert 3,0 festgelegt. In der Praxis gilt er für Parzellen mit einer höheren Bebauungsdichte. Er wird, wie auch heute bereits, für die Modernisierung des historischen Baubestandes verwendet. Darüber hinaus enthält der *PLU* jedoch noch weitere Auflagen in Bezug auf die Einbindung in die Stadtlandschaft.

Der *PLU* sieht eine ‚Wohnschutzzone‘ vor, die für das Zentrum und das westliche Paris gilt. Laut Gesetz gilt hier der generelle *COS* 3 nur für die hier bevorzugte Flächennutzung durch Wohnungen, Hotels und Infrastruktur, dagegen ein *COS*

von 1 – ‚einschränkte Flächennutzung‘ für betriebliche Nutzung (Büros, Industrie, Geschäfte, Kleingewerbe, Lagerhallen). Bezieht. In der Praxis bedeutet das bei einer Bestandsdichte von über 3 eine ‚Schutzzone für Wohnungen und zugehörige Infrastruktur‘.

Das östlichen Paris wurde als ‚Sektor mit dem Ziel einer Erreichung einer besseren Durchmischung‘ definiert. Hier ist der generelle COS3 für breite ‚bevorzugte Flächennutzungen‘ zulässig (Wohnungen, Hotels und Infrastruktur, sowie Büros, Industrie, Geschäfte, Kleingewerbe, Lagerhallen). Auch hier bedeutet das bei einer Bestandsdichte von über 3 eine ‚Schutzzone für Wohnungen und zugehörige Infrastruktur‘.

Die Hauptregeln

Die innovativste Regelung wurde zur Bewältigung der Problematik der äußerst polarisierten Verteilung der Sozialwohnungen über das Stadtgebiet entwickelt. (Siehe dazu auch Kurzfassung des Beitrags von C. Barbé, 3.1.1.)

Diese Regel lt. Artikel 2 besagt, dass in der planlich definierten Zone ‚Förderung der sozialen Durchmischung‘ (*Favoriser la mixité sociale*) in Wohnbauprojekten ab einer gewissen Größe (Nettogeschossfläche SHON 800 m²) ein Anteil von 25% Sozialwohnungen mit zu errichten ist. Diese Zone umfasst zentrale und westliche Stadtgebiete (und stellt damit eine Art ‚Negativfläche‘ zu den Flächen mit hohem Anteil an Sozialwohnungen dar).

Weitere fünf Arten von spezifischen Auflagen bezüglich Wohnungen und Sozialwohnungen wurden in der Regelung vorgesehen. Sie legen unterschiedliche Anteile an nicht zu bebauenden Grundstücksanteilen fest (zwischen 25% und 100%) und betreffen insgesamt planlich fixierte 108 Flächen.

Regeln laut Art. 2 sichern auch den Schutz von Geschäften. Eine Großzahl von Straßenzügen wurden planlich je nach Schutzart und Schutzgrad definiert (Schutz bzw. verstärkter Schutz von Handel und/oder Handwerk).

Eine weitere Regel dient dem Schutz historischer Bausubstanz und städtischer Bauformen (siehe dazu auch Beitrag 3.2.3). In den Plänen werden ‚geschützte

Gebäude oder Gebäudeteilen‘ sowie ‚geschützte Parzellen‘ gekennzeichnet und ‚TMP (Traitements Morphologiques Particuliers)‘, Festlegungen zum Umgang mit besonderen Bauformen, definiert.

Der Erhaltung der Stadtlandschaft dienen die Bewahrung von Bestands-Bauhöhen, die Aufgabe mehrerer bestehender Auflagen, geringere Bauabstände und erleichterte Anbauten an bestehende Gebäude.

Ein genereller Bauhöhenplan über das Stadtgebiet mit vier maximal zulässigen Bauhöhen (bis 18, 25, 31 und 37 m) wurde erstellt. (Zur aktuellen Diskussion der maximal zulässigen 37 m siehe den Beitrag von Stadtrat Caffet, 3.2.1.)

Die (prekäre) Stellplatzsituation sollen Regeln lt. Artikel 11 verbessern. Sie enthalten Bestimmungen bezüglich Kfz-Stellplätzen, Lieferzonen und Autobus-Aussteigezonen, oder Fahrrad- und Kinderwagenplätzen. Für planlich fixierte Straßenzüge wurde die Schaffung von Zufahrten zu Stellplätzen verboten.

Dem Schutz und der Begrünung von Freiflächen sollen Regeln laut Art. 13 dienen. Mittels einer Formel wird eine Gesamtfläche an Begrünung festgesetzt, die sich aus nicht unterbauten und unterbauten Grünflächen, Dach- und Wandbegrünung zusammen setzen kann.

Ergänzende Bestimmungen zum PLU

Durch ein Bonus-System in Bezug auf zulässige Bebauungsdichte soll sowohl die Errichtung von Sozialwohnungen, als auch eine überdurchschnittlich gute Energiebilanz belohnt werden.

Der ‚Bonus COS Sozialwohnungen‘ erlaubt, wenn auf der Liegenschaft zusätzlich zu den erlaubten Nutzungen bis zu 20% Sozialwohnungen errichtet werden, eine Erhöhung der bebaubaren Fläche um bis zu 20%, was eine maximale Dichte von 3,6 bedeutet.

Der ‚Bonus Energie‘ ist vergleichbar aufgebaut, ebenfalls mit einer um 20% erhöhten zulässigen Dichte bei besserer Energiebilanz in Bezug auf Wohnungen.

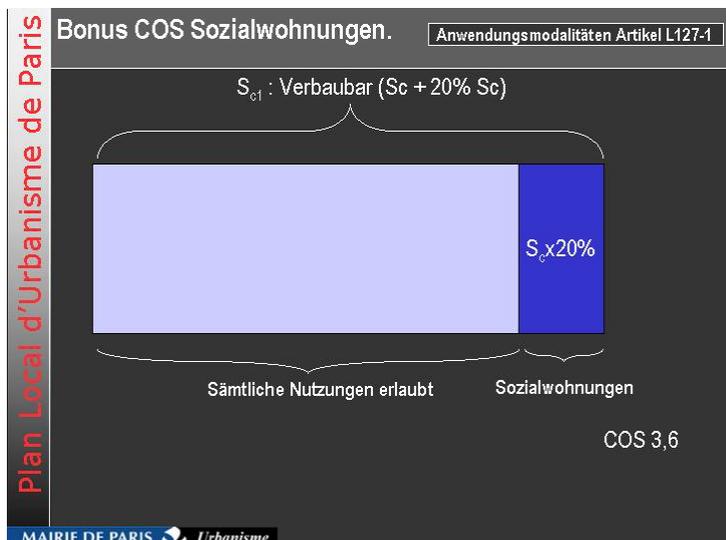
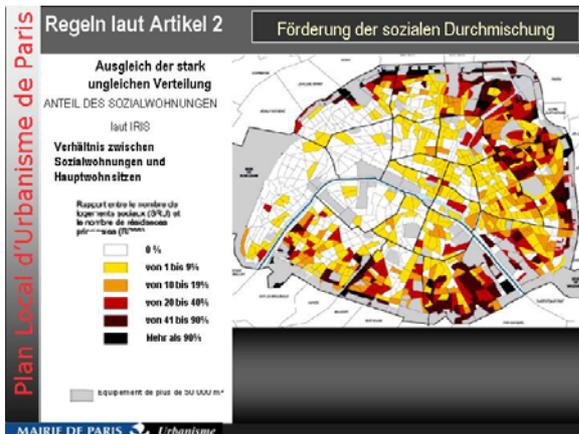
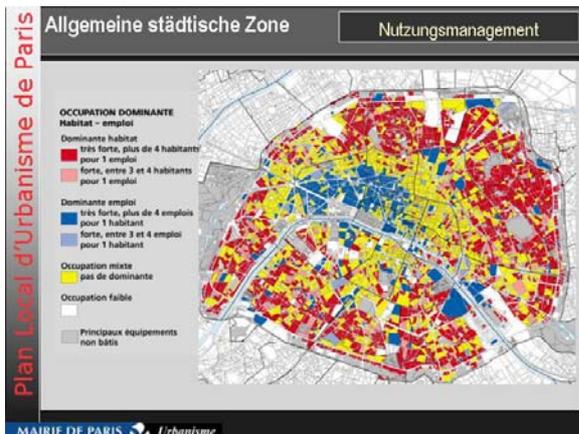
Abschließend verweist Didier Bertrand noch auf das umfangreiche Kartenmaterial, das, auch liegenschaftsbezogen, über das Internet zugänglich ist (www.paris.fr).

Sektor
‚bessere Nutzungsmischung‘

Hauptregeln:
Zone
‚Förderung der sozialen Durchmischung‘:
Neubau –
25% Sozialwohnungen,
Schutz von
Geschäften,
geschützte
Bausubstanz,
Bauhöhenplan

ergänzend:
Bonus COS-
Sozial-
wohnungen

Bonus Energie



3.2.3 Elsa Martayan *Concertation* - Die Bürgerbeteiligung beim revidierten PLU (Pariser Stadtentwicklungsplan)

La concertation dans la révision du PLU de Paris

Nach zahlreichen Beiträgen zu Zielen und Inhalt des Stadtentwicklungsplans wurde zuletzt der für die Stadtregierung wesentlichste Aspekt in der Erstellung, die erstmalige breite Bürgerbeteiligung, erläutert.

Elsa Martayan von der *Direction de l'Urbanisme* der Stadt Paris war während der Erstellungsphase des PLU für den Beteiligungsprozess verantwortlich, in der eigens geschaffenen Gruppe für Kommunikation und Bürgerbeteiligung (*concertation*). Es war das erste Mal, dass in Paris ein derartiges Planwerk unter breiter Einbindung der Bevölkerung erstellt wurde.

Der Prozess der Bürgerbeteiligung war als Prozess aufgebaut, bei dem Demokratie auf lokaler Ebene und Entscheidungen der politischen Vertreter zusammen geführt werden sollten.

Basis der Entscheidungsfindung bildeten Diskussion und Einholung von Vorschlägen auf zentraler Ebene, lokaler Ebene und mittels des Fragebogens an alle Pariser mit 120.000 Antworten.

Die zentrale Ebene bildeten acht themenbezogenen Gruppen aus Mandatären, Experten und Vereinigungen. Die lokale Ebene repräsentierten die Bezirke, und hier die Quartiersräte. Letztere brachte 14.000 Vorschläge ein. Die Ergebnisse flossen in die Vorbereitung des PLU durch die Dienststellen der Stadt Paris – der Abteilung für Stadtentwicklung (*Direction de l'Urbanisme*) - ein. Zieldefinition und Entscheidungsfindung lag sodann bei dem strategischen Komitee, der politischen Instanz, gebildet aus den elf ‚ReferentInnen des Bürgermeisters‘.

Die Grundlage der Bürgerbeteiligung wurde durch neue nationale Gesetzgebung gebildet, zuerst das Gesetz zu ‚städtischen Solidarität und Stadterneuerung‘ (*loi SRU Solidarité et renouvellement urbains*) aus 2000, sodann das

‚Gesetz über Demokratie im Nahbereich‘ *Loi sur la Démocratie de proximité* aus 2002. In der Stadt Paris wurde daher Bürgerbeteiligung auf alle Verordnungen und Planungsgrundlagen während der gesamten Ausarbeitungszeit des PLU ausgeweitet. Außerdem wurden 121 Quartiersräte über das gesamte Stadtgebiet eingerichtet. (Zu ‚Quartiersräten‘ siehe auch den Beitrag von Didier Berthelot, 3.1.4.)

Grundsätzlich wird das Mandat an die BürgerInnen als eine moralische und politische Verpflichtung gesehen. Zur Ausübung stehen diesen Großversammlungen sowie spezifische Versammlungen, Anträge mit entsprechenden Gutachten und öffentliche Umfragen zur Verfügung.

Produkte und Mittel, die im Rahmen der Bürgerbeteiligung herangezogen wurden, sind einerseits Medien zur Information der Öffentlichkeit (Filme, Ausstellungen, öffentliche Versammlungen, ‚PLU-Hefte‘ (Broschüren zu Zwischenergebnissen), Internet), andererseits ist es Hilfestellung bei der Einbringung von Anträgen. Dazu wurde Kartenmaterial für Verfügung gestellt, und, wie erwähnt, die Fragebogenaktion mit der Pariser Bevölkerung durchgeführt.

Zeitlich wurde das Verfahren im Oktober 2001 durch den Pariser Stadtrat eingeleitet. Im ersten Jahr wurden auf Ebene der Bürgerbeteiligung öffentliche Versammlungen zur Situationsanalyse (*Diagnostic*) durchgeführt.

Nach dem Verfahrensschritt der strategischen Ausrichtung Anfang 2003 folgten die Schritte der Einholung von Vorschlägen, der Berichterstattung und der Fragebogenaktion.

All dies floss nach vier Jahren in die Abstimmung über den vorläufigen Entwurf ein. Dieser wurde wiederum einer öffentlichen Umfrage unterworfen, um zuletzt im Juni 2006 den Prozess mit der Annahme des PLU abzuschließen.

Wesentlich ist, dass dies auch mit der Einrichtung einer PLU-Beobachtungsstelle (*Observatoire du PLU*) für Monitoring und Evaluation verbunden wurde, die inzwischen ihre Arbeit aufgenommen hat.

Stelle im
Magistrat

Diskussion und
Vorschläge
zentral, lokal,
Fragebogen

8 Themen-
gruppen

Basis:
Gesetz SRU

nun PLU-
Beobachtungs-
stelle

In der Phase der Festlegung des Stadtprojekts wurden auf lokaler Ebene Quartiersräte, Bezirksämter und lokale *PLU*-Beauftragte einbezogen. Schwierigkeiten in dieser ‚concertation‘ lagen darin, dass ein derartiger Prozess sehr neu war, durch die gesamtstädtische Dimension sehr umfangreich, und dass die Miteinbeziehung der Bevölkerung erst entwickelt werden musste.

Die bis zu Ende des Beteiligungsverfahrens eingegangenen 14.000 Vorschläge bezogen sich, mit über 43% zum überwiegenden Teil auf den öffentlichen Raum sowie Fragen des Transports, und ein weiteres Achtel auf Grünräume. Ein Drittel der Vorschläge hatte das kulturelle Erbe zum Thema. Der Rest entfiel auf den Handel, auf Infrastruktur und, in sehr geringem Ausmaß, auf das Wohnen. Vorschläge gingen als allgemeine Vorgaben in den *PLU* ein, oder als Vorgaben auf lokaler Ebene. Andere wieder werden im Rahmen der Aktivitäten der einzelnen Fachabteilungen behandelt.

Die eingangs erwähnten Fachausschüsse wurden zu fünf Themenbereichen gegründet: Historisches Erbe, Geschäftswelt, Parkanlagen, öffentlicher Raum, sowie Großflächen bzw. Infrastruktur. An ihnen nahmen die Kabinette der jeweiligen zuständigen Stadträte, die Magistratsabteilung für Stadtentwicklung, weitere Fachabteilungen (für Straßenverwaltung, Grünflächen, Wirtschaftsbetriebe), das städtische Forschungsinstitut Apur, sowie eine Reihe von ExpertInnen teil.

Neben der groß angelegten Fragebogenaktion mit Aussendung an die Pariser Bevölkerung (800.000 Haushalte) mit einer beachtlichen Antwortquote von 15% wurden auch weitere neue Publikumsschichten angesprochen: die SchülerInnen im Alter von zehn bis zwölf Jahren. In spielerischer Form wurde ein ‚*PLU* der Kinder‘ erstellt.

In dem Referat wurden zuletzt einige Beispiele der mit besonderer Aufmerksamkeit bedachten Thematik des Bestandsschutzes gezeigt, der auch unter Einbeziehung von Vorschlägen der BürgerInnen aufgebaut wurde.

Der ‚Schutz der historischen Bausubstanz und städtischer Bauformen‘ bedient sich im *PLU* der Instrumente des ‚Schutzes

von Gebäuden oder Gebäudeteilen‘. Hier wird eine Ausweitung des Verständnisses von ‚Schutzwürdigkeit‘ z.B. durch Einbeziehung von Gebäuden geringeren baukünstlerischen Werts, aber interessanter Charakteristik für die jeweilige Periode der Stadtentwicklung erkennbar. Auch werden nun Gebäude aus Bauperioden nach dem ersten Weltkrieg (Zwanziger-, Dreißiger-Jahre und neueren Datums, Beispiel: der Sitz der französischen Kommunistischen Partei aus den Siebziger Jahren, Arch. Niemeyer) einbezogen.

Vorgesehen sind nun ebenfalls ‚*TMP* (Traitements Morphologiques Particuliers)‘, Festlegungen zum Umgang mit besonderen Bauformen, sowie die ‚Kennzeichnung von geschützten Parzellen‘.

Auch ‚Schutz und Begrünung von Freiflächen‘ bedient sich mehrerer Festlegungen, wie ‚Geschützte Grünflächen, geschützte Freiflächen, zu begrünende Freiflächen und zu schaffende Freiflächen‘.

Zu ‚Schutz von Handel und Gewerbe‘ enthält der *PLU* Karten mit Festlegungen zu graduell unterschiedlichem Schutz nach Straßenzügen.

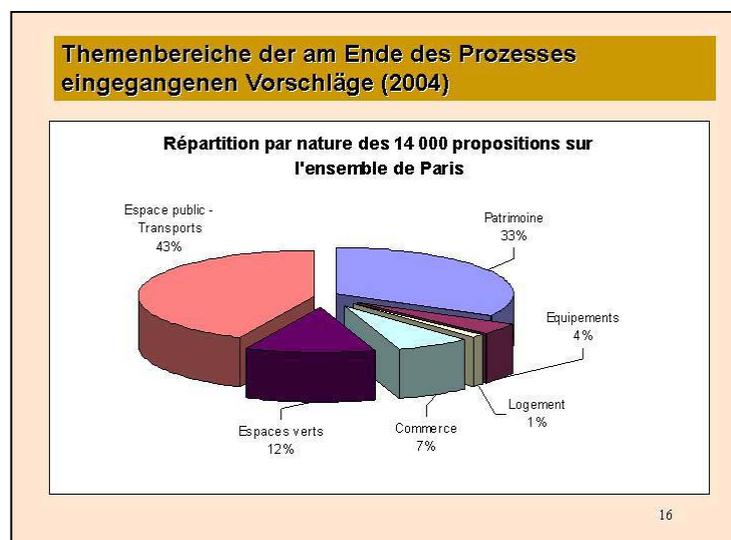
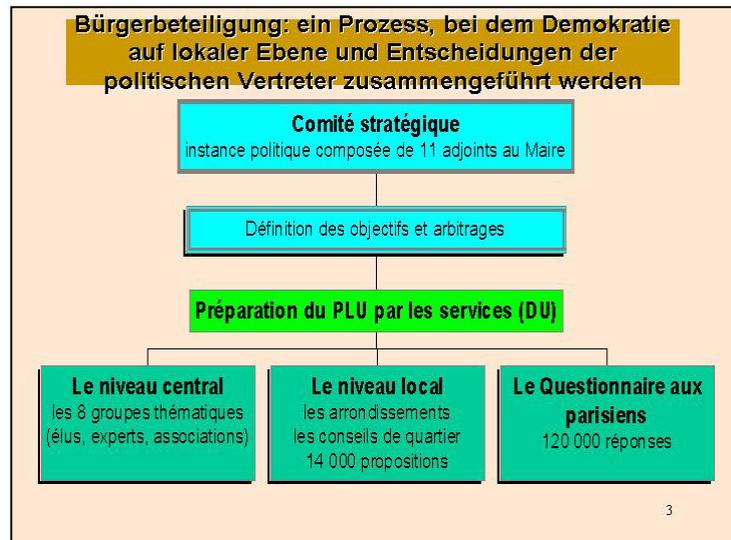
In einem mehrjährigen ‚Kraftakt‘ wurde unter Einbeziehung möglichst breiter Kreise ein neuer Typ eines Stadtentwicklungsplans für die Stadt Paris geschaffen, der nun in der Umsetzungsphase beweisen muss, ob er die hoch gesteckten und breit gestreuten Ziele erreichen kann.

Es wird interessant sein, die weiteren Schritte der Bürgerbeteiligung (‚concertation‘) in der Umsetzung des *PLU* und der täglichen Arbeit in den Quartieren und Bezirken zu verfolgen.

Das Text- und Planwerk, sowie die Dokumentation seiner Entstehung ist auf der Internet-Seite der Stadt Paris www.paris.fr unter ‚logement et urbanisme‘ ‚Plan Local d’Urbanisme‘ (in französisch) zu finden. Die Papierausgabe des Gesamtwerks umfasst einen umfangreichen ‚Koffer‘.

Weitere Ausführungen zum *PLU*, zur Bürgerbeteiligung und zu abzustimmenden Regelwerken (*PSMV*) finden sich sowohl in diesem Kapitel 3.2, als auch in Kapitel 3.1.

Dominant:
Vorschläge
‚öffentlicher
Raum‘
5 Fach-
ausschüsse
***PLU* der Kinder**
Schutzbe-
stimmungen:
Beispiele



4 Präsentationen der Wiener TeilnehmerInnen - Kurzfassungen

Über die Beiträge, in denen ExpertInnen innerhalb und außerhalb des Magistrats den Wünschen der Pariser PartnerInnen entsprachen und zu Themen der Wiener Stadtentwicklung und Stadterneuerung referierten, soll in dieser Publikation ein kleiner inhaltlicher Überblick gegeben werden.

Sie bildeten in den Workshops und in den Publikumsveranstaltungen Ausgangspunkt für Vergleich und Diskussion.

Die Themenblöcke (siehe Kapitel 2) definierten jeweils den Rahmen zu den Referaten. Zu jedem dieser Themenblöcke finden sie Kurzdarstellungen der Referatsinhalte sowie eine Übersicht zu den vorrangig diskutierten Fragen.

Höhepunkt der Veranstaltung und Round-Up bildete die Podiumsdiskussion. Sie wurde mit Überlegungen und Absichtserklärungen zur Fortsetzung des erfolgreich angelaufenen Austausches beschlossen. Einen Beitrag darüber finden Sie hier in Kapitel 4.3, sowie in Kapitel 5.

4.1 Thema 'Herausforderungen und innovative Aktivitäten im Rahmen einer neuen Stadtentwicklungs- und Stadterneuerungspolitik'

Der erste Tag sollte einer beidseitigen Orientierung in Bezug auf städtische Herausforderungen in Stadtentwicklung und Stadterneuerung und praktische Antworten darauf gewidmet sein.

Der Vormittag war als Workshop konzipiert, in dem der Pariser Delegation Präsentationen zu ihren Wunschthemen mit anschließender Diskussion und Detailnachfrage geboten wurden.

Das Wiener Verkehrskonzept gibt den Rahmen für Rückgewinnung des öffentlichen Raums vor. Dessen Umsetzungen auf Bezirksebene wurden anhand des 6. Bezirks gezeigt.

Der Umgang mit dem auch in Wien wichtigen Schutz des kulturellen Erbes und Instrumente, die dazu eingesetzt werden, boten thematisch den Übergang zu den Aktivitäten der Wiener Stadterneuerungspolitik.

Gebietsbetreuungen für Stadterneuerung und für städtische Wohnhausanlagen legten die unterschiedlichen Anforderungen in ihren Zugängen und Arbeitsbereichen klar und zeigten exemplarische Aktionen.

Abgerundet wurden die Diskussionsrunden des Workshops durch die Mitwirkung von ExpertInnen aus Wiener Umweltschutzabteilung, Geschäftsgruppe Kultur, Gebietsbetreuung und Lokale Agenda 21. (Siehe TeilnehmerInnenliste im Anhang.)

In der Publikumsveranstaltung des ersten Tages gab Stadtrat Schicker einen Überblick über die Wiener Stadtentwicklungspolitik. Einige plakative Vergleiche zwischen den beiden Städten sollten anschließend den Hintergrund des Austausches zeigen. Beides soll hier an den Anfang der Dokumentation gestellt werden.

Beiträge und
Diskussion
in Workshops,
Seminaren,
Podiums-
gespräch

erster Tag:
8 Referate

4.1.1 Rudi Schicker In Zukunft Wien – Politik der Stadtentwicklung

La politique de l'aménagement urbain à Vienne

Auch Wien muss auf die Auswirkungen der Globalisierung und Internationalisierung mit adäquater Stadtentwicklungspolitik antworten, setzte der Wiener Stadtrat für Stadtentwicklung und Verkehr an den Beginn seines Beitrags.

Wichtige Meilensteine für Wien wie die Rückkehr aus der Randlage ins Zentrum Europas 1989, der inzwischen mehr als 10 Jahre zurückliegende Beitritt bei der Europäischen Union und 2004 die Erweiterung auf die EU-25 als wesentlicher Integrationsimpuls in Zentraleuropa haben eine Neupositionierung innerhalb der europäischen Städtepolitik gebracht. Wien bringt sich heute aktiv ein in Städte- und Regionalnetzwerken und promotet sich als ‚unique selling point‘ in der Städtekonkurrenz, mit hoher Lebensqualität.

Im internationalen und regionalen Kontext präsentiert es sich als Zentrum der aufzubauenden Europaregion ‚Centrope‘. Die ‚Twin-Cities‘ Wien und Bratislava in der Slowakei setzen hier auf wachsende Kooperation in der Positionierung als Drehscheibe in Zentraleuropa.

Weitere Hauptziele sind der Ausbau der Verkehrsinfrastruktur in der Region, die Abstimmung der regionalen Entwicklungsschwerpunkte und –konzepte, und die Etablierung einer Biosphärenregion als ‚Grüne Mitte‘.

Innerhalb Österreichs sind die räumlichen Kooperationsebenen auf die Vienna-Region (Kompetenzbereich der PGO Planungsgemeinschaft Ost) einerseits, auf eine Abstimmung mit den Nachbargemeinden im stadtnahen Bereich (SUM – Stadt-Umland) andererseits bezogen.

Für die Stadt Wien bedeutet dies, in ihrem Leitbild festzuschreiben, dass sie vorrangig ihr wirtschaftliches Wachstum fördern wolle, jedoch unter Berücksichtigung der Grundprinzipien der Nachhaltigkeit. Mit den Partnern in der Region solle dabei die richtige Balance zwischen Kooperationen und dem gesunden Wettbewerb zu finden.

Ausrichtung auf internationale Nachfragefaktoren ist ein Ziel. Es sollen größtenteils Transformationsflächen wie Bahnareale oder ehemalige Industriegebiete entwickelt werden, und die Stadt soll mit höchstrangiger Verkehrsinfrastruktur erschlossen werden.

Gleichzeitig hat sich die Stadt, aufgrund ihres enormen historischen Potentials, auch der Herausforderung zu stellen, dass rund 2% des Stadtgebiets zum Weltkulturerbe zählen.

Entwicklungsstrategien der Stadt bewegen sich entlang der vier Hauptlinien ‚Äußere Stadtentwicklung, Stadterneuerung, Stadtverdichtung und Entwicklung der Brownfields, für die abschließend exemplarisch Eckdaten und Beispiele angeführt wurden.

4.1.2 Heidrun Feigelfeld Ein Vergleich Paris – Wien

Une comparaison Paris - Vienne

Um den Kontext der jeweiligen Stadtpolitik besser zu verstehen, skizzierte Heidrun Feigelfeld vom den Austausch organisierenden Institut für Stadt- und Regionalforschung SRZ kurz einige Gemeinsamkeiten und Unterschiede der beiden Großstädte bzw. ihrer Regionen.

Das Überraschendste ist zumeist, dass sich beide Städte innerhalb ihrer Verwaltungsgrenzen weder nach Einwohnerzahl noch nach Fläche stark unterscheiden. Weist Wien auf 415 km² rund 1,6 Mio. Einwohner in 23 Bezirken auf, so sind es in der Stadt Paris rund 2,1 Mio. Einwohner in 20 Bezirken auf rd. 105 km². Diese Zahlen zeigen jedoch auch deutlich, dass die Einwohnerdichte in Paris etwa fünfmal höher ist. (Siehe dazu auch Kap. 3.1.1 Referat Catherine Barbé).

Sozialwohnungen bilden in Paris 17% des Wohnungsbestands (185.000 WE), in Wien bilden rund 220.000 Gemeindewohnungen und 120.000 geförderte Wohnungen etwa 40 %. Dazu errichtet Paris jährlich weitere 3.600, Wien 5.000 bis 6.000 geförderte Wohnungen.

Dies nur eine Auswahl an Daten, die das Verständnis der Informationen erhöhen können.

Schicker:
Städtenetze
werke und
Städte-
konkurrenz

Centrope
Twin-Cities
Vienna-Region

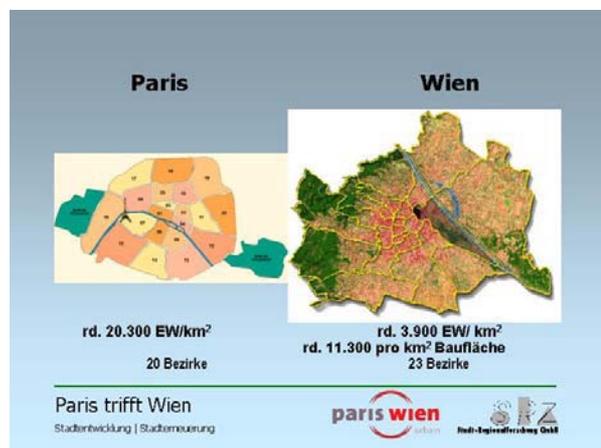
innere Stadt-
entwicklung

Feigelfeld:
Fläche, Dichte

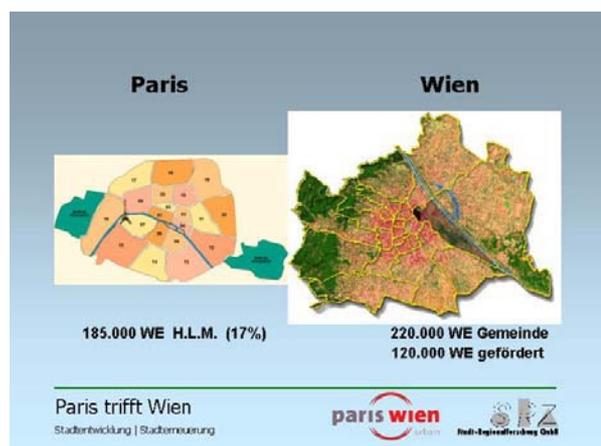
Sozial-
wohnungen



Rudi Schicker



Heidrun Feigelfeld



4.1.3 Angela Winkler Stadtentwicklung im Rahmen des ‚Masterplan Verkehr‘

Aménagement urbain dans le cadre du ‚Masterplan déplacement‘

Die über-10-prozentige Zunahme der Bevölkerung in Wiener Stadtrandgebieten und vor allem in den Umlandgemeinden, auf deren Relevanz für die Stadtentwicklung Stadtrat Schicker einging, war auch ein dominanter Faktor für die Erstellung eines Masterplans Verkehr, der 2003 beschlossen wurde.

Angela Winkler von der MA 18, Referat Verkehrsplanung und Mobilitätsstrategien präsentierte die Eckpunkte dieses Planungsinstruments.

Als Leitbild wurde ‚Intelligente Mobilität‘ deklariert – ‚G’scheit unterwegs‘. Kernaufgaben sind Nachhaltigkeit, Effektivität, Innovation, Kooperation und Akzeptanz.

Kooperative Planungsprozesse unter Einbeziehung aller Beteiligten gelten als Maxime, im Dialog von Politik und Verwaltung mit der Bevölkerung, in einem systematischen Informationsaustausch soll Vertrauen geschaffen werden.

Zehn Handlungsschwerpunkte der Umsetzung wurden gesetzt – ‚Schienen und Straßen für Europa‘, Maßnahmen bei S-Bahn (Region), U-Bahn, ÖV-Tangenten, Bevorrangung im ÖV, Rückgewinnung des öffentlichen Raums, Ausbau Radverkehr, Mobilitäts- und Logistikmanagement, und Unfallvermeidung.

Durch Parkraumbewirtschaftung – in den inneren Bezirken hat sie zu signifikanten Verbesserungen geführt - soll der öffentliche Raum entlastet und gleichzeitig die Zugänglichkeit der inneren Stadtgebiete erhalten bleiben. Gleichzeitig werden Park and Ride Stellplätze an ÖV-Achsen vervielfacht.

Als Beispiele für die Rückgewinnung des öffentlichen Raums werden der St. Bartholomäusplatz, Ilgplatz, Wallensteinplatz und Gürtel gezeigt. Ein Bündel von baulichen und strukturellen Maßnahmen soll das Zu Fuß Gehen und das Radfahren (auch durch das City Bike) aufwerten.

Winkler:
Leitbild
Intelligente
Mobilität

kooperative
Planung

10 Handlungs-
schwerpunkte

Kaufmann:
langsamer
Verkehr im
Bezirk
kleinteilige
Maßnahmen

4.1.4 Renate Kaufmann / Shams Asadi

Wien 6 Mariahilf

Mehr Lebensqualität durch Verkehrsreduzierung und Verkehrsvermeidung

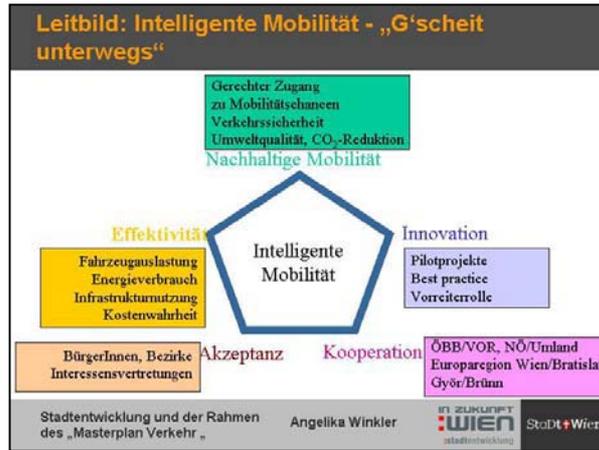
Améliorer la qualité de vie en réduisant et en supprimant la circulation

Anhand ihres Bezirkes zeigt die Bezirksvorsteherin des innerstädtischen 6. Bezirkes, Renate Kaufmann, wie die Prinzipien des Masterplans erfolgreich angewendet werden können (ihr Referat wurde stellvertretend von Shams Asadi präsentiert).

Ziel der zahlreichen kleinteiligen Maßnahmen der letzten Jahre war vor allem, mehr Sicherheit für die langsamen VerkehrsteilnehmerInnen im Bezirk zu schaffen, die in Summe zu einer merkbaren Aufwertung geführt haben. Die Akzeptanz durch die BürgerInnen ist offenbar hoch, die Nachfrage nach Wohnungen, Büros und Geschäftslokalen steigend.

In einem dichtbebauten Bezirk, mit rund 150 ha und 33.000 EinwohnerInnen, wo das Verhältnis von Grün- zu Verkehrsflächen etwa 1:10 beträgt, begrenzt durch hochrangige Verkehrsstraßen bzw. Einkaufsstraßen, war eine bessere Bewältigung des Verkehrs vordringlich. Gleichzeitig sind auch die Bedürfnisse der rund 18.000 Beschäftigten und zahlreichen Handels- und Gewerbebetriebe, sowie Büros zu berücksichtigen.

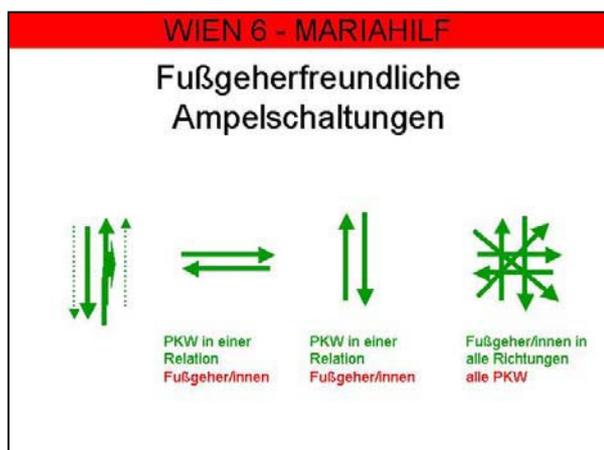
Es wurden unter anderem Umsetzungen wie Gehsteigverbreiterungen, verkehrsfreie Zonen bei Schulen, Parks, Radwege und Radabstellflächen, Tempo 30 im ganzen Bezirk (bis auf einzelne Hauptachsen, wo auch die Busse geführt werden), Mittelinseln als Aufstellflächen und Tempobremsen (zur besseren Querung von Straßen), Rundum-Grün und fußgängerfreundliche Ampeln (mit Voreilzeiten für Fußgänger und einer Fußgängerphase in alle Richtungen, siehe Mariahilferstraße / Neubaugasse) durchgeführt.



Angela Winkler



Renate Kaufmann
Shams Asadi (Vortrag)



4.1.5 Peter Scheuchel Die Wiener Schutzzonen und das kulturelle Erbe

Zones de sauvegarde et patrimoine de Vienne

Schutz der umfangreichen historischen Substanz der Stadt Wien zählt zu Kernthemen der Wiener Stadtentwicklung.

Peter Scheuchel von der MA 19 zieht einen Erläuterungsfaden von Stadtgeschichte und Highlights der schützenswerten Bausubstanz, dem Schutzzonenmodell bis zum Umgang mit dem Weltkulturerbe-Status.

Seit 1972 legt Wien, unabhängig vom in Bundeskompetenz stehenden Denkmalschutz, für charakteristische Gebäudeensembles Schutzzonen fest. Wichtiges Instrument des Schutzzonenmodells als Teil des Kulturgüterkatasters ist das digitale Schutzzonen-Informationssystem, eine Ko-Produktion der MA 14 ADV-GDV, der MA 19, der MA 7 und der Stadtarchäologie, das die Schutzzonen und die inventarisierten Objekte adressbezogen mit Plan, Objektbeschreibung und Bild darstellt.

Ein Stadtstrukturplan hält den geschützten Bestand planlich fest, sowie die Schutzkategorien und das Baualter.

Als Weltkulturerbe-Kernzone gelten in Wien der erste Bezirk, weitere Teile der Ringstraße, das Belvedere sowie Schönbrunn (gesamt rd. 3,7 km² mit 1.600 Objekten), die umgebende Pufferzone nimmt weitere 4,6 km² mit 2.950 Objekten ein. Die Diskussionen um Hochbauten in dieser Zone werden auch in den Präsentationen zum Hochhausbau am zweiten Tag des Seminars angerissen werden Ein Weltkulturerbe-Managementplan hält diese Zonen zusammen mit den Schutzzonen differenziert fest.

Planungsgrundlagen sind u.a. Plandarstellungen der wesentlichen städtebaulichen Sichtbeziehungen und Identifikationspunkte auf gesamt-städtischer Ebene, und auf Bezirksebene.

Zum Abschluss zeigt ein Video exemplarisch 3-D-Visualisierungen der Sichtachsen des Schlosses Belvedere in Bezug auf das angrenzende Großprojekt Bahnhof Wien – Europa Mitte.

Scheuchel:
digitales
Schutzzonen-
Informationssystem
Weltkulturerbe
Zonen
Management-
Plan

Förster:
35 Jahre
„Sanfte“ Stadt-
erneuerung,
Sockel-
sanierung
Gebiets-
betreuungen

4.1.6 Wolfgang Förster Stadterneuerung und Gebietsbetreuung

Requalification urbaine et Bureaux d'Urbanisme

Wiens Wohnungsbestand wird weiterhin von rund 280.000 Wohnungen in Altbauten vor 1919 dominiert.

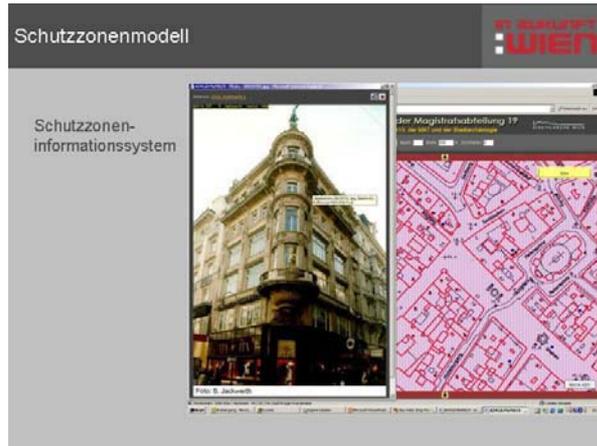
Wolfgang Förster vom Referat ‚Wiener Wohnbauforschung und Internationale Beziehungen‘ zieht eine Bogen über rund 35 Jahre Stadterneuerung in Wien. Er erläutert Grundprinzipien, Zuständigkeiten, Vorgangsweisen, Instrumente und Erfolge.

Bis heute konnten Substandard-Wohnungen beinahe vollständig beseitigt werden und die Ausdehnung von Problemgebieten deutlich eingeschränkt werden. Stadterneuerung konnte sich Zug um Zug von den Altbeständen des 19. Jahrhunderts auf die städtischen Wohnhausanlagen der Zwischenkriegszeit und zuletzt auf die Nachkriegsanlagen mit vorrangig thermischem Sanierungsbedarf konzentrieren.

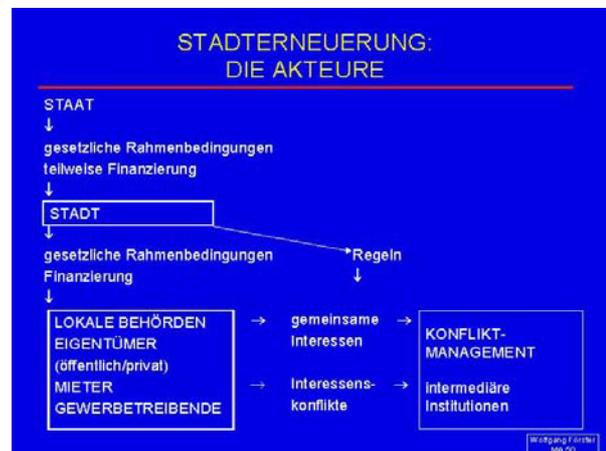
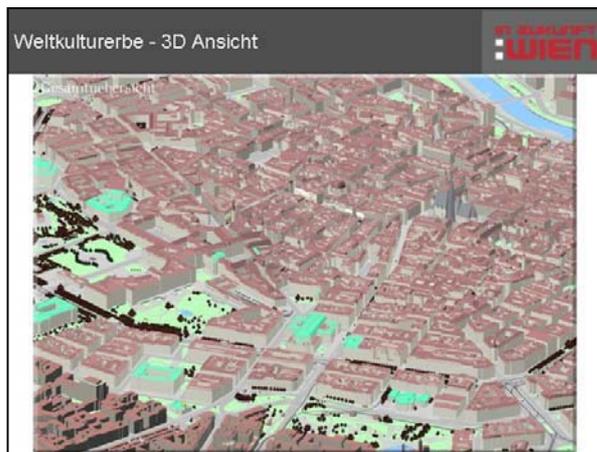
Sanierungsgebiete wurden nach technischen, infrastrukturellen und sozialen Kriterien identifiziert. Die Stadterneuerung folgt den zwei Grundprinzipien der ‚Sanften Stadterneuerung‘ (Vorrang für soziale Kriterien, Vermeidung von Segregation und ‚Gentrification‘, leistbare sanierte Wohnungen..) und der ‚Sockelsanierung‘, der Sanierung bewohnter Häuser mit starker Mieterorientierung.

Als Instrument einer bürgerfreundlichen und partizipativen Stadterneuerung wurden von den Siebziger Jahren an zumeist permanente ‚Gebietsbetreuungen‘ in Lokalen vor Ort installiert, und betreuen inzwischen den Großteil des dichtbebauten Gebiets. (Siehe dazu auch die folgenden Referate).

Aktivitäten der Gebietsbetreuungen zur Stadterneuerung sind breit gestreut – Sanierungsbetreuung, Verbesserungen des öffentlichen Raums, Einbeziehung von Bevölkerung mit Migrationshintergrund, Bewohnerbeteiligung sowie Anlaufstelle und Vermittler für komplexe soziale Problemlagen.



Peter Scheuchel



Wolfgang Förster



4.1.7 Wolfgang Niederwieser **Making it - Sprache der Straße** **Bevölkerungsnaher Aktionen in** **zentralen Stadtgebieten** *Le langage de la rue*

Gebietsbetreuungen nehmen seit den Siebziger Jahren in Wien eine lokale Mittlerrolle ein, die einem ständigen Veränderungsprozess unterworfen war und die sich inzwischen weit über den ursprünglichen Fokus der Sanierungsbetreuung hinaus entwickelt hat.

Das Team der Gebietsbetreuung Wieden und Margareten präsentiert Projekte, mit denen Förderung der Stadtentwicklung und innovativer Architektur bewirkt werden sollte. Ziel war, nachhaltig das Quartiersleben anzuregen und es anhand einer zielgerichteten Unterstützung von jungen ArchitektInnen und Kulturschaffenden aufzuwerten.

In einem Abschnitt einer Quartiersstraße, wo die Geschäfte der Erdgeschoßzonen mit großen Problemen kämpfen, wurden im Jahr 2000 leerstehende Geschäftslokale während zweier Wochen für das Projekt gemietet. Architektenteams gestalteten Installationen zum Thema ‚Kommunikation in der Straße‘ und ein Treffpunkt wurde eingerichtet.

Making it 2, 2004/2005, stellte neun TeilnehmerInnen Geschäftslokale für ein Jahr als Atelier zur Verfügung. Als Gegenleistung beteiligten diese sich an einem Forschungsprojekt zur ‚Sprache der Straße‘. Die Lokale erfüllten die Doppelfunktion als Atelier und als Kontaktort zwischen den Teams und der Bevölkerung. Ein ehemaliger Supermarkt bildete die Zentrale, das Wahrzeichen und den Zielpunkt des Projekts. Es fanden dort an die 40 Veranstaltungen statt, größtenteils von den TeilnehmerInnen selbst organisiert.

Ein weiteres Projekt – Kulturzeile/Wienzeile ermöglichte es, eine Fuß- und Radwegverbindung entlang des Wienflusses zu schaffen. In den kommenden Jahren wird dieser Stadtweg Ort kultureller und künstlerischer Projekte sein. Die begleitenden Grünflächen sollen zu einem Ort der Interaktion werden.

Niederwieser:
GB Wieden und
Margareten
‚Kommuni-
kation in der
Straße‘
‚Sprache der
Straße‘
Kulturzeile /
Wienzeile

Arlanch:
Aufgaben-
struktur
Konflikt-
management
Moderation,
Aktivierung

4.1.8 Stefan Arlanch **Gebietsbetreuung Favoriten** **Struktur und Projektarbeit in** **Gemeindewohnanlagen**

Bureau d'Urbanisme Favoriten –
structure et projets concrets
(logements municipaux)

Die relativ neuen ‚Gebietsbetreuungen für den Bereich städtische Wohnanlagen‘ unterscheiden sich in ihren Aufgabengebieten deutlich von den ‚Gebietsbetreuungen für den Bereich Stadterneuerung‘ in den Altbaugebieten des dicht bebauten Stadtgebiets.

Ihre institutionelle Einbindung in den Magistrat – geführt von externen Büros, wie Architekten oder Raumplaner, befristet beauftragt und verwaltet durch die MA 25 – gleicht jedoch der letzterer.

In Kooperation mit Bürgerdienst, ‚Wiener Wohnen‘, Mieterhilfe und dem Stadtratsbüro ‚Wohnen‘ arbeiten sie daran, auf Anliegen und Beschwerden von BewohnerInnen effektive Antworten zu entwickeln.

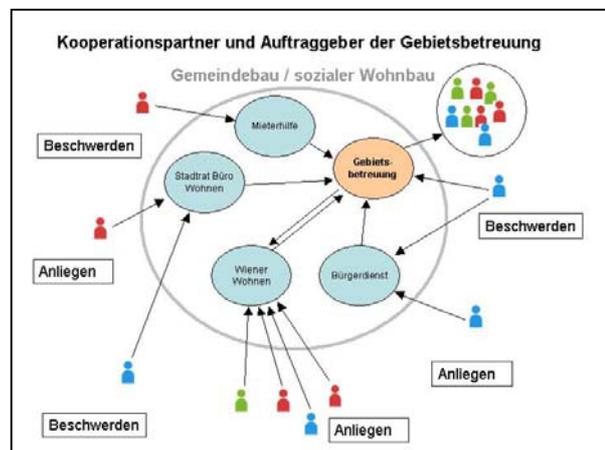
Im Konfliktmanagement gilt es zu unterschiedlichsten Anliegen und Beschwerden (von Wohnungswechsel bis Lärmbelästigung), die sich sei es in Nachbarschaftskonflikten, Freiraumkonflikten oder Problemen in der Wohnhausanlage ausdrücken, die zugrunde liegende Problemlage (Isolation, Vorurteile ...) zu erkennen und eine adäquate Vorgehensweise anzubieten.

In der Einzelfallbearbeitung, z.B. eines Nachbarschaftskonflikts, werden Konfliktmanagement (Information, Beratung) und verschiedensprachige Mediation eingesetzt. Sofern sinnvoll, werden auch externe Services, wie Streetwork, Betreuungseinrichtungen u.ä. eingebunden.

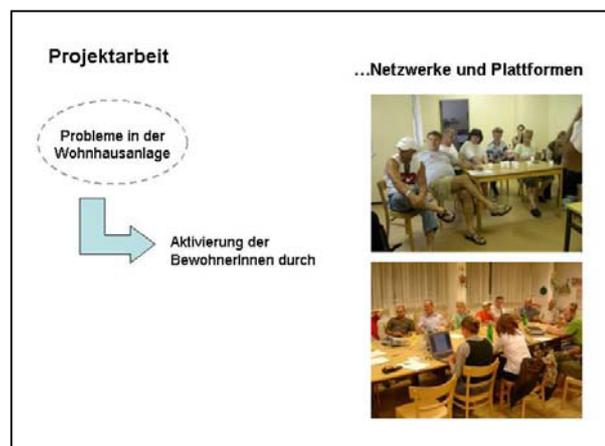
Probleme in der Wohnhausanlage werden anhand von Arbeit mit mehreren BewohnerInnen angegangen. Dies kann Konfliktmoderation in der Gruppe sein, oder Projektarbeit zur Aktivierung. Eingesetzt werden unterschiedlichste Mittel, das Medium Film, Workshops, MigrantInnengespräche, Netzwerke und Plattformen, Feste und Veranstaltungen, Aktivismus, oder auch Beteiligungsverfahren.



Wolfgang Niederwieser



Stefan Arlanch



4.1.9 Fragen und Diskussionen

Im Laufe des Tages war eine Fülle unterschiedlicher Informationen von beiden Seiten geboten worden. Gegenseitiges Lernen aus Stärken und Schwächen und Übertragbarkeit erfolgversprechender Ideen und Praktiken waren die Motive, Fragen zu stellen oder den jeweiligen Hintergrund, Details der Herangehensweise oder Werthaltungen näher zu erläutern.

Zum Wiener Umgang mit Verkehr und öffentlichem Raum wurde von Pariser Seite zur Einbindung der Region in das U-Bahnnetz - in Paris aufgrund des enormen Pendleraufkommens von vorrangiger Bedeutung und durch eine vernetzte Kombination von Metro-Linien, RER (was der Wiener Schnellbahn entspricht) und Bahn versorgt – und zum Modal Split nachgefragt.

In den zentralen Pariser Bezirken ist Autobesitz gering, auf drei Haushalte kommt ein Kfz, trotzdem ist der Straßenverkehr sehr dicht, mit einem hohen Anteil an zweirädrigen (zumeist motorisierten) Fahrzeugen. Deren Stellplatzbedarf wird aktuell besonders beachtet. Das Radwegenetz wird ausgebaut (371 km, davon an die 10% allein 2005; vlg. Wien rd. 1000 km). Außerdem stand Paris im Herbst 2006 kurz vor der Einführung eines großangelegten Systems von ‚Vélib‘ (City Bikes), mit rund 2 Mio. Versorgungsstellen.

Kleinteilige baulichen und organisatorische Maßnahmen in innerstädtischen Bezirken stehen auch in Paris ganz vorne auf der Agenda, genauer ließ man sich fußgängerfreundliche Ampelschaltung (wie Mariahilfer Straße / Neubaugasse) schildern, wofür der Pariser Bezirksvertreter den Ausdruck ‚Valse de Vienne‘ prägte.

Beeindruckt waren die Pariser TeilnehmerInnen von den umfangreichen digitalen Grundlagen zum Schutzzonenmodell, und von Visualisierungen von Sichtachsen in Bezug auf Weltkulturerbe-Zonen.

Sowohl in Frankreich als auch in Österreich liegt Denkmalschutz in nationaler Kompetenz, und es bedarf eines Abstimmungsprozesses mit städtischen Anforderungen, wie es auch zur Pariser Schutzzone PSMV erläutert wurde.

In Bezug auf Stadterneuerung wurde die umfassende öffentliche Förderung, die bauliche Sanierung, Schutz der MieterInnen und Verbesserung im öffentlichen Raum und Schutz der integriert, nachgefragt. Auch zentrale Pariser Bezirke, wie der 4. Bezirk, verweisen auf umfangreiche Standardanhebung im Wohnungsbestand, sind jedoch nun mit enormem Mietenniveau und mit Verdrängungsprozessen konfrontiert.

Förderung von Kreativen und Kultur-Dienstleistern, und Schutz prägender städtischer Attraktivitäten wie Kaffeehäuser - eine Frage aus Wien - wird in Paris in der Schutzzone PSMV zum Beispiel durch inzwischen sensibleren Umgang mit vorhandenen Nutzungen bei Sanierung unter Denkmalschutz gefördert, im Stadtentwicklungsplan wurden Zonen festgelegt, wo Geschäfts-, Handwerks- und Gewerbebetriebe gegen Verdrängung geschützt werden.

Im bevölkerungsnahen Quartiersmanagement bedienen sich die zwei Städte unterschiedlicher Zugangsweisen. Setzt Wien seit langen Jahren auf Vor-Ort-Präsenz mittels Gebietsbetreuungen im Großteil des dichtbebauten Stadtgebiets, so hat Paris – im Rahmen seines Politikschwerpunkts ‚concertation‘ (Bürgerbeteiligung) in allen Quartieren Quartiersräte (‚Conseils de Quartiers‘) installiert, die aktiven BürgerInnen und Institutionen einen Handlungsraum bieten. Die Idee wurde diskutiert, in den Quartiersräten ‚Animateure‘ einzubinden, die Rollen wie Wiener Gebietsbetreuer übernehmen.

Der Druck auf Paris, Maßnahmen zur sozialen Stadtentwicklung zu treffen, ist deutlich höher als in Wien. Politischer Grundsatz der ‚nachhaltigen Entwicklung‘ ist aktuell, die Ungleichheiten zu verringern und sich für ein solidarischeres Paris einzusetzen. Daher konzentrieren sich Projekte und Maßnahmen auf benachteiligte Quartiere mit hohem Sozialwohnungsanteil, und versuchen gleichzeitig, eine bessere Verteilung leistbaren Wohnraums über das Stadtgebiet zu erreichen.

Um trotz hoher Bodenpreise in Paris Groß(wohn)projekte durchführen zu können, werden Partnerschaften geschaffen und. Flächen der Stadt oder großer teil/öffentlicher Gesellschaften aktiviert.

Verkehr -
Einbindung
der Region,
Kfz,
Radwege,
Ampeln

Schutzzonen,
Kulturerbe -
digital,
Sichtachsen,
Visualisierung

Stadt-
erneuerung -
Wohnbau-
förderung,
Schutz von
Nutzungen,
Quartiers-
management

Sozial-
wohnungen -
Verteilung,
Bauland



4.2 Thema ,Die Stadtentwicklungspläne PLU, STEP05 – und ihre Umsetzung‘

Les Plans Locaux d'Urbanisme – PLU, STEP05 – et leur mise en oeuvre

Nach einem ersten Tag, der einer beidseitigen Orientierung in Bezug auf städtische Herausforderungen und praktische Antworten darauf in Stadtentwicklung und Stadterneuerung gewidmet war, sollte der zweite Tag die Parallelen und Unterschiede im konzeptiven und regulatorischen Rahmen weiter vertiefen. Die Einbettung der baulichen Maßnahmen in ein Gesamtkonzept, Grundausrichtungen der Planung und themenbezogene Konzepte standen im Mittelpunkt.

Wieder war der Vormittag als Workshop konzipiert, in dem der Pariser Delegation Präsentationen zu ihren Wunschthemen mit anschließender Diskussion und Detailnachfrage geboten wurden.

Spezielle Bedeutung hatte dieser Programmpunkt dadurch erhalten, dass Stadtrat Caffet aus Paris die Veranstaltung nur an diesem Tag besuchen konnte. Daher wurde der Workshop auch mit zwei Referaten zum Wiener Umgang mit Hochhausbauten eingeleitet, da diese Frage in Paris im Herbst 2006 besondere Aktualität erhalten hatte.

Weitere im Vorfeld von Paris geäußerte Interessenspunkte betrafen den Wiener Prozess der Erarbeitung eines Stadtentwicklungsplans, die Berücksichtigung von Gender-Aspekten in diesem Prozess und generell in der Stadtpolitik, sowie die exemplarische Umsetzung eines Projekts der inneren Stadterweiterung (ausgewählt: Kabelwerk).

Am Nachmittag, der wieder einem breiten Wiener Publikum die Gelegenheit bieten sollte, Einblick in die Pariser Stadtpolitik zu erhalten, wurde den Referaten des Pariser Stadtrats und weiterer Mitglieder der Pariser Delegation eine *Tour d'Horizon* vom Wiener Leiter der Gruppe Planung zu STEP05 und den Zielgebieten gegenübergestellt, der hier an den Anfang der Dokumentation gestellt werden soll.

**Zweiter Tag:
Beiträge und
Diskussion
in Workshop
und Seminar**

6 Referate

**Puchinger:
Zielgebiete
Definition,
Reihung,
Beispiele,
Stabstelle**

4.2.1 Kurt Puchinger

Umsetzung des STEP05 – ausgewählte Beispiele

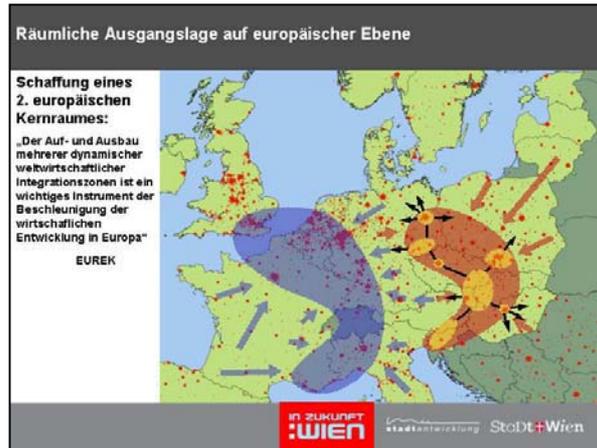
L'application du plan STEP 05 à l'exemple de quelques zones cibles choisies

In Weiterentwicklung früherer Stadtentwicklungspläne setzt Wien im Konzept der Stadtentwicklung auf Basis des STEP05 nun verstärkt auf eine starke Verbindung zu Umsetzungsstrategie und –organisation. Die Definition von Zielgebieten auf Basis der Leitbilder des STEP05 (räumlich, baulich, wirtschaftsbezogen und grünbezogen) gibt den Rahmen vor.

Ausgehend von den Prognosen einer Bevölkerungszunahme bis 2020 auf über 1,7 Mio Einwohner und eines daraus abgeleiteten nicht unbeträchtlichen Wohnungs- und Entwicklungsbedarfs, gewinnt die vorgenommene Reihung der Inangriffnahme der Zielgebiete nach Prioritäten besondere Bedeutung. Von den im STEP05 ausgewiesenen 13 Zielgebieten wurde sechs, und damit fast der Hälfte, ‚massive Dringlichkeit‘ zugeordnet, davon dreien innerhalb des dicht bebauten Gebiets, Prater – Messe – Krieau - Stadion (ZG 12), Bahnhof Wien – Erdberger Mais (ZG 2) und Gründerzeitviertel – Westgürtel (ZG 10), sowie weiteren dreien in Stadtrandzonen, Siemens Alissen (ZG 5), U2 Donaustadt – Flugfeld Aspern (ZG 3) und Rothneusiedl (ZG 8).

Exemplarisch werden URBION – Gürtel West, wo sich die Dringlichkeit aus der Notwendigkeit einer nahtlosen, aber substanzial modifizierten Fortsetzung des begonnenen wirtschaftlichen und städtebaulichen Modernisierungsprozesses ableitet, sowie Flugfeld Aspern, wo ein sofortiges start-up-Management für qualitätsvolle Entwicklung und Potentialausschöpfung unerlässlich ist, vorgestellt.

Von besonderem Interesse in der Gegenüberstellung mit der Pariser Organisationsstruktur der *G.P.R.U. (Grand Projet du Renouvellement Urbain)* ist die Wiener Einrichtung einer ‚Zielgebietsstabsstelle‘ im Magistrat Wien, welche die Umsetzung der Zielgebietsprojekte der ersten Prioritäten-gruppe begleitet.



Kurt Puchinger



4.2.2 Klaus Vatter Hochhauskonzept für Wien *Plan des tours à Vienne*

Hauptwunsch der Pariser Delegation, vor allem des Stadtrates Jean-Pierre Caffet, war Information über den Wiener Umgang mit dem Neubau von hohen Gebäuden bzw. Hochhäusern.

Klaus Vatter, Leiter der Magistratsabteilung 21 A und Verantwortlicher für die Erstellung des Wiener Hochhauskonzepts 2002 konnte diesem Wunsch entsprechen, im ‚Tandem‘ mit Architektin Silja Tillner, die zur Vorbereitung des Konzepts eine Untersuchung ausländischer Beispiele durchgeführt hatte.

In seinem Beitrag skizzierte er das ‚Hochhauskonzept für Wien‘ mit seinen wesentlichen Vorgaben.

Er brachte eine Abriss über die Gründe seiner Erstellung, die Leitgedanken und die planlichen Grundlagen bzw. Festlegungen.

Berücksichtigt wurden im ersten Schritt ‚definitive Ausschlusszonen‘, eine Überlagerung der übrigen Gebiete mit Stationsbereichen des öffentlichen Verkehrs, sowie weiteren bedingt geeigneten, aber ausreichend angebundene Standorten ergab die ‚Eignungszonen‘ für Hochhäuser. Die Verortung der bestehenden und gewidmeten Hochhäuser, sowie der Zonen für städtebauliche Leitbilder zeigt die Übereinstimmungen und Abweichungen.

Eine 10-Punkte-Checkliste im Hochhauskonzept dient zur Beurteilung von Hochhausprojekten.

Natürlich wurde auch die Weltkulturerbe-Diskussion angerissen.

Zur Illustration wurde das breite Spektrum von Hochhäusern in Wien gezeigt (u.a. T-Mobile, Millenniums-Tower, Wohnpark Alte Donau, Gasometer, Twin Towers, ‚Viertel Zwei‘, DC Towers (Perrault), ‚Multifunctional Building‘ (Nouvel)).

Abschließend wurden anhand des Strukturplans der Aspanggründe-Eurogate im 3. Bezirk verdeutlicht, wie ein Gestaltungskonzept unter Einbeziehung des Hochhauskonzepts erarbeitet wird.

**Vatter:
Konzept,
Ausschlusszonen,
Eignungszonen,
10-Punkte
Checkliste
Weltkulturerbe**

**Tillner:
Beispiele nahe
Innenstadt
und in Entwicklungs-
zonen,
Donau-City
Towers,
10 Towers**

4.2.3 Silja Tillner Hochhäuser in Wien - Beispiele *Tours à Vienne - exemples*

Nach dieser Vorstellung des Planungsinstruments, das von der Stadt Wien entwickelt wurde, bot Architektin Silja Tillner eine ‚tour d'horizon‘ der Wiener Hochhäuser.

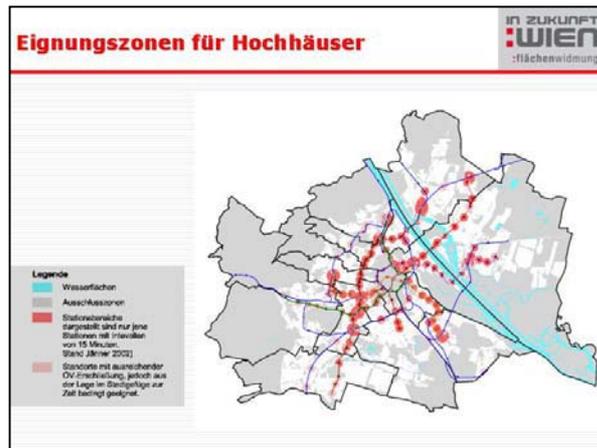
Die unterschiedlichen Rahmenbedingungen wurden in einer Gegenüberstellung von Bauten in unmittelbarer Nähe zur Innenstadt mit Beispielen am Stadtrand in Entwicklungszonen dargelegt.

In Innenstadtnähe zeigt das Galaxy Hochhaus im zweiten Bezirk die elliptische Aufstockung eines älteren Bürogebäudes (Arch. Kohlbauer) auf insgesamt 21 Stockwerke. Ebenfalls im zweiten Bezirk am Donaukanal prägt als eines der Hochhäuser der Media-Tower von Hollein (2001, 71 m) die Wasserkante, in direkter Nachbarschaft des historischen Stadtkerns. Die Weiterentwicklung eines Projekts aufgrund der intensiven Auseinandersetzung über die Stadtbildverträglichkeit der Gebäudehöhen in der Pufferzone des Weltkulturerbes zeigt ‚Wien-Mitte‘ (städtebauliches Konzept Henke-Schrieck 2003, max. 65 bis 70 m, das vorherige Konzept Ortner-Ortner, bis 97 m).

Als Beispiele am Stadtrand in Entwicklungszonen wurden den Pariser Gästen zwei Gebiete gegenüber gestellt – die Vienna DC Donaacity im 21. Bezirk und Monte Laa im 10. Bezirk.

Die Vienna DC Donaacity wurde mit Masterplan, Überplattung, dem Nutzungsmix aus Wohnen und Arbeiten (Ziel: 3.500 Bewohner, 12.500 Arbeitsplätze) und den diversen Hochhäusern vorgestellt, auch mit den Donau-City Towers von Dominique Perrault (220 m und 160 m, Baubeginn Herbst 2007).

Der Masterplan von Monte Laa zeigt klar abgegrenzte Wohn-, Grün- und Büro/Geschäftszonen eines neuen Stadtteils, der sich mittels Überplattung über die Autobahn A 23 erstrecken wird. Die Bürozone wird durch die zwei ‚10 Towers‘ akzentuiert werden.



Klaus Vatter



- ### 10-Punkte-Checkliste
- IN ZUKUNFT
WIEN
Flächenwidmung
1. interdisziplinäres Planungsteam
 2. umfassende Standortprüfung, Feststellung der Raum- und Verkehrsverträglichkeit
 3. städtebauliche und gestalterische Einbindung, Übereinstimmung mit städtebaulichem Leitbild
 4. spezielle Gutachten (Beschattung, Luftströmung, Geologie etc.)
 5. Bedarf an technischer und sozialer Infrastruktur
 6. Darstellung des sozialen und öffentlichen Nutzens
 7. Nachhaltigkeit der beabsichtigten Nutzung
 8. Nachhaltigkeit wesentlicher Konstruktionselemente, Sicherheitskonzept
 9. begleitende unabhängige Qualitätskontrolle
 10. öffentliche Präsentation des Projektsentwurfes und aller Gutachten vor Widmungsansuchen

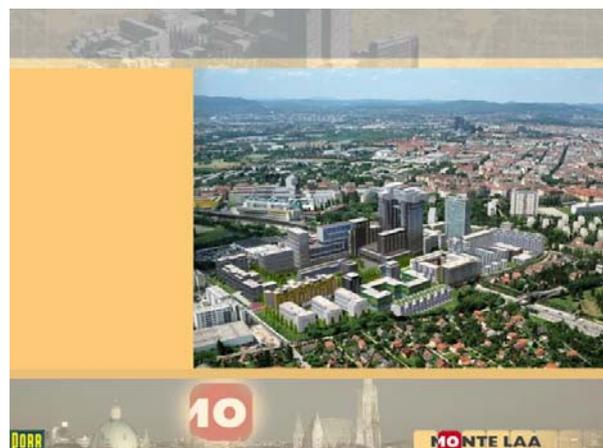
TERMINE

2002 geladener städtebaulicher Wettbewerb,
1.Preis an Arch. Dominique Perrault
2.Preis an MVRDV

2003: Schaffung der städtebaulichen Voraussetzungen für den neuen Masterplan
Vorbereitung der Flächenwidmung
Januar 2007: Anpassung der Flächenwidmung (von 120m auf 220m)
Frühjahr 2007: voraussichtliche Einreichung
Herbst 2007: voraussichtlicher Baubeginn abhängig von Vorverwertung

ARCHITEKTEN DOMINIQUE PERRAULT VIENNA DC DONAUCITY

Silja Tillner



4.2.4 Kurt Mittringer Die Zielgebiete und der STEP05 *Les zones cibles et le STEP05*

Die Erstellung des STEP05 fand in einem Beteiligungsprozess statt. Kurt Mittringer, Referatsleiter in der MA 18 für Stadt- und Regionalentwicklung, verantwortlich für diesen Prozess und die inhaltliche Koordination des STEP, erläuterte die iterative und vernetzte Vorgangsweise und zeigte die Verbindung von Entwicklungsplan und Umsetzungsebene (siehe auch 4.2.1 Beitrag Puchinger).

Im Dialog wurden nach einem Stufenplan Interessierte (BürgerInnen, ExpertInnen) mittels unterschiedlicher Medien (BürgerInnendiskussionen, Fachworkshops, Tagungen, PR-Aktionen, Internet...) in die Entwicklung des STEP05 einbezogen. Aus einer Zusammenführung aller Ergebnisse wurde die schriftliche Fassung und das Planwerk erarbeitet.

Als Prinzipien des STEP05 sind Nachhaltigkeit, Partizipation, Gender Mainstreaming und Diversität definiert. (Zu GM siehe auch den folgenden Beitrag). Im Gegensatz zum Pariser *PLU* hat der STEP05 keine Rechtswirksamkeit, sondern stellt eine Grundlage und Leitlinie für raumwirksame Handlungen der Verwaltung dar. Die rechtswirksamen Instrumente wie die Flächenwidmungs- und Bebauungspläne und weitere Regelungen sind entsprechend den Vorgaben des STEP zu gestalten.

Um die Umsetzungsphase strukturiert und mit einem deutlichen Auftrag angehen zu können, wurden dreizehn Zielgebiete definiert, die zur Nutzung der Entwicklungschancen eine aktive Herangehensweise benötigen. Ein Zielgebietsmanagement innerhalb des Magistrats wurde etabliert (siehe auch 4.1.2. Puchinger).

Im Mai 2005 wurde der Wiener Stadtentwicklungsplan beschlossen und befand sich zum Zeitpunkt des Seminars am Beginn der Umsetzungsphase.

Monitoring und Evaluation des komplexen Planungskonzepts STEP sind vorgesehen, Vorgangsweisen dazu werden derzeit in einem internationalen Erfahrungsaustausch entwickelt.

Mittringer:
Beteiligungsprozess,
Prinzipien
STEP05,
Zielgebiete,
Monitoring,
Evaluation

Asadi:
GM Rechtsrahmen
Implementierung
GM im STEP05
Umdenken und Gewinn

4.2.5 Shams Asadi Gender Mainstreaming in der Wiener Stadtentwicklungsplanung *Gender Mainstreaming dans l'aménagement urbain de Vienne*

Shams Asadi, Leiterin MA 18 – Spezialprojekte und Internationales, definiert ‚Chancengleichheit‘ in der Stadt, im Stadtraum als das oberste Ziel von Gender Mainstreaming (GM). Sie sieht die Bedeutung von GM in der Stadtentwicklung in der konsequenten Berücksichtigung der Bedürfnisse und der Lebenssituationen von Frauen und Männern in allen Belangen. Wesentlich ist die Erweiterung der ‚Frauenfrage‘ zur ‚Geschlechterfrage‘.

Nach einer Erläuterung der rechtlichen Rahmenbedingungen auf verschiedenen Ebenen und der zu deren Implementierung in Wien gegründeten Einrichtungen (z.B. zuletzt der GM-Projektstelle in der MD-OS) sowie Maßnahmen (z.B. ‚Gender Budgeting‘ im Magistrat und in den Bezirken, GM in strategischen Planungsinstrumentarien) schildert sie den GM-Bearbeitungsprozess im Stadtentwicklungsplan 2005.

Sensibilisierungsstrategien, ‚Empowerment‘-Maßnahmen und Netzwerkarbeit führten dazu, dass zuletzt GM als ‚Querschnittsmaterie‘ im STEP 05 enthalten ist. Datenerhebung und Analyse wurden geschlechtergerecht durchgeführt, und GM-Prinzipien in alle Themenbereiche des STEP 05 berücksichtigt.

Gelernt wurde dabei vor allem, dass die Verankerung von GM in der Planung ein Umdenken in den Planungsprozessen bedeutet, in vielerlei Hinsicht.

Natürlich gibt es immer noch viele ‚Stolpersteine‘, die erst bewältigt werden müssen, aber GM bringt Gewinne: durch die differenzierte Wahrnehmung der Lebensrealität von BürgerInnen profitiert die Planung. Die Beteiligung von beiden Geschlechtern im wirtschaftlichen und sozialen Leben ist ein Beitrag zur Nachhaltigkeit, er erhöht die Lebensqualität und trägt zur Identifikation der BewohnerInnen mit ihrem Lebensraum bei.



Kurt Mittringer



Shams Asadi



“Lessons Learned”

Verankerung von GM in der Planung bedeutet ein Umdenken in den Planungsprozessen

- Zeitfaktor: GM ist eine fundamentale Neuorientierung - Gewinne zeigen sich in Langzeit-Perspektive
- Implementierung darf nicht als zusätzliche Arbeit gesehen werden, sondern als Selbstverständlichkeit!
- Akzeptanz durch Sensibilisierung
- Ressourcen
- Kooperation & Netzwerkbildung (inkl. Männern)
- Transparente Prozesse und (Selbst)reflexionen
- Systematische Implementierungsschritte

Gender Mainstreaming in der Wiener Stadtplanung

in zukunft **WIEN** Stadt+Wien
stadtmessung

4.2.6 Volkmar Pamer KDAG Kabel und Draht Fabrik

Entwicklung eines ehemaligen Industriestandortes *Aménagement d'une enclave*

Auch in Wien werden Stadtteile auf innerstädtischen Flächen neu entwickelt, die aufgrund des wirtschaftlichen Strukturwandels zur Verfügung stehen.

Die ehemaligen KDAG-Gründe im 12. Bezirk wurden in einem mehrjährigen Prozess mit BürgerInnenbeteiligung beplant, worüber Volkmar Pamer von der Magistratsabteilung 21B berichtete.

Ziel war die Schaffung eines neuen Viertels, das eine ausgewogene Mischung an Wohnungen, Arbeitsplätzen und Erholungseinrichtungen enthält, auf einer Fläche von rund 8 ha. Mit einer GFZ von 2,0 wurden 700-900 Wohnungen geplant, sowie soziale Infrastruktur wie z.B. ein Kindergarten. Vorrangig war auch die Schaffung einer neuen Identität für das Gebiet.

Der Prozess war in sechs Schritten aufgebaut. Gestartet wurde mit einem Wettbewerb und der Beteiligung von BürgerInnen. Der folgende Architekturwettbewerb, der nur innovative Konzepte anforderte, die eine flexible künftige städtebauliche Planung erlauben, leitete über zu drei Jahren kooperative Planung, unter Beteiligung der KDAG Arbeitsgruppe und einer Begleitgruppe, die auch BürgervertreterInnen einschloss. Eine begleitende Informationskampagne umfasste Vor-Ort-Ausstellungen, Diskussionen, einen Volksschul-Wettbewerb sowie Bücher und Broschüren. Während des gesamten Zeitraums wurden die alten Fabrikgebäude zwischengenutzt, mit kulturellen Aktivitäten. Seit 2002 läuft im Gebiet ein Quartiersmanagement.

Pamer:
Ausgewogenheit, Identität
6 Prozess-Schritte
Kernthemen
EU-Konnex
Diskussion:
Hochhausbau - Hintergrund, Akzeptanz
Charakter
PLU/STEP
Gender-Programme
verschieden
Umsetzung - Nutzungen, Strategien, Stadt-Umland

Die Neugestaltung des Gebiets wurde nach Kernthemen strukturiert, deren Implementierung laufend überprüft wurden: Identität, Verbindungen, kritische Masse, menschlicher Maßstab, Promotion und Marketing, sowie Prozess.

Dabei orientierte man sich an den Arbeiten des EU-Projekts MILUnet der IFHP Arbeitsgruppe MILU Multifunctional and Intensive Land Use.

4.2.7 Fragen und Diskussionen

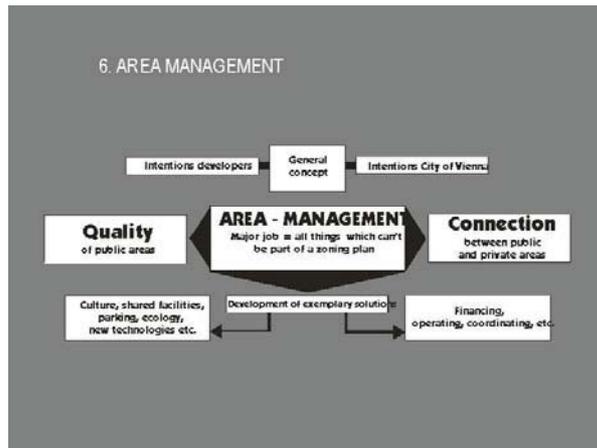
Trotz Einschränkung auf bestimmte Themen war der Wissensbedarf, der am zweiten Tag befriedigt werden sollte, noch sehr breit. Daher bewegten sich Fragen und Diskussionen auch quer durch die räumlichen Ebenen und Sachthemen, in unterschiedlichster Detailschärfe. Dies machte auch deutlich, welcher Fundus an gegenseitigem Lernen in diesem Austausch noch zu heben wäre.

Spezielles Interesse des Pariser Stadtrats war, mehr zu den Hintergründen, den beachteten Rahmenbedingungen und der Akzeptanz eines in den letzten Jahren doch erheblichen Hochhausbaus zu erfahren, da die Anregung einer Pariser Diskussion zu diesem ‚heißen‘ Thema ganz vorne auf seiner Agenda steht.

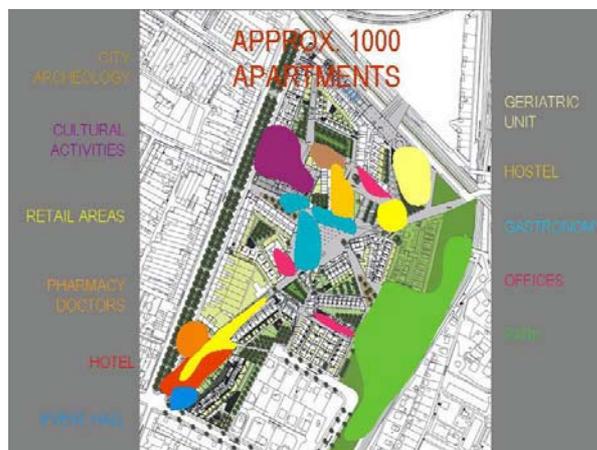
An der Gegenüberstellung von *PLU* und *STEP05* war interessant, dass ersterer für Paris eine starke Neuerung darstellt, zweiterer dagegen mehr in einer jahrzehntelangen Kontinuität steht. Beide legen sich dieselben Prinzipien zugrunde, und beide hatten auf intensive Einbeziehung der Bevölkerung in den Erstellungsprozess gesetzt. Im Charakter aber – ein Regelwerk der eine, eine Richtlinie der andere – gehen sie sehr verschiedene Wege. Regeln zur Förderung sozialer Durchmischung und zur Stärkung von Freiraum und Begrünung wurden näher nachgefragt.

In Wien findet sich das explizite Beachten von Gender Mainstreaming als Querschnittsthematik im *STEP05*. GM ist Managementaufgabe in der Verwaltung. In Paris läuft unter ‚*égalité femmes /hommes*‘ ein Beobachtungsprogramm in und außerhalb der Verwaltung. Die Notwendigkeit sozialer Intelligenz der Planer wird angesprochen.

Auf der Umsetzungsebene interessierten vor allem Fragen zur Integration von Arbeitsstätten in Projekte, zur Förderung des ‚langsamen Verkehrs‘ oder zu Zwischennutzungen durch kulturelle Initiativen. Thematisiert wurde auch die innerstädtische Baulandbereitstellung, trotz hoher Kosten, sowie die Strategien in Verhandlungen über die Stadtgrenzen und innerhalb der Agglomeration.



Volkmar Pamer



4.3 Podiumsgespräch Was können wir voneinander lernen?

Qu'est-ce qu'on peut apprendre mutuellement ?

Zur Abrundung vereinte ein Podiumsgespräch hochrangige Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Veranstaltung.

Unter der Moderation von Wolfgang Förster diskutierten der Pariser Stadtrat für Stadtentwicklung und Architektur Jean-Pierre Caffet und die Leiterin der *direction urbanisme* (Abteilung Stadtentwicklung) Catherine Barbé mit dem Wiener Leiter der Gruppe Planung, MD-Stadtbauverwaltung, Kurt Puchinger und dem Leiter der Magistratsabteilung 18 Stadtentwicklung, Thomas Madreiter. Mit der Einbeziehung des Auditoriums wurde die Runde abgeschlossen.

Noch einmal ging es um gegenseitiges Lernen aus Erfolgen und Fehlern und um Übertragbarkeit erfolgversprechender Ideen und Praktiken in den jeweiligen Kontext.

Unter der Prämisse der Weiterentwicklung der Lebensqualität (Paris, Wien) und einer solidarischeren Stadt (Paris, *PLU*) mit sozialer Sicherheit und Integration (Wien, STEP05) wurde versucht, gewonnene Einsichten und Anregungen zu definieren.

Das Ziel sozialer Durchmischung, ein aktuelles Paradigma, steht in allen Städten dem notwendigen Interesse Investoren für Projekte zu gewinnen gegenüber. Die Mittel zur Zielerreichung sind jeweils vielfältig, Regeln, Verträge, Baulandfonds, Entwicklungsgesellschaften.

Die räumlichen Voraussetzungen sind jedoch unterschiedlich – Wien hat deutlich geringere Dichte und mehr Flächenreserven als Paris.

Wien habe daher einen ‚mutigeren‘ Zugang zur Nutzung von Dichterreserven, sei es in der Höhenentwicklung, sei es durch Überbauungen. Vor allem letzteres wäre auch in Paris zu überlegen, meint Cathérine Barbé. Wobei sie jedoch einschränkt, dass die Beseitigung des Freiflächenmangels eine mindestens ebenso dringende Aufgabe sei.

Zum Umgang mit Marktinteressen wolle man noch mehr voneinander erfahren, war die einhellige Meinung.

Die Wiener Stadtplanung sei zwar ein Nutznießer der Wohnbauförderung, und habe viel Erfahrung mit Kooperationen in der Planungspraxis, aus den Regulierungen der Pariser könne man sich dennoch Anregungen holen, um eine stärkere Position in Verhandlungen mit Investoren zu gewinnen, meint Thomas Madreiter. Auch die föderale Struktur berge Schwächen, wie das Fehlen einer nationalen Raumordnung.

Für Jean-Pierre Caffet sind Aspekte unseres Umgangs mit Hochhausbauten interessant – wie könne Akzeptanz erreicht werden, sowohl von Seiten der Bevölkerung und der ExpertInnen, als auch gegenüber Ansprüchen wie denen des Weltkulturerbes.

Kurt Puchinger sieht sich bestätigt, das Zielgebietenentwicklung ein dem jeweiligen Profil adäquates Management brauche, variable und flexible Strukturen, und dass Beteiligung am Anfang des Prozesses stehen solle. Anreize seien sinnvoll, wie zum Beispiel in den Zusatzregeln des *PLU*, die Dichte-‚Belohnungen‘ für soziale und ökologische Zwecke bieten.

Beteiligung, meinen alle, sei unabdingbar und brauche Weiterentwicklung adäquater Methoden, um moderierend und managend Einfluss zu nehmen. Wien könne mehr ‚Empowerment‘ der BürgerInnen brauchen, wie Räte; Paris mehr Kontinuität und professionelle Moderation in Quartieren.

Beide Städte waren sich einig, dass die Zukunft nur mit den Regionen gestaltet werden könne. Mit den angrenzenden Gemeinden gebe es schon positive Erfahrungen, für den *SDRIF, schéma directeur de la région d'Île-de-France* (Entwicklungsplan) gebe es in Kürze einen Neuentwurf, der Prozess sei jedoch noch sehr langwierig und komplex.

Beide Städten sollten vordringlich jetzt zeigen, wie sie die vorgestellten Umsetzungen beobachten und evaluieren, war nur eine der Stimmen aus dem aufmerksamen Publikum.

**Anregendes
und
Übertragbares**

**Themen:
soziale Durch-
mischung
Nutzung von
Reserven
Stadtplanung
und Markt-
interessen
Management
Bürger-
beteiligung,
Empowerment
Kooperation
mit Region
Evaluation**



5 Resumé und Ausblick

Obwohl dieser Austausch erst einen ersten, und damit zwangsläufig groben Einblick in die jeweilige Stadtpolitik bieten konnte, und am Ende wohl mehr neue Fragen entstanden waren als alte Fragen beantwortet, zeigen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, und vor allem die Pariser Gäste, überzeugt vom Nutzen dieses Austausches.

Zwar sind die Ausgangspunkte durchaus verschieden, weniger in den Größenordnungen und in den Grundlinien, als vielmehr in der Bevölkerungsentwicklung, in der geografischen Lage und in den Rechtsgrundlagen, es müssen jedoch die selben vordringlichen Probleme angegangen werden. Globalisierung, sich ändernde Märkte, soziales Auseinanderdriften ... die Liste ist lange.

Städte wie Paris müssen sich mit ihrer zukünftigen Rolle in einer Groß-Agglomeration auseinander setzen. Innerhalb ihrer Stadtgrenzen mit gegenläufigen Zielen und Ansprüchen, wie sozialer Durchmischung versus Investoreninteressen, mit dem Für und Wider größerer Höhenentwicklung, mit der Frage von Nutzungsmischung und von Mischung der Rechtsformen innerhalb von Gebäuden.

Zu bewältigen sind große Verkehrsströme, Freiraummangel und Mangel an leistbarem Wohnraum. Zu entwickeln sind bewohnerfreundliche Stadtzentren und ein zeitgemäßer Umgang mit dem kulturellen Erbe.

Dies stellt sich für Wien nicht viel anders dar. Aber doch ist einiges anders. Paris ist bemüht, Bevölkerung zu halten und anzuziehen, Wien sieht sich dagegen Zuwachs-Prognosen gegenüber, von denen bei der Erstellung des Stadtentwicklungsplans noch nicht die Rede war. Gegenüber Paris hat es jedoch den Vorteil eines überaus großen Bestands an geförderten Wohnungen und effektiver Instrumente wie der Wohnbauförderung.

Bemerkenswert ist die Ähnlichkeit der aktuellen Planungsgrundlagen – ihre Prinzipien, ihre Ausrichtung, ihr direkte Verbindung zu Umsetzungsprogrammen, und das starke Votum beider Städte für Bürgerbeteiligung.

Die Unterschiede zeigen sich in den Regelungen und den Organisationsformen, die es zu evaluieren und weiter zu entwickeln gilt.

Die Zukunft liegt langfristig, in Wien wie in Paris, in und mit der Agglomeration zu denken und zu handeln. Dies beginnt mit den angrenzenden Gemeinden und reicht bis in die großen europäischen Entwicklungszonen. Paris liegt unweit der bekannten, inzwischen erweiterten ‚Blauen Banane‘ / ‚Boom Banana‘, für Wien soll es ein Ziel sein, die Vision einer parallelen mitteleuropäischen ‚orangenen Banane‘ mit den neuen Mitgliedsstaaten einer Verwirklichung näher zu bringen.

Die positive Aufbruchstimmung in Richtung weiterer Kontakte wurde spürbar, die Fülle der zu vertiefenden Themen ist groß, aber doch ist eine Atempause notwendig, da Frankreich und damit auch Paris 2007 vor allem von Vorwahlzeit, Wahlen und der nachfolgenden Orientierungsphase bestimmt werden wird.

Begrüßt wird von beiden Seiten, wenn sich vor den nächsten Pariser Gemeinderatswahlen im Frühjahr 2008 ein weiteres Zusammentreffen, diesmal vielleicht, wie vorgeschlagen, in Paris ergeben könnte, um den mit viel Ambition geknüpften Faden nicht abreißen zu lassen.

**Nutzen des
Austausches**

**Differenz und
Gemeinsames
in Heraus-
forderungen,
Planungs-
grundlagen
und
Umsetzung**

**Zukunft in den
Regionen**

... à continuer!

„Ich glaube, dies ist der Beginn einer wunderbaren
Freundschaft.“ (*I think this is the beginning of a
beautiful friendship*)

*Casablanca, Michael Curtiz, 1942,
Rick zu Captain Renault*



ANHANG



Seminar 1

Montag, 27. 11. 2006, 14.00 – 17.00 Uhr

Wiener Urania, Uraniastraße 1, Wien 1, Dachsaal

Herausforderungen und innovative Aktivitäten im Rahmen einer neuen Stadtentwicklungs- und Stadterneuerungspolitik

Ab 13.30 Registrierung

14.00

- Begrüßung und Einführung
Wolfgang Förster, MA 50 Wohnbauforschung
- Politik der Stadtentwicklung in Wien
Rudi Schicker, Stadtrat für Stadtentwicklung und Verkehr
- Vergleich der beiden Städte
Heidrun Feigelfeld, Institut SRZ

Präsentationen Paris

- Stadtentwicklungsplanung und Schwerpunktaktivitäten in Paris*
Catherine Barbé, Stadt Paris, Leiterin der Abteilung für Stadtentwicklung

- Wie kann sich Paris nachhaltig entwickeln? Planungsprinzipien und ihre Umsetzung*
Cédissia de Chastenot, Stadt Paris, Abteilung für Stadtentwicklung

Diskussion

Kaffeepause

15.45

- Die Zielprojekte der Stadterneuerung in Paris – GPRU*
François Dubois, Ville de Paris, Abteilung für Stadtentwicklung
- Aktuelle Herausforderungen der lokalen Politik mit Bürgerbeteiligung in einem zentralen Bezirk*
Dominique Bertinotti, Bezirksvorsteherin des Pariser 4e arrondissement
- Wie zukunftsfähig sind die Schutzzone in Paris?*

Christiane Blancot, Institut APUR, Paris

Diskussion

* Vorträge in französischer Sprache mit Simultanübersetzung

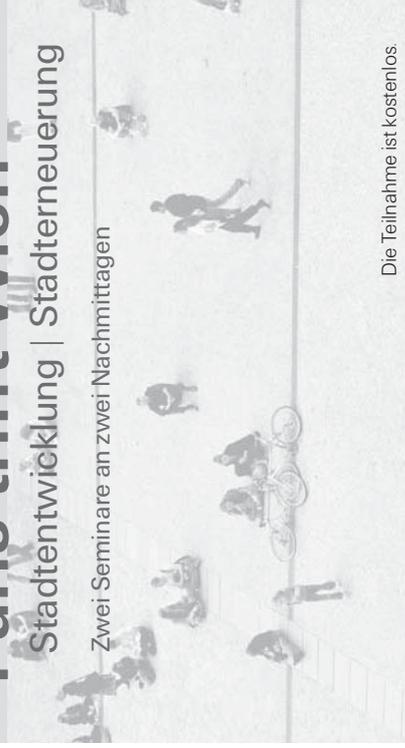
In Fortsetzung des Dialogs von 2004 zu quartiersbezogener Erneuerung wird nun ein weiteres Forum geboten, um Politik, Instrumente und Maßnahmen der Stadtentwicklung sowie Stadterneuerung beider Städte gemeinsam zu diskutieren.

Ein Erfahrungsaustausch zwischen Paris und Wien findet mit politischen und fachlichen Vertreterinnen und Vertretern der Stadt Paris in zwei Seminaren statt.

Die Magistratsabteilung 18 und die Magistratsabteilung 50 – Wohnbauforschung Wien laden Sie herzlich ein zu

Paris trifft Wien Stadtentwicklung | Stadterneuerung

Zwei Seminare an zwei Nachmittagen



Die Teilnahme ist kostenlos.

Anmeldung

bis 17. November mit beiliegendem Anmeldeformular (Fax, Post oder e-mail). Beschränkte Teilnehmerzahl.

Fax (01)523 89 535 (SRZ)

Post: SRZ, Lindengasse 26/2/3, 1070 Wien

e-mail: srz@srz-gmbh.com

Organisation



Seminar 2

Dienstag, 28. 11. 2006, 14.00 – 17.00 Uhr

Wohnservice Wien, Taborstraße 1–3, 1020 Wien, Skyline – Glaspavillon 15. Stock

Die Stadtentwicklungspläne – PLU, STEP05 und ihre Umsetzung

Ab 13.30 Registrierung

14.00

- Begrüßung und Einführung
Shams Asadi, MA 18
- Politik der Stadtentwicklung in Paris*
Jean-Pierre Caffet, Stadtrat für Stadtentwicklung, Paris
- Umsetzung des STEP05 – anhand von ausgewählten Zielgebieten
Kurt Puchinger, Leiter der Gruppe Planung, MD-Stadtbaudirektion
- Der PLU (Stadtentwicklungsplan) als Instrument für soziale Durchmischung in Paris*
Didier Bertrand, Stadt Paris, Abteilung für Stadtentwicklung

Diskussion

Kaffeepause

15.15

- Concertation – Bürgerbeteiligung in der Erstellung des PLU*
Elsa Martayan, Stadt Paris, Abteilung für Stadtentwicklung

Diskussion

15.45

- Was können wir voneinander lernen? Podiums-Gespräch mit Catherine Barbé, Paris; Thomas Madreiter / Leiter der MA 18, Kurt Puchinger, Wien

* Vorträge in französischer Sprache mit Simultanübersetzung



Delegation aus Paris (Paris trifft Wien; Seminare 27. und 28. November 2006, Wien)

Nom	Fonction	Direction	Adresse	tél	Fax	e-mail
Jean-Pierre CAFFET	Adjoint au Maire Chargé de l'urbanisme et de l'architecture	Cabinet du Maire	9 place de l'Hôtel de ville 75196 Paris RP	01427 65873	64750	jean-pierre.caffet@paris.fr
Catherine BARBE	Directrice	Urbanisme	17 boulevard Morland 75181 Paris cedex 04	63700	62631	Catherine.barbe@paris.fr
Didier BERTRAND	Directeur adjoint	Urbanisme	17 boulevard Morland 75181 Paris cedex 04	63143	62485	Didier.bertrand@paris.fr
Elsa MARTAYAN	Urbaniste	Direction de l'urbanisme Mission Communication et Concertation	7-9 rue Agrippa d'Aubigné 75181 Paris cedex 04	63247	63547	Elsa.martayan@paris.fr
Cedissia de CHASTENET	Architecte	Direction de l'urbanisme Sous Direction de l'Aménagement	17 boulevard Morland 75181 Paris cedex 04	62308	62735	cedissia.dechastenet@paris.fr
François DUBOIS	Ingénieur	Direction de l'urbanisme Sous direction de l'aménagement	17 boulevard Morland 75181 Paris cedex 04	67130	62649	Francois.dubois@paris.fr
Christiane BLANCOT	Architecte	APUR (Atelier Parisien D'urbanisme)	17 boulevard Morland 75181 Paris cedex 04	63358	62405	blancot@apur.org
Véronique LEVIEUX	Chargée de mission Europe	Délégation Générale des Relations Internationales	9 place de l'Hôtel de ville 75196 Paris RP	64204	64533	Veronique.levieux@paris.fr
Dominique BERTINOTTI	Maire du 4 ^e arrondissement Architecture, urbanisme et environnement	Mairie du 4 ^e arrondissement	2 place Baudoyer 75004 Paris	44547580		Dominique.bertinotti@paris.fr
Didier BERTHELOT		Mairie du 4 ^e arrondissement	2 place Baudoyer 75004 Paris	44547580		Didier.berthelot@paris.fr

**Paris trifft Wien
Seminare 27. und 28. November 2006, Wien**

Beitragende und DiskutantInnen Wien:

(in alphabetischer Reihenfolge, ohne Titel)

Stefan Arlanch	Stadt Wien, Gebietsbetreuung Favoriten (Bereich städtische Wohnhausanlagen) gbwohn10@gebietsbetreuung.wien.at
Shams Asadi	Stadt Wien, Magistratsabteilung 18, Spezialprojekte und Internationales shams.asadi@wien.gv.at
Ursula Bauer	Stadt Wien, Geschäftsbereich Organisation und Sicherheit ursula.bauer@wien.gv.at
Andrea Binder-Zehetner	Lokale Agenda 21 Wien binder-zehetner@la21wien.at
Birgit Brodner	Stadt Wien, Büro der Geschäftsgruppe Kultur und Wissenschaft birgit.brodner@wien.gv.at
Wolfgang Förster	Stadt Wien Magistratsabteilung 50, Wohnbauforschung und internationale Angelegenheiten wolfgang.foerster@wien.gv.at
Michaela Girtler-Voh	Stadt Wien MD-PR, Verwaltungsakademie und Personalentwicklung michaela.girtler-voh@wien.gv.at
Ulrike Haslinger	Stadt Wien Magistratsabteilung 22, Nachhaltige Entwicklung und internationale Kooperation ulrike.haslinger@wien.gv.at
Eva Kail	Stadt Wien, MD-BD, Leitstelle Alltags- und Frauengerechtes Planen und Bauen eva.kail@wien.gv.at
Rudolf Kohoutek	Stadtforscher r.kohoutek@silverserver.at
Bruno Maldoner	Bundesdenkmalamt wien@bda.at
Kurt Mittringer	Stadt Wien, Magistratsabteilung 18, Stadt- und Regionalentwicklung, kurt.mittringer@wien.gv.at
Peter Mlczoch	Stadt Wien, Gebietsbetreuung Leopoldstadt (Bereich Stadterneuerung) gbstern02@gebietsbetreuung.wien.at
Wolfgang Niederwieser	Stadt Wien Gebietsbetreuung Wieden und Margareten (Bereich Stadterneuerung) gbstern04@gebietsbetreuung.wien.at
Volkmar Pamer	Stadt Wien, Magistratsabteilung 21B volkmar.pamer@wien.gv.at
Kurt Puchinger	Stadt Wien, MD-BD Leiter Gruppe Planung kurt.puchinger@wien.gv.at
Peter Scheuchel	Stadt Wien, Magistratsabteilung 19 peter.scheuchel@wien.gv.at
Rudolf Schicker	Stadt Wien, Stadtrat für Stadtentwicklung und Verkehr rudolf.schicker@gsv.wien.gv.at
Silja Tüllner	Architektin, Tüllner & Partner silja.tueller@urban-design.at
Klaus Vatter	Stadt Wien, Magistratsabteilung 21A klaus.vatter@wien.gv.at
Angelika Winkler	Stadt Wien, Magistratsabteilung 18 angelika.winkler@wien.gv.at

Literatur

- Apur. 2004. *Déplacements dans les villes européennes*. Paris.
- Apur. 2004. *PSMV du Marais, Difficultés de gestion et d'application, Améliorations et modernisations nécessaires*. Paris.
- Arbonville, D. und Bonvalet, C. 2005. *Le logement comme facteur de solidarité? (SOCOHO)*. Paris. download www.srz-gmbh.com/socoho/report/index.html
- ArchitekturRaum (Gilbert, M., Hinterholzer, H. und Niederwieser, W.). 2005. *Making it 2 /Sprache der Straße; Sonderzahl*. download www.wohnbauforschung.at/de/Projekt_making_it_2.htm.
- Asadi, S. 2002. Stadtentwicklung und Gender Mainstreaming ; in : MA 18, Stadtentwicklung Wien (Hrsg.). *Gender Mainstreaming in der Stadtplanung, Darstellung aktueller Gender Mainstreaming Projekte in Wien und anderen europäischen Städten im Bereich Stadtplanung* (Werkstattbericht 50). Wien.
- Berger, G. (MD-BD). 2004. *Austausch Paris – Wien; Partizipation in der Wiener Stadterneuerung*. download www.wohnbauforschung.at/de/Projekt_AustauschParisWien.htm.
- Czasny, K. 2004 . *The Importance of Housing Systems in Safeguarding Social Cohesion in Europe (SOCOHO)*. (einschließlich Vergleich mit Frankreich). Wien. download www.srz-gmbh.com/socoho/report/index.html
- Czasny, K. 2004. *Die Bedeutung des Wohnungswesens für den sozialen Zusammenhalt in Europa; Hauptergebnisse des SOCOHO-Projekts aus österreichischer Sicht* (einschließlich Vergleich mit Frankreich). Wien. download www.srz-gmbh.com/socoho/report/index.html
- Feigelfeld, H. 2004. *Austausch Paris – Wien; Abstract: Stadterneuerungs-Aktivitäten und Partizipation auf Quartiersebene*. download www.wohnbauforschung.at/de/Projekt_AustauschParisWien.htm.
- Feigelfeld, H. 2004. *Austausch Paris – Wien; Aktivitäten und Erkenntnisse*. download www.wohnbauforschung.at/de/Projekt_AustauschParisWien.htm.
- Feigelfeld, H. 2005. Kooperation Paris - Wien, Austausch zu Stadterneuerungsaktivitäten mit BürgerInnenbeteiligung auf Quartiersebene. in: *30 Jahre Stadterneuerung*, Perspektiven 7_8/2005.
- Feigelfeld, H. 2006. *Kommentar zu PDP Plan de Déplacements de Paris (Verkehrsplan)*. internes Arbeitspapier.
- Feigelfeld, H. 2006. *Kommentar zu Struktur und Kerninhalte AMÉNAGER PARIS (Stadtentwicklung in Paris ab 2001 – Konzept und Projekte)*. internes Arbeitspapier.
- Feigelfeld, H. 2006. *Kommentar zu Wohnen / Logement – Politik und Maßnahmen der Stadt Paris*. internes Arbeitspapier.
- Feigelfeld, H. 2006. *Struktur und Kerninhalte PLU Plan Local d'Urbanisme 2006 (Stadtentwicklungsplan Paris)*. internes Arbeitspapier.
- Förster, W. 2002. *Sozialer Wohnbau in Wien, 80 Jahre Erfolg und Herausforderung*. Wien; und: *Stadterneuerung im europäischen Vergleich*. Wien 2000, auf www.gebietsbetreuungen.wien.at/htdocs/sozialeswohnen.html).
- Förster, W. 2006. *Housing in the 20th and 21st centuries / Wohnen im 20. und 21. Jahrhundert*. Prestel Verlag.
- Frey, O. 2002. *Überforderte Nachbarschaften und die Rolle der Wohnbaugesellschaften – deutsch-französische Beispiele*. Diplomarbeit, download is-ra.tuwien.ac.at/Fachbereich/Personal/Oliver.Frey/Deutsch/Publikationen/Diplomarbeit.pdf
- GB01/02K . 2005. Projekt : Wien – Paris, mit Beiträgen von Feigelfeld, H., Wanschura, B. und Rauscher W. ; in : Magistrat der Stadt Wien, Magistratsabteilung 25 (Hrsg.). *Wiener Gebietsbetreuungen, Highlights aus den Jahresberichten 2004* ; Wien.
- Gebietsbetreuung Karmeliterviertel. 2004. *Die Launen der Stadt, Stadterneuerung im Wandel der Zeit (für Austausch Paris – Wien; Stadterneuerung Karmeli-*

- terviertel). download
www.wohnbauforschung.at/de/Projekt_AustauschParisWien.htm.
- ISRA, TU Wien. 2006. *Abschlussbericht Exkursion 273.056 ‚Sozialwissenschaftliche Aspekte der Raumplanung‘, Paris: Stadtplanung und Architektur im Spannungsfeld städtischer Jugendgewalt – auf den Spuren von Stadterneuerung und Stadtentwicklung in der französischen Metropole Paris, Paris 29.Mai bis 2. Juni 2006*; Wien.
- Lehner, U., Prammer-Waldhör, M., Stadtnet, K., Timar, P. und Wagner-Pinter, M. 2007. *Städtebericht Wohnungspolitisches Monitoring, Paris – die städtische Bevölkerung und ihre Wohnversorgung*. Wien download www.wohnbauforschung.at/Downloads/Synthese_WohnungspolitischesMonitoring/Paris_2007.pdf.
- Mairie de Paris, Direction de l'Urbanisme. 2005. *Aménager Paris*. Paris.
- Mairie de Paris, Direction de l'Urbanisme. 2005. *Plan Local d'Urbanisme de Paris – Bilan de la concertation*. (Broschüre), Paris.
- Mairie de Paris, Direction de l'Urbanisme. 2005. *Recommandations environnementales pour les acteurs de la construction et de l'aménagement; cahier de recommandations environnementales*. (CD), Paris.
- Mairie de Paris, Direction de l'Urbanisme. 2006. *Le Plu construit l'avenir de Paris*. (Broschüre), Paris.
- Mairie de Paris, Direction de l'Urbanisme. 2006. *Plan Local d'Urbanisme de Paris, approuvé par délibération du Conseil de Paris en date du 12 juin 2006*. (CD), Paris.
- Mairie de Paris. 2006. *Paris change – des aménagements qui font bouger la ville! ‚à Paris - guide des balades urbaines‘*. (Broschüre), Paris.
- Mairie du 4e arrondissement (éd.). *Centre Ville, Le journal du 4^e arrondissement*. monatlich (fr.).
- Mairie du 4e arrondissement. 2004. *Charte des Conseils de Quartiers (frz.) ; SRZ : Charta der Quartiersräte*, Arbeitspapier Übersetzung in deutsch.
- Powerpoint-Präsentationen und Arbeitspapiere zu den Beiträgen auf dem Wiener Seminar November 2006 (Pariser und Wiener TeilnehmerInnen), zumeist in beiden Sprachen.
- Séchet, P., Laforgue, J.-D., Pietre, A. und Bonetti, M. 2001. *Le Marais: recherche d'un équilibre dynamique entre hypercentre, quartier historique et village urbain; Mission d'étude et de conseil sur la requalification et la régulation sociale du quartier du Marais*. Auftraggeber. Ville de Paris, Mairie du 4e arrondissement, Paris.
- Séchet, P., Laforgue, J.-D., Pietre, A. und Bonetti, M. 2004. *Das Marais-Viertel: Der Versuch, ein dynamisches Gleichgewicht zwischen Hyperzentrum, historischem Viertel und "Dorf in der Stadt" herzustellen; Zusammenfassung der Untersuchung zur Requalifizierung und sozialen Regulierung des Marais-Viertels*. (Übersetzung der Kurzfassung des französischen Berichts für das Projekt "Wien-Paris 2004"), Paris.
- Stadt Wien. 2004. *Bureaux de Quartiers; französische Übersetzung der Ausstellungstafeln „Die Wiener Gebietsbetreuungen“ (2002)*. für die Pariser Ausstellung, koordiniert durch SRZ; Wien/Paris 2004, siehe www.gebietsbetreuungen.wien.at/htdocs/international-veranstaltung.html
- Stadtentwicklung Wien, Magistratsabteilung 18 (Hrsg.). 2006. *STEP05, Stadtentwicklungsplan Wien 2005*; Langfassung, Kurzfassung, de/en, downloads www.wien.at/stadtentwicklung/step/publikationen.htm, Wien.
- Stadtentwicklung Wien, Magistratsabteilung 21B (Hrsg.). 2004. *Kabelwerk – Entwurfsprozess als Modell, Der Stand der Dinge*. (de, en), Wien.
- www.gebietsbetreuungen.wien.at
- www.paris.fr/urbanisme
- www.wien.at/stadtentwicklung/step
- www.wohnbauforschung.at/de/Projekt_AustauschParisWien.htm